

KONTAKTE



Biennale für Elektroakustische Musik und Klangkunst
Biennial for Electroacoustic Music and Sound Art

28.9.–1.10.2017



Konzerte, Klanginstallationen, Performances,
Künstlergespräche, Filme, Workshops
Concerts, Sound Installations, Performances,
Artist Talks, Films, Workshops

AKADEMIE DER KÜNSTE

KONTAKTE'17

28.9.–1.10.2017

Biennale für Elektroakustische Musik
und Klangkunst

Biennial for Electroacoustic Music
and Sound Art

Konzerte, Klanginstallationen,
Performances, Künstlergespräche,
Filme, Workshops

Concerts, Sound Installations,
Performances, Artist Talks, Films,
Workshops

KONTAKTE '17

28. September bis 1. Oktober 2017
Akademie der Künste, Berlin

Ein Festival des Studios für Elektroakustische
Musik der Akademie der Künste

A festival presented by the Studio for Electro-
acoustic Music of the Akademie der Künste

Im Zusammenarbeit mit
In collaboration with

Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik
Berliner Künstlerprogramm des DAAD
Universität der Künste Berlin
Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin
Technische Universität Berlin
Klangzeitort
Helmholtz-Zentrum Berlin
Ensemble ascolta
Musik der Jahrhunderte, Stuttgart
Institut für Elektronische Musik und Akustik der
Kunstuniversität Graz
Laboratorio Nacional de Música Electroacústica
de Cuba
singuhr – projekte
Heroines of Sound
Lebenshilfe Berlin
Deutschlandfunk Kultur
France Culture

Studio für Elektroakustische Musik
der Akademie der Künste
Hanseatenweg 10, 10557 Berlin
Fon: +49 (0) 30 - 20057-2236
www.adk.de/sem
E-Mail: estudio@adk.de

KONTAKTE '17
www.adk.de/kontakte17
#kontakte17

INHALT

| | |
|---------------------|----|
| Programmübersicht | 9 |
| <hr/> | |
| Konzerte | 10 |
| Installationen | 48 |
| Forum | 58 |
| Ausstellung | 62 |
| Workshop | 64 |
| <hr/> | |
| Biografien | 66 |
| Partner | 88 |
| Lageplan | 92 |
| Karten, Information | 94 |

KONTAKTE'17

Die zwei Jahre, die seit der ersten Ausgabe von KONTAKTE im Jahr 2015 vergangen sind, waren für das Studio für Elektroakustische Musik eine ereignisreiche Zeit. Mitte 2015 erhielt das Studio eine großzügige Sachspende ausgesonderter Studioteknik der Deutschen Telekom, die nach entsprechenden Planungs- und Wartungsarbeiten seit 2016 neue Produktionsmöglichkeiten eröffnet.

Wir sind sehr stolz, nun die ersten künstlerischen Arbeiten, die während der letzten zwölf Monate mit Unterstützung des Studios realisiert werden konnten, im Rahmen von KONTAKTE'17 erstmalig zu präsentieren. Darunter sind insbesondere ein Dutzend neue Produktionen hervorzuheben – von Kompositionen und Klanginstallationen, über Hörspiele, bis hin zu Projekten, die Fotografie und Film einbeziehen –, welche zusammen mit einer Vielzahl an weiteren eindrucksvollen Ur- und Erstaufführungen von Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern den Kern des Festivalprogramms bilden.

Die thematische Verbindung von Uraufführungen und neuen Produktionen mit Klassikern und weniger bekannten Werken des 20. Jahrhunderts bleibt als besonderes Merkmal des Festivals bestehen. So widmet sich KONTAKTE in diesem Jahr Hermann Scherchens elektroakustischem Experimentalstudio Gravesano aus Anlass der Inbetriebnahme von Scherchens legendärem Nullstrahler. Mit seinen 36 Programmpunkten richtet das Festival, in Dialog mit dem Themenschwerpunkt, den Blick auf die damalige und heutige Wechselwirkung von Musik und Forschung, die Möglichkeiten der elektronischen Raumklang-Gestaltung und die Einbeziehung von Film, Fotografie und Licht.

All dies wurde durch unsere Förderer ermöglicht, von denen ich an dieser Stelle stellvertretend der Ernst von Siemens Musikstiftung sehr, sehr herzlich danke. Der kollektive Enthusiasmus der verschiedenen Dachorganisationen, Institutionen und einzelnen Personen sowie die vielen Synergien, u. a. mit dem Monat der Zeitgenössischen Musik in Berlin, sind Beweise dafür, dass KONTAKTE eine wichtige Lücke in der Kultur- und Kreativszene Berlins schließt.

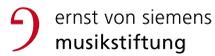
Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studios für Elektroakustische Musik, unserer Präsidentin Jeanine Meerapfel sowie dem gesamten Team der Akademie der Künste sei herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit gedankt. Allen Künstlerinnen und Künstlern wünsche ich viel Erfolg bei ihren Veranstaltungen und unserem Publikum viele spannende musikalische Erlebnisse.

Gregorio García Karman



Hermann Scherchen mit Kugellautsprecher im elektroakustischen Experimentalstudio Gravesano; Foto: Hermann-Scherchen-Archiv

Gefördert durch / Funded by



Mit freundlicher Unterstützung von / KONTAKTE '17 is kindly supported by



Projektpartner / Project partners



Medienpartner / Media partners



In Zusammenarbeit mit / In collaboration with



PROGRAMMÜBERSICHT

Donnerstag, 28.9.2017

| | | |
|-----------|---|----|
| 17:30 Uhr | Eröffnung / Inauguration | 11 |
| 18 Uhr | Interventionen im öffentlichen Raum / Public space interventions | 11 |
| 19 Uhr | Tabla und Live-Elektronik / Tabla and live electronics | 12 |
| 20 Uhr | PianoPercussion & Elektronik / PianoPercussion & electronics | 13 |

Freitag, 29.9.2017

| | | |
|-----------|---|----|
| 17 Uhr | Berliner Lautsprecherorchester | 16 |
| 20 Uhr | Licht-Allegorien / Allegories of light | 18 |
| 22:30 Uhr | DAAD-Konzert / DAAD concert | 22 |

Samstag, 30.9.2017

| | | |
|-----------|---|----|
| 10 Uhr | Künstlerporträts / Artist portraits | 58 |
| 11 Uhr | Round-Table-Gespräch / Round table | 58 |
| 12 Uhr | Unsere Sprache: Geräusche – Klänge – Musik / Our Language: Noises – Sounds – Music | 24 |
| 14 Uhr | Utopia / Share Control, Share Influence | 26 |
| 15 Uhr | CD-Präsentation und Tommy-Award / CD release and Tommy Award | 59 |
| 16 Uhr | Round-Table-Gespräch / Round table | 59 |
| 17:30 Uhr | Musik und Beschleunigerphysik / Music and accelerator physics | 27 |
| 18:45 Uhr | Musik und Verhaltensbiologie / Music and behavioural biology | 28 |
| 20 Uhr | DEGEM-Konzert / DEGEM concert | 29 |
| 22:30 Uhr | Heroines of Sound | 32 |

Sonntag, 1.10.2017

| | | |
|-----------|---|----|
| 10 Uhr | Künstlerporträts / Artist portraits | 60 |
| 11 Uhr | Round-Table-Gespräch / Round table | 60 |
| 12 Uhr | Gravesano-Recital / Gravesano Recital | 35 |
| 14:30 Uhr | DEGEM-Mitgliederversammlung / DEGEM membership meeting | 61 |
| 16 Uhr | Hörspiel und Round-Table-Gespräch / Radio play and round table | 39 |
| 17 Uhr | Round-Table-Gespräch / Round table | 61 |
| 18 Uhr | Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba | 40 |
| 20 Uhr | Widerspiel / Counterplay | 43 |
| 21:30 Uhr | Festival-Ausklang / Festival finale | 47 |

Eröffnung / Inauguration

17:30 Uhr, Halle 1, Eintritt frei

Feierliche Eröffnung des Festivals KONTAKTE'17. Eröffnung der Ausstellung *Das imaginäre Studio*, der Vitrinenpräsentation mit Materialien aus dem Hermann-Scherchen-Archiv und der Klanginstallationen in Anwesenheit der Künstler. Vernissage mit José Manuel Berenguer, Johanna Diehl, Christina Kubisch, Hans Peter Kuhn, Bernhard Leitner, Martin Riches, Society for Nontrivial Pursuits u. a. Grußwort: Gregorio García Karman, Leiter des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste.

*Festive inauguration of KONTAKTE '17. Inauguration of the exhibition *Das imaginäre Studio*, a display case presentation with materials from the Hermann Scherchen Archive and the sound installations in the presence of the artists. Opening with José Manuel Berenguer, Johanna Diehl, Christina Kubisch, Hans Peter Kuhn, Bernhard Leitner, Martin Riches, and Society for Nontrivial Pursuits, amongst others. Welcoming address: Gregorio García Karman, Director of the Studio for Electroacoustic Music, Akademie der Künste.*

Klanginstallationen und Interventionen im öffentlichen Raum / Sound installations and interventions in public space

18–23 Uhr, öffentliche Bereiche, Eintritt frei

Mit u. a. Live-Coding-Performances von Society for Nontrivial Pursuits, *Utopia / Republic Revisited*, sowie Camilla Vatne Barratt-Due und Alexandra Cárdenas. Die Performances beziehen die Installationen *CodeChoir 2.0* und *Respire Tune* als Instrumente mit ein.

*With live-coding performances by the Society for Nontrivial Pursuits, *Utopia / Republic Revisited*, and Camilla Vatne Barratt-Due and Alexandra Cárdenas, amongst others. The performances include the installations *CodeChoir 2.0* and *Respire Tune* as instruments.*

VORSPIEL

Tabla und Live-Elektronik

19 Uhr, Studiofoyer, Eintritt frei

Programm

- Stefan Keller, *Phoenix* (2016–2017) (DEA) für Tabla und Live-Elektronik

Interpreten

- Stefan Keller – Tabla
- Gary Berger – Klangregie

Stefan Keller

Phoenix (2016–2017) (DEA)
für Tabla und Live-Elektronik

Dauer ca. 15 Minuten

Phoenix greift zwar in den schnelleren Passagen verschiedene Schlagmuster der nordindischen klassischen Tablamusik auf, die sich von bestimmten Spieltechniken kaum trennen lassen, verknüpft und verarbeitet diese aber in einer Weise, die sich klar von indischer Musik unterscheidet. Die Live-Elektronik wird durch einen Scorefollower gesteuert, der die detailliert festgelegte Bearbeitung der verschiedenen Tablklänge in Echtzeit, also ohne hörbare Verzögerung, ermöglicht.

Stefan Keller

ERÖFFNUNGSKONZERT

PianoPercussion & Elektronik

20 Uhr, Großes Parkett, Eintritt € 13/7

Ein Konzert mit Ausnahmewerken von aktuellen und ehemaligen Mitgliedern der Akademie der Künste für Klavier, Schlagzeug und Elektronik. Begrüßung: Simone Heilgendorff.

This concert highlights outstanding compositions by current and former members of the Akademie der Künste for piano, percussion, and electronics. Welcoming address: Simone Heilgendorff.

Programm

- Mauricio Kagel, *Transición II* (1958/59) für Klavier, Schlagzeug und zwei Tonbänder
- Enno Poppe und Wolfgang Heiniger, *Tonband* (2008/12) für zwei Schlagzeuger (mit ca. 25 Kontaktmikrofonen), zwei Keyboards und Live-Elektronik
- Luigi Nono, *...sofferte onde serene...* (1975/77) für Klavier und Tonband
- Magnus Lindberg, *Related-Rocks* (1997) für zwei Klaviere, zwei Schlagzeuger und Elektronik

Interpreten

- Ensemble Berlin PianoPercussion
Prodromos Symeonidis – Klavier
Sawami Kiyoshi – Klavier
Adam Weisman – Schlagzeug
Alexandros Giovanos – Schlagzeug
- Andre Bartetzki – Klangregie, Musikinformatik

Gefördert aus Mitteln des Musikfonds e. V. Mit Dank an Pearl River Piano Group Europe GmbH, Kayserburg

Mauricio Kagel**Transición II (1958/59)**

für Klavier, Schlagzeug und zwei Tonbänder

Dauer ca. 9 Minuten

Transición II für Klavier, Schlagzeug und zwei Tonbänder ist ein in drei Schichten akzentuiertes Werk: Die erste Schicht ist ein Tonband mit verarbeiteten Klängen von Klavier und Schlagzeug, die zweite wird von der direkten Aktion der beiden Instrumentalisten bei der Aufführung gegeben, die dritte ergibt sich aus dem Nebeneinander der beiden ersten Schichten. Es entsteht ein Kontinuum, das aus den von Lautsprechern wiedergegebenen Bandaufnahmen des Spiels im Saal und der ersten Schicht besteht.

Mauricio Kagel (Werkeinführung)

**Enno Poppe und Wolfgang Heiniger
Tonband (2008/12)**

für zwei Schlagzeuger (mit ca. 25 Kontaktmikrofonen), zwei Keyboards und Live-Elektronik

Dauer ca. 30 Minuten

Mit Wolfgang Heiniger – Schlagzeuger, Komponist und Professor für Intermediale Komposition an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin – arbeitet Enno Poppe schon seit mehreren Jahren zusammen, zuletzt u. a. in der Bühnenmusik *Arbeit Nahung Wohnung* (aufgeführt von der musikFabrik 2008 bei Wien Modern), in der Heiniger für das Sounddesign und die Live-Elektronik verantwortlich zeichnete. Auch in ihrem jüngsten gemeinsamen Projekt mit dem Titel *Tonband* spielt die Live-Elektronik eine besondere Rolle, und zwar als Teil eines ebenso ausgefallenen wie neuartigen Konzepts von Kammermusik, das mit Tonbandmusik an sich allerdings nichts gemein hat. Die in drei Sätze gegliederte Partitur von *Tonband* fordert dagegen jeweils zwei real spielende Schlagzeuger und Keyboarder, wobei letztere zwar auf der Tastatur einen genau notierten Tonsatz zu bewältigen haben, tatsächlich aber keine eigenen Keyboardklänge hervorbringen. Vielmehr übernehmen sie die Aufgaben, die sonst in der Live-Elektronik über herkömmliche Steuerinstrumente wie Mischpulte oder Computertastaturen erledigt werden – mit dem Vorteil einer wesentlich schnelleren und flexibleren, ja gewissermaßen musikalisierten Regelung der

Elektronik. Die Grundlage für die live-elektronischen Klangumwandlungen bildet dabei ein ausgetüfteltes Setup von Schlaginstrumenten, das Poppe und Heiniger mit der Zielsetzung einer möglichst großen klangfarblichen Vielfalt und eines gewissen Potenzials zur elektronischen Veränderung der Klänge zusammengestellt haben. Die (recht frei gestaltete) musikalische Form des Stücks ergibt sich mehr oder weniger aus den klanglichen Eigenschaften der zur Verfügung stehenden Instrumente. So treten in einzelnen Abschnitten des Stücks immer wieder verschiedene „Kerninstrumente“ aus der sehr farbigen und detailreich gestalteten Klanglandschaft hervor – etwa durch besonders charakteristisch gefärbte oder extrem lang nachklingende Klänge (wie im Fall der Plattenglocken), die, ihrer zeitlichen Ausdehnung entsprechend, von der Live-Elektronik umso umfassender aufgegriffen und verändert werden. Besondere Prägnanz gewinnt dieses außergewöhnliche Konzept nicht allein durch den Umstand, dass Poppe und Heiniger die über die beiden Keyboards geregelte Steuerung der Live-Elektronik als musikalisch-virtuoses – und somit auch visuell in Erscheinung tretendes – Element in das Zentrum der Aufführungssituation rücken. Als ebenso signifikant erweist sich der Umstand, dass sämtliche elektronischen Klangumwandlungen eben tatsächlich in Echtzeit, ohne die sonst oft üblichen zeitlichen Verschiebungen, erklingen. Die realen Schlagzeugklänge und ihre elektronisch erzeugten, über sechs Kanäle wiedergegebenen „Schatten“ überlagern sich so unmittelbar zu einem komplexen Ganzen.

Andreas Günther

Luigi Nono**...sofferte onde serene... (1975/77)**

für Klavier und Tonband

Dauer ca. 14 Minuten

Immediately after *Al gran sole carico d'amore* there was silence, an utterable silence [...] I felt an urgent need to study – not only regarding my musical language but also my mental categories, and I restarted composing again with *...sofferte onde serene...*, a piece that demanded a lot of work.

Luigi Nono, 2001

Silence. Listening is very difficult.

Very difficult to listen to others in the silence.

[...]

Instead of hearing the silence, instead of hearing the others, one often hopes to hear oneself once again. That is an academic, conservative, and reactionary repetition. It is a wall against ideas, against what is not yet possible to explain today.

[...]

Perhaps one can change the rituals; perhaps it is possible to try to wake up the ear. To wake up the ear, the eyes, human thinking, intelligence, the most exposed inwardness.

Luigi Nono, 2001

In *...sofferte onde serene...* several new elements emerge in Luigi Nono's musical language, namely a new understanding of the use of vertical sound-aggregates ("chords"), the exploration of complex variational and canonical procedures, and, crucially, new modes of organising "multi-temporalities". Piano and tape, both built around the same sonic materials (pitches, rhythms, and timbre), enter a dialogue full of echoes and resonances but also of announcements and foreshadowings.

Paulo de Assis

Magnus Lindberg**Related Rocks (1997)**

für zwei Klaviere, zwei Schlagzeuger und Elektronik

Dauer ca. 19 Minuten

As one would expect from Magnus Lindberg, *Related Rocks* for two pianos and two percussionists is elaborate, colorful, and engaging. The percussionists play various keyboards (tuned percussion), so that there are many passages in which flurries of struck notes whirl around the resonating space of the music. The pianists also play electronic keyboards which control samples derived from recordings the composer made while destroying an old piano (vibrating strings, metallic sonorities, percussive noises, etc.). The piece is built from a series of connected sections, often quite clearly defined. The opening, tolling low notes in the pianos and bass drums spilling out into high, bell-like flourishes, is straightforwardly dramatic. Throughout, the music tends to be sonorous. The harmonic underpinning is relatively simple, and there are

many resonances of tonal chords. One continuum Lindberg explores is between the overtone-related harmonic structure and the spectral characteristics of the sampled/electronic sounds. The noisier aspects of those imported sounds form a bridge to the gongs and cymbals the percussionists play. The fast pace of the score matches very well the percussive character of the instruments. The clarity of attack makes the rhythmic cycles and layers much easier to perceive than with other ensembles.

James Harley

KONZERT

Berliner Lautsprecherorchester

17 Uhr, Halle 1, Eintritt € 6/4

Konzert mit Uraufführungen von Alexander Choeb, Roberto Fausti, Elie Gregory, Anna Petzer und Sebastien Vaillancourt, Kompositionsstudierenden der Hochschule für Musik Hanns Eisler sowie der Universität der Künste Berlin. Projektleitung: Wolfgang Heiniger und Kirsten Reese.

Concert featuring world premieres by Alexander Choeb, Roberto Fausti, Elie Gregory, Anna Petzer, and Sebastien Vaillancourt, composition students of the Hanns Eisler School of Music, and the Berlin University of the Arts. Direction: Wolfgang Heiniger and Kirsten Reese.

Programm

- Sebastien Vaillancourt, *X_n 2* (2017) (UA) für kleine Interfaces
- Elie Gregory, *Onliest Overlap* (2017) (UA) für Live-Elektronik und ein beliebiges Solo-Instrument
- Alexander Choeb, *Subtle Shifts May Cause Seismic Effects* (2017) (UA) für Fixed Media und Lautsprecherorchester
- Anna Petzer, *52° 31' 4.332" N, 13° 20' 45.852" E* (2017) (UA) für Elektronik, Kurzwelle und Stimme
- Roberto Fausti, *Eine kleine Nacht* (2017) (UA) für 8-Kanal-Tonband

In Zusammenarbeit mit KLANGZEITORT, gemeinsames Institut für Neue Musik an der Universität der Künste und der Hochschule für Musik Hanns Eisler

Sebastien Vaillancourt

X_n 2 (2017) (UA)
für wireless Menschen

Dauer 5–10 Minuten

xXxXXXxXxXXXXXXXXXXxXXXxXXxxxxXxXxxxxxxx
xxXxxxxXxxxxXxxXXXXXxXxXxxxxXxxXxXxx
xxxxxxXxxxxXxxxxXxxXXXXXxXxxXxxxxXxxXx
XxXxxXxXxxXxxXxxXxxXxxXxxXxxXxxXxxXxx
XxxxXxxXxxxXxxxxXxxxXxxXxxxxxxxXxxxxXxxx
xxXxxXXXXXxXxxXxxxxXxxXxxXxxXxxXxxXxx
XXxXxxxXxx

Sebastien Vaillancourt

Elie Gregory

Onliest Overlap (2017) (UA)
für Live-Elektronik und ein beliebiges Solo-Instrument

Dauer ca. 10 Minuten

This piece is for live electronics and any solo instrument through live input. Previous versions have included e-guitar and violin, and the score consists of instructions for structured improvisation. Each individual piece of the Berliner Lautsprecherorchester is utilised as a unique layer, and the live material that makes up the body of this piece is completely dependent on the precise moments the live electronics are triggered. The materials that make up this piece can, therefore, only exist in their particular form once, making every performance of this piece unique.

Elie Gregory

Alexander Choeb

Subtle Shifts May Cause Seismic Effects (2017) (UA)
für Fixed Media und Lautsprecherorchester

Dauer 8:30 Minuten

Subtle Shifts May Cause Seismic Effects ist eine Studie über die Anwendung mikrotonaler Tonhöhenabweichungen und Glissandi bei der Orgel, realisiert durch elektronische Klangbearbeitung. Allmähliche Intonationsveränderungen erzeugen nicht nur unterschiedliche Reibungen innerhalb der verwendeten Mehrklänge, sondern heben auch die statische Ortung der Klangerzeuger auf.

Alexander Choeb

Anna Petzer

52° 31' 4.332" N, 13° 20' 45.852" E (2017) (UA)
für Elektronik, Kurzwelle und Stimme

Dauer 7 Minuten

Für jeden periodischen Vorgang in der Natur und im Alltag kann eine Frequenz angegeben werden. Der Tag-Nacht-Wechsel wiederholt sich mit einer Frequenz von 1:24 h $\approx 10^{-5}$ Hz. Das menschliche Herz hat im ruhenden Körper eine Pulsfrequenz von ca. 50–90 min⁻¹ (das entspricht 0,83–1,5 Hz). In der Musik ist der Standard-Kammerton mit einer Frequenz von 440 Hz bekannt. Das menschliche Ohr nimmt Schallwellen mit Frequenzen von 20–20.000 Hz wahr; mit zunehmendem Lebensalter sinkt die Obergrenze im Allgemeinen bis auf 10.000 Hz und weniger. Die mit elektronischen Mitteln zugänglichen Frequenzen elektromagnetischer Wellen werden im Bereich zwischen ca. 100 kHz und einigen GHz für die Zwecke der drahtlosen Kommunikation in Frequenzbänder aufgeteilt: Lang-, Mittel-, Kurzwelle, usw. (vgl. de.wikipedia.org/wiki/Frequenz)

Anna Petzer

Roberto Fausti

Eine kleine Nacht (2017) (UA)
für 8-Kanal-Tonband

Dauer ca. 10 Minuten

Dies ist eine akusmatische Studie über das Audio-Readymade und seine Ausdrucksmöglichkeiten. Was hört man in einer Audioaufnahme? Und welche Aspekte bleiben beim Zuhören unbemerkt? Vor allem aber: Wie beeinflussen solche Aspekte das, was man bewusst hört? Diese Fragen bilden das Zentrum einer Folge von Exkursen, deren roter Faden aus musikalischen Assoziationen besteht. Der expressive Ton variiert dann gemäß der jeweiligen Perspektive auf die genannten Fragestellungen.

Roberto Fausti

KONZERT

Licht-Allegorien / *Allegories of Light*

20 Uhr, Halle 1 und Halle 2, Eintritt € 13/7

Kompositionen unter Einbeziehung von Licht, Video und Film sowie Uraufführung von *Alegorías de la luz* (2017) von José M. Sánchez-Verdú.

Musical compositions involving light, video, film and world premiere of *Alegorías de la luz* (2017) by José M. Sánchez-Verdú.

Programm

- Olga Neuwirth, *!?dialogues suffisants!?* (1991/92) für Violoncello, Schlagzeug, Tonband und Videomonitor
- Ludger Brümmer, *Lichtspiel Op.II* (2007) für Ensemble und fixierte Klänge zum gleichnamigen Film von Walter Ruttmann (1921)
- Clemens Gadenstätter, *Bildstudie: Ruttmann Op. 3* (2010) für Ensemble und Licht(-bilder) zum Film *Lichtspiel Op. 3* von Walter Ruttmann (1924)
- Malte Giesen, *Tu m* (2014) für Ensemble und Elektronik zu einem Film von Lillevan
- José M. Sánchez-Verdú, *Alegorías de la luz* (2017) (UA) für sieben Instrumentalisten, vier Filmprojektoren (zwei 16 mm-Filmprojektoren, ein 35 mm-Filmprojektor und ein Digitalprojektor), vier Leinwände, Live-Manipulation der Filme, Live-Elektronik und Hermann Scherchens rotierende Lautsprecherkugel

Interpreten

- | | |
|-----------------------------------|--|
| • Ensemble ascolta | • Deneb Martos – Film, Projektoren |
| Markus Schwind – Trompete | |
| Andrew Digby – Posaune | |
| Erik Borgir – Violoncello | • Studio für Elektroakustische Musik der |
| Anna Carewe – Violoncello | Akademie der Künste – live-elektronische |
| Klaus Steffes-Holländer – Klavier | Realisation |
| Hubert Steiner – Gitarre | Gregorio García Karman – Klangregie |
| Julian Belli – Schlagzeug | Evelyn Saylor – Klangregieassistenz |
| Matthias Engler – Schlagzeug | • Steffen Tast – Dirigent |

Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, der Botschaft von Spanien und des Instituto Cervantes Berlin

Olga Neuwirth

!?dialogues suffisants!? (1991/92)

Porträt einer Komposition als junger Affe für Violoncello, Schlagzeug, Tonband und Videomonitor

Dauer ca. 12 Minuten

Der Film, das bewegte Bild mit all seinen künstlerischen Möglichkeiten, spielt in Olga Neuwirths Schaffen seit jeher eine zentrale Rolle. Vielleicht am deutlichsten wird dies durch ein biografisches Detail unterstrichen: durch den Umstand nämlich, dass die junge Komponistin 1985/86 – in einer Phase der Orientierung und des Suchens – ihre Ausbildung zunächst mit einem einjährigen Studienaufenthalt in San Francisco begonnen hat, während dessen sie nicht nur Komposition und Musiktheorie am San Francisco Conservatory of Music, sondern auch Filmtheorie und Malerei am San Francisco Art College belegte. Seither hat die Auseinandersetzung mit den theoretischen Diskursen zum Film Olga Neuwirths Arbeit ununterbrochen begleitet und – in Wechselwirkung mit anderen, gleichfalls bedeutenden Einflussphären wie der Literatur – unterschiedlich stark geprägt.

Auszug aus: Stefan Drees, *Klang und Bild im Dienst des Ausdrucks. Zur Charakteristik von Olga Neuwirths Filmarbeiten*, in: *Olga Neuwirth: Music for Films, Kairos*, 2012, DVD.

Credits: Realisation: Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste; Live-Video-Programmierung: Adam Krasz

Ludger Brümmer

Lichtspiel Op.2 (2007)

für Ensemble und fixierte Klänge zum gleichnamigen Film von Walter Ruttmann (1921)

Dauer 1:20 Minuten

Einen Film zu musikalisieren, der an sich schon Musik ist, und dann mit einer Dauer von 80 Sekunden eher einem Haiku als einem Film gleicht, ist eine ungewöhnliche, aber sehr reizvolle Aufgabe für einen Komponisten.

Hier stellt sich insbesondere die Frage, welche Rolle die Musik in dieser Zeit übernehmen will. Sie hat kaum die Möglichkeit sich freizuschwimmen, sich durch Nähe oder Entfernung zum Bild zu artikulieren und muss sich trotzdem zum visuellen Vorgehen verhalten. Dies ist nur möglich, wenn sich Musik gleich zu Anfang positioniert, um diese

dann etablierte Position nicht weiter zu entwickeln.

Die Lösung lag in einer vieldeutigen Struktur, die, in sich nahezu homogen, eine leicht prozesshafte Entwicklung beschreibt. Die Vieldeutigkeit der Struktur gibt dem Betrachter die Möglichkeit, selbstständig Ereignisse zueinander in Beziehung zu setzen. Dabei besteht die musikalische Ebene aus den Instrumenten sowie aus einer aus ähnlichem Material entwickelten elektronischen Struktur. Zusätzlich wurde die Ebene der Instrumental Klänge durch eine sparsame Live-Elektronik angereichert, die quasi als Kit zwischen elektronischen Klängen und Akustik fungiert. Das Potenzial dieser Musik liegt in ihrer Reichhaltigkeit und Eigenständigkeit, die es ermöglichen, ein mehr oder weniger vages Geflecht von Beziehung zum Film zu entwickeln.

Ludger Brümmer

Clemens Gadenstätter

Bildstudie: Ruttmann Op. 3 (2010)

für Ensemble und Licht(-bilder) zum Film *Lichtspiel Op. 3* von Walter Ruttmann (1924)

Dauer ca. 4 Minuten

Bildstudie: Ruttmann Op. 3 integriert den genannten Film in ein installatives, durch die Musiker zum Leben erwecktes Setting aus Instrumenten, Projektoren, Leinwand und Zuhörenden. Die Projektion des Stummfilms mit Live-Musik wird zu einer Zeit-Skulptur umgeformt, die den Film als eine der polyphonen Stimmen integriert, in der aber versucht wird, allen anderen wesentlichen Elementen ebenso ihren Raum und ihre Bedeutung zu geben: Musiker und Publikum werden (auch) sichtbar, die Maschinen der Projektion werden (auch) hörbar, die Instrumente werden (auch) zur Architektur auf der Bühne, die Leinwand (auch) zur Raumbegrenzung, die Raumentiefe (auch) zur Projektionsfläche. Die Projektoren mit Weiß-Film bilden eine Art Bindeglied zwischen Film und Musik: Ihr Rattern wird zum Initialklang des Stückes, ihre Lichtspur verbindet die Taktilität der Klänge mit dem Sichtbaren – helles Licht korreliert mit entsprechenden als „hell“ empfundenen Klängen. Daraus wird dann die Arbeit mit den Formen, Farben und Rhythmen in Ruttmanns Film abgeleitet. Der Film ist zweiter Ausgangs-

punkt der Musik (nach dem realen Geräusch seiner Sichtbarmachung durch die beiden Projektoren), von welchem sich diese befreit, indem die Klänge ihre eigene Logik und energetische Strömung erfahren und eine weitreichende transformative Arbeit im Zentrum der musikalischen Struktur steht. Transformiert wird – als kreative Reibfläche und formgenerierendes Element – entlang der Struktur des Filmes.

Clemens Gadenstätter

Malte Giesen

Tu m (2014)

für Ensemble und Elektronik
zu einem Film von Lillevan

Dauer ca. 9 Minuten

Tu m ist Teil einer Art von Kollektiv-Komposition im Rahmen des Projekts *Gebrauchsanweisungen*, bei denen das Ensemble ascolta verschiedene Vorgaben für die beteiligten Künstler erarbeitete. Mein Umgang mit diesen Vorgaben führte zu einer Komposition in fünf Teilen/Variationen, die in Kürze ungefähr so beschrieben werden könnten:

1. Treppe, Stufen, Leitern, Schritte ...
2. Variierte Loops, graduelle Veränderung von Wiederholungen
3. Das „Raster“ selbst, Rastergröße, qualitative Änderung bei Rastergrößenänderung und Abtastgeschwindigkeit
4. Das Einfrieren von Kontinuen zu Zuständen
5. Kubistische Musik. Musik, die nur aus drei verschiedenen abstrakten Einheiten besteht (entsprechend der Reduktion auf die Grundformen Viereck, Dreieck und Kreis), aus Grundformen elektronischer Klangsynthese: Sinuswelle, Rechteckschwingung, weißes Rauschen.

Malte Giesen

José M. Sánchez-Verdú

Alegorías de la luz (2017) (UA)

für sieben Instrumentalisten, vier Filmprojektoren (zwei 16 mm-Filmprojektoren, ein 35 mm-Projektor und ein Digitalprojektor), vier Leinwände, Filme, Live-Manipulation der Filme, Live-Elektronik und Hermann Scherchens rotierende Lautsprecherkugel

Dauer ca. 45 Minuten

Kompositionsauftrag des Ensemble ascolta und des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste für das Festival KON-TAKTE '17, finanziert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und die Ernst von Siemens Musikstiftung. Mit freundlicher Unterstützung der Botschaft von Spanien und des Instituto Cervantes Berlin

Der Mittelpunkt von *Alegorías de la luz* entsteht aus der Verwendung von Licht, Raum und verschiedenen Schallquellen im Zusammenspiel mit unterschiedlichen Filmprojektoren und abstrakten Filmen, die für dieses Projekt erarbeitet wurden. Die Materialität der Filme und ihr Eingreifen, die mechanisch-rhythmischen Aspekte der analogen Projektoren und die unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Interaktionen aller Elemente untereinander bilden zusammen mit dem Schall die Grundlage für das gesamte Projekt. Dieses mechanische und analoge Universum entwickelt sich auf akustischem, klanglichem, räumlichem Gebiet und in der Wahrnehmung der Zeit. Techniken wie Montage, Überlagerung mehrerer Schichten, Erosion, Zufälligkeit von Prozessen, Beschleunigung und Verlangsamung von Materialien sowie ihre Einnordung in unterschiedliche räumliche Konfigurationen sind nicht nur die Essenz des filmischen, sondern auch des musikalischen Teils von *Alegorías de la luz*.

Von Anfang an war der Text *L'intelligence d'une machine* (1946) des Cineasten Jean Epstein (1897–1953) ein zentraler Bezugspunkt. Für mich ist *Der Untergang des Hauses Usher* von 1928 einer seiner wichtigsten Filme. Sein Spiel mit den Zeiten, den Ritardandi etc. verleiht seiner Poetik bereits in diesen Jahren höchste Originalität. Als Cineast wurde er für spätere Autoren wie den Filmemacher Luis Buñuel sehr wichtig; auch der Philosoph Gilles Deleuze bezieht sich mehrfach auf ihn.

Die Diskontinuität der Filmprojektionen wird zum Trugbild der Kontinuität – die Zeit konstituiert sich als vierte Dimension neben den drei Dimensionen des wahrnehmbaren Raumes. Die Zeit ist nicht aus Zeit gemacht, ebenso wie der Raum nicht den Raum

in sich birgt: Beide Kategorien sind variable Beziehungen. Es gibt so viele Zeiten und Räume wie unendliche Perspektiven der Wahrnehmung. So schreibt Epstein, dass die Beschleunigung belebe und spiritualisiere, die Verlangsamung dagegen töte und materialisiere. Jeder lebende oder mechanische Organismus habe seine eigenen Koordinaten und Skalen von Raum und Zeit. Die Realität von Raum und Zeit, von Determinismus oder Freiheit, von Materie und Geist, Kontinuität oder Diskontinuität schaffe eine allegorische Realität. Für Epstein ist dies die wahre „Poesie“.

Die Komplexität der mechanischen Apparate lässt in ihnen – so wie in dem Plädoyer Epsteins für die Maschine als intelligente Entität – einen psychischen Aspekt entstehen: Sie konjugieren die Sensibilität und das Gedächtnis. Epstein spricht von einem „unbewussten mechanischen Vor-Denken“ der Maschinen. Außerdem spricht der Cineast von Elementen in Analogie zum Traum. Die Sprache des Traums und die des Filmemachers finden in der Welt der Allegorien zusammen. Die Aspekte der Interaktion zwischen diesen Maschinen, die Nutzung der Zeiten sowie die projizierten Bilder mit ihren zeitlichen Dimensionen schaffen das poetische Territorium von *Alegorías de la luz*.

Alegorías de la luz arbeitet außerdem mit synästhetischen Aspekten. Jede Szene hat einen vorherrschenden Farbtyp und gewisse Variationen, die sich aus der synästhetischen Wahrnehmung der Musik, so wie sie der Komponist hört und sieht, ergeben. Manchmal entsteht Dunkelheit aus den Interferenzen von vorhandenem und zusätzlichem Licht. Aber für alle anderen Möglichkeiten sind die plastisch gearbeiteten und abstrakt geformten Farben in den Filmen mit bestimmten Farben und musikalischen Materialien auf synästhetische Weise assoziiert: Weiß entspricht der Note a; Grafit und Grautöne entsprechen der Note c und Variationen; Gold (auf Griechisch *chrysóς*) entspricht variablen Noten zwischen d, f, g und a; Blau (auf Griechisch *kyanos*, Trauerfarbe im alten Griechenland) entspricht der Note e; Rot und Variationen (wie *nâr*, „Feuer“ auf Arabisch) entsprechen der Note g; Schwarz entspricht der Note c.

Das Werk ist daher nicht nur eine Reise durch eine Dramaturgie von Räumen, Zeiten und Licht, sondern auch eine Reise durch die essenziellen Farben, die in den Filmen zum Leben erweckt werden. Die Elektronik erweitert und entwickelt die Bezie-

hungen zwischen dem Raum und den Projektionen der Filme, den rhythmischen und zeitlichen Aspekten sowie der Verwendung von Geräuschen und Klängen (der Musik und von den Projektoren selbst). Der berühmte rotierende Nullstrahler von Hermann Scherchen (1891–1966), der aus mehreren Lautsprechern besteht, formt darüber hinaus zwei konkrete Räume innerhalb des Werks. In ihnen konkretisiert sich das Geräusch der Projektoren in einem speziellen Mechanismus, der sich um sich selbst dreht. Er fungiert hier das erste Mal als Zwischenspiel und dann am Ende des Werks als Allegorie eines schwarzen Lochs, das die gesamte Energie, auch das Licht, absorbiert, so wie es Einstein und die moderne Physik beschreiben. Das Projekt will durch die Figur der Allegorie eine Serie von abstrakten Prozessen, die von Licht und Zeit ausgehen, durch die Verwendung verschiedener Maschinen, unterschiedlicher Geräusche und des Raums sichtbar machen.

Die Struktur von *Alegorías de la luz* besteht aus sieben Szenen, die jeweils durch unterschiedliche Verwendung von Licht, Raum, Klang, Elektronik und der projizierten Filme gekennzeichnet sind:

PRÄLUDIUM

1. WEISSES LICHT
 2. GRAPHIT
 3. CHRYSOS (GELBES LICHT)
 4. KYANOS (BLAUES LICHT)
- #### INTERLUDIUM
5. NÂR (ROTES LICHT)
 6. GRAPHIT II
 7. SCHWARZES LICHT
- #### POSTLUDIUM

José M. Sánchez-Verdú

Credits: Produktion: Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste; Musik, Raum- und Klangdramaturgie: José M. Sánchez-Verdú; Filme und visuelle Realisation: Deneb Martos; Aufnahmen und elektronische Realisation: Gregorio García Karman

LATE-NIGHT-SESSION

DAAD-Konzert / DAAD Concert

22:30 Uhr, Studiofoyer, Eintritt € 6/4

Werke des litauischen Komponisten Arturas Bumšteinas und der spanischen Komponistin und Klangkünstlerin Charo Calvo. Grußwort: Julia Gerlach, Spartenleiterin Musik beim Berliner Künstlerprogramm des DAAD.

Works by the Lithuanian composer Arturas Bumšteinas and the Spanish composer and sound artist Charo Calvo. Welcoming address: Julia Gerlach, Head of Music at the Artists-in-Berlin Program of the DAAD.

Programm

- Charo Calvo, *Qualia* (2017) (DEA), Radiokunst-Projekt
- Arturas Bumšteinas, *Half an Hour with Carl Hirsch* (2017) (UA) für verstärkte Fingertrainer-Tastatur

Interpretin

- Ya-ou Xie – Performerin

In Zusammenarbeit mit dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD

Charo Calvo

Qualia (2017) (DEA)

Radiokunst-Projekt (in fünf Kapiteln, die unabhängig voneinander aufgeführt werden können)

Dauer 44:25 Minuten, Sprache: Englisch

Five women artists living in Brussels; all raised in several languages; each one from a different cultural background. They recount, in their mother tongue, a vital moment, an intense sensorial experience, that left a physical imprint. One of them is not telling the truth though. How to transmit those experiences only through language when their words are translated, even if “truthfully”, by another woman?

Qualia questions the body/mind problem, the impossibility of sharing with others the exact perception of a color, of the temperature of a hand, or the taste of wine. *Qualia* questions the use of sound in storytelling, its power to reach the subconscious, its power to provoke physical reactions and to trigger mental images. Do you see what I mean?

Charo Calvo

Credits: Komponistin: Charo Calvo; Stimme und Texte: Kitty Crowther, Zahava Seewald, Meryam Bayram, Sonia Pastecchia, Charo Calvo; Übersetzung und englische Stimme: Caroline Daish; Aufnahmen: Charo Calvo, Bastien Hidalgo; Mastering: Bastien Hidalgo; Studio: ACSR und das Studio der Komponistin

Produziert von ABC Soundproof Australia mit Unterstützung von ACSR Belgium und FACR de la Fédération Wallonie-Bruxelles

Arturas Bumšteinas

Half an Hour with Carl Hirsch (2017) (UA)

für verstärkte Fingertrainer-Tastatur

Dauer ca. 30 Minuten

This performative sound piece consists of rehearsed out-takes from a specially selected piano repertoire performed on a vintage “soundless” fingertraining piano keyboard, built by Carl Hirsch in Munich in the early 20th century. The keyboard’s case is close-miked for attentive listening of the instrument’s noises, and the performer dwells on his preferred moments in a surround-sound amplified setting. *Half an Hour with Carl Hirsch* was specially conceived for premiere at this year’s KONTAKTE ’17 festival held at the Akademie der Künste.

Arturas Bumšteinas

MATINEEKONZERT

Unsere Sprache: Geräusche – Klänge – Musik / Our Language: Noises – Sounds – Music

12 Uhr, Halle 1, Eintritt € 6/4

Kooperatives musikalisches Projekt für Menschen mit Behinderung und Komponisten, die im Bereich experimenteller Musik tätig sind. In Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe gGmbH, Tagesförderstätte Harbigstraße.

Collaborative musical project for persons with disabilities and composers working in the field of experimental music. In collaboration with Lebenshilfe gGmbH, carecenter Harbigstraße.

Programm

- Kollektive Arbeit, *KLANGWEGE: MA'MA MEHR* (2017) (UA)

Ausführendes Ensemble

- David Gins, Julia Grimberger, Jessica Gruppe, Britta Grützmaker, Michaela Heide, Gregor Kendziersky, Bernd Krüger, Sven Rehor

Angeleitet von

- Matthias Jann, Héctor Moro, Stefan Roszak, Susanne Elgeti, Kerstin Wiehe

Vorbereitung und Begleitung Lebenshilfe gGmbH

- Susanne Gruber

Projektbegleitende Mitarbeiter*innen Lebenshilfe gGmbH

- Adolf Detjen, Songül Erkilic, Julia Gröbe, Steffi Clausnitzer, Melissa Güner

Mit freundlicher Unterstützung der Heidehof Stiftung und des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands

Kollektive Arbeit

KLANGWEGE: MA'MA MEHR (2017) (UA)

Dauer ca. 40 Minuten

Teilhabe am kulturellen Leben bedeutet die Möglichkeit, ästhetische Erfahrungen zu machen, sowohl im Rezipieren als auch im Produzieren. Acht Menschen mit schwerer Behinderung – die Gruppe 3 der Tagesförderstätte der Lebenshilfe gGmbH in der Harbigstraße in Berlin – lernten im Rahmen eines fünfwöchigen Workshops gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen Zugänge und Formen zu experimenteller Musik kennen und erprobten diese im Rahmen der individuellen Möglichkeiten.

In dem Projekt entwickelte sich ein spannender Prozess, der experimentelles Lernen für alle Beteiligten, mit und ohne Behinderung, ermöglichte. Das künstlerische Team – bestehend aus den Musikern und Komponisten Héctor Moro (Live-Elektronik) und Matthias Jann, dem Instrumentenbauer Stefan Roszak, der Kulturmanagerin Kerstin Wiehe und der Filmemacherin Susanne Elgeti – bestand darauf, die pädagogische Anleitung auf ein Minimum zu beschränken, um den Teilnehmer*innen Raum für ihre eigene Ausdrucksweise zu geben. Intensive zwischenmenschliche Begegnungen ermöglichten neue Wahrnehmungs- und Ausdruckserfahrungen.

Ein möglicher Verlauf: Aus der Stille, nach einer Klanginstallation als Einleitung, entwickeln sich immer intensiver werdende Klänge. Durch die Aktionen der Teilnehmer*innen und die Live-Elektronik – visuell unterstützt durch Filmsequenzen aus dem Prozess – ergibt sich ein dynamisches, gemeinsames, lebensfrohes und mitreißendes Spiel auf den gebauten und erfundenen Instrumenten. Im Finale spielen alle als ein großes experimentelles Orchester zusammen. Lassen Sie sich inspirieren!

Lebenshilfe Berlin

LUNCH-HAPPENING

Society for Nontrivial Pursuits Utopia / Share Control, Share Influence (Performance #2)

14 Uhr (open end), öffentliche Bereiche, Eintritt frei

Netzwerkbasierte gemeinsame Musik-Performance mit Alberto de Campo, Fredrik Oloffson, Hannes Hoelzl, Alexandra Cárdenas, Gil Fuser, Teilnehmern des gleichnamigen Workshops, Studierenden der Universität der Künste und Publikum. Die Performance bezieht die Installation *CodeChoir 2.0* als Instrument mit ein.

Network-based collaborative music performance with Alberto de Campo, Fredrik Oloffson, Hannes Hoelzl, Alexandra Cárdenas, Gil Fuser, participants of the eponymous workshop, students of Berlin University of Arts, and the audience. The performance incorporates the installation *CodeChoir 2.0* as an instrument.

RECITAL

Akustische Skulpturen: Musik und Beschleunigerphysik / Acoustic sculptures: Music and accelerator physics

17:30 Uhr, Halle 1, Eintritt € 6/4

Gerriet K. Sharma, *gleAM* (2017) (UA), Werkreihe für IEM-Ikosaederlautsprecher, die vom Berliner Elektronenspeicherring BESSY II des Helmholtz-Zentrums inspiriert ist. Anschließend Fragerunde mit Paul Goslawski, Godehard Wüstefeld und Gerriet K. Sharma. In Kooperation mit dem Helmholtz-Zentrum Berlin.

Gerriet K. Sharma, *gleAM* (2017) (WP). Series of works for the IEM icosahedral loudspeaker, inspired by the electron storage ring BESSY II. In collaboration with Helmholtz-Zentrum Berlin.

Mit freundlicher Unterstützung des Helmholtz-Zentrums Berlin, des Instituts für Elektronische Musik und Akustik (IEM) Graz und der sonible GmbH

Gerriet K. Sharma

gleAM (2017) (UA)

Ambisonische Klangskulptur für Bessy II VSR
und einen Ikosaederlautsprecher

Dauer 34:47 Minuten

Im Dezember 2015 kam es auf Einladung des Helmholtz-Zentrums Berlin zu einem ersten Treffen zwischen dem Künstler Gerriet K. Sharma und Mitarbeitern des Instituts für Beschleunigerphysik. BESSY II VSR ist ein Projekt des Helmholtz-Zentrums Berlin mit dem Ziel, Elektronenpulse variabler Länge in dem Elektronenspeicherring BESSY II zu erzeugen. Dadurch wird es künftig möglich, neuen experimentellen Fragestellungen für die Forschung an Energiematerialien in bisher kaum vorstellbarer Weise nachzugehen. Künstlerische Motivation für die Zusammenarbeit war, eine ephemere skulpturale Raum-Klangkomposition zu entwickeln und diese einem Publikum mit einer ebenfalls in der Entwicklung befindlichen avancierten Klangprojektions-technik, dem Ikosaederlautsprecher unter Verwendung von Beamforming, erfahrbar zu machen. Analoge physikalische Phänomene des Elektronen-

speicherrings, wie Interferenzen elektromagnetischer Wellen, hochfrequentes Beamforming und supraleitende Kavitäten – notwendig zur Erzeugung der Synchrotronstrahlung, die z. T. eine Millionen Mal heller als die Sonne ist –, wurden motivische Grundlagen für diese neue Raum-Klangkomposition. Das Ergebnis des langen Produktionsprozesses in seiner engen Orientierung an der Arbeit der Wissenschaftler eröffnet ein Bezugsfeld zwischen synthetischer Klangerzeugung, aufgezeichnetem Klangmaterial, physikalischen Effekten, prozessgebundenen und audifizierten Datensätzen, künstlerischem und wissenschaftlichem Experiment und kompositorischer Raumbildung. Ziel der Arbeit war die sorgfältige Suche nach der Schnittmenge der Disziplinen Kunst und Wissenschaft im Jetzt. Beide Disziplinen beeinflussen maßgeblich die Art und Weise, wie Welt beschrieben, erfahren und verstanden wird. Was heute „Wissenschaft“, kann nur durch die Provokation von Erfahrungen im Grenzbereich des Begrifflichen gefunden werden. Und diese Grenzbereiche sind eben die, an denen wir auch Kunst erfahren können.

Gerriet K. Sharma

RECITAL

Vernetzte live-elektronische Performance: Musik und Verhaltensbiologie / *Networked live-electronic performance: Music and behavioural biology*

18:45 Uhr, Gräsergarten, Eintritt frei

José Manuel Berenguer (mit Pilar Subirá), *Bienen* (2017) (UA), vernetzte live-elektronische Performance für 16 Lautsprecher mit Live-Beobachtung und -Datenübertragung eines Bienenvolkes. In Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Open Systems der Universität Barcelona.

José Manuel Berenguer (with Pilar Subirá), Bienen (2017) (WP), for 16 loudspeakers, with live monitoring and live streaming of a bee colony. In collaboration with the research group Open Systems, University of Barcelona.

Gefördert durch das Institut Ramon Llull. Mit freundlicher Unterstützung der Botschaft von Spanien

José Manuel Berenguer (mit Pilar Subirá)
***Bienen* (2017) (UA)**

Vernetzte live-elektronische Performance für 16 Lautsprecher mit Live-Beobachtung und -Datenübertragung eines Bienenvolkes

Dauer ca. 30 Minuten

One of the reasons why communities comprising many individual members with similar characteristics seem fascinating to us lies in the fact that complex forms emerge from their interaction. Is there any order in the complexity of the changes that affect us? The smallest portion of matter we habitually manipulate consists of millions of molecules, of which no single individual manifests itself to us. In a way, the molecules are comparable to these individuals. There is noise everywhere:

at any temperature above absolute zero, the atoms are agitated with thermal energy. A background buzz pervades all matter and grows with temperature. The proximity of the bifurcation points constitutes the domain of the action of fluctuations, where the slightest change inclines the balance in one direction or another and determines the future of the systems. Time perpetually bifurcates into innumerable futures, and this is how the growth patterns of some bacteria colonies can be seen as fractals where homothety reigns. Same as electrodepositions on metal surfaces. Same as urban households.

José Manuel Berenguer

Credits: Produktion: Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste; Perkussion: Pilar Subirá

KONZERT

DEGEM-Konzert / *DEGEM Concert*

20 Uhr, Großes Parkett, Eintritt € 13/7

Konzert mit Werken von Karl F. Gerber, Thomas Gerwin, Rainer Bürck, Hanna Hartman, Jorge García del Valle Méndez und Max Joy, die im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik ausgewählt wurden (Jury: Savannah Agger, Kai Niggemann und Franz Martin Olbrisch). Außerdem ist der diesjährige mit dem Tommy-Award verbundene Kompositionsauftrag an Mario Verandi, vergeben von Folkmar Hein in Zusammenarbeit mit der DEGEM, als Uraufführung zu hören.

Concert including works by Karl F. Gerber, Thomas Gerwin, Rainer Bürck, Hanna Hartman, Jorge García del Valle Méndez, Max Joy; within the framework of this year's open call of the German Society for Electroacoustic Music (Jury: Savannah Agger, Kai Niggemann, and Franz Martin Olbrisch); and Mario Verandi, Between the lines (2017) (WP), commissioned by Folkmar Hein.

Programm

- Karl F. Gerber, *Antriebe* (2017) (UA) für experimentellen Violinautomat
- Thomas Gerwin, *BIG BAN* (2015–2017) für präpariertes Banjo und Elektronik
- Rainer Bürck, *Alleluja* (2001/16), 8-kanalige elektroakustische Komposition
- Hanna Hartman, *Fracture* (2016), 2-kanalige elektroakustische Komposition
- Jorge García del Valle Méndez, *Visions of the Void II* (2016–2017) für Klavier und Stereo-Zuspiel
- Max Joy, *Connected Sounds (v4/v8 DEGEM-Version)* (2017) (UA), Klang-Choreografie für präparierte mobile Lautsprecher mit vier Spielerinnen und Spielern
- Mario Verandi, *Between the lines* (2017) (UA), 2-kanalige elektroakustische Komposition

Interpreten

- Mirjana Rajić – Klavier
- Thomas Gerwin – Banjo
- Susanna Feldmann, Aude Gouaux-Langlois, Belinda Sykora, Max Joy – Spieler

In Zusammenarbeit mit der DEGEM. Mit Dank an Pearl River Piano Group Europe GmbH, Kayserburg

Karl F. Gerber**Antriebe** (2017) (UA)

für experimentellen Violinautomat

Dauer ca. 9 Minuten

Die Akteure¹ bei der Klangformung bestehen aus analog kontrollierten Stellmotoren und Zugmagneten. Mein Violinautomat kann auch als computer-gesteuertes Musikinstrument interaktiv betrieben werden. Für *Antriebe* verwende ich ihn zur Wiedergabe aufgezeichneten Materials, also als Musikautomat.

Chancen und Risiken eines Gesamtsystems aus schwingungsfähigen Gebilden, elektromechanischem Antrieb und Echtzeitkomposition: Schon bei analoger Leistungselektronik kommen Beschränkungen und Artefakte ins Spiel. Manches lasse ich zu künstlerischen Elementen aufsteigen und beseitige es nicht. Und: erweiterte Spieltechniken jetzt auch bei Musikautomaten.

Ins Auge fällt das Konzept Physikbaukasten: Es dient der spontanen Weiter-Entwicklung. Wie ein menschlicher Spieler bietet das mechanische Objekt eine eigene Visualisierung. Nach analog und digital wieder zurück zur mechanischen Klangsynthese? *Antriebe* komponiere ich aus „ausgehörten“ Abschnitten mittels Formelimprovisation. Dabei werden zum Beispiel Streich-Bögen voneinander unabhängig mittels analoger Steuergrößen positioniert. Nach fünf Jahren Work-in-Progress kann ich beim Komponieren über meine Motive² für dieses Langzeitprojekt meditieren ...

Karl F. Gerber

1 *Antriebe* (Automatisierungstechnik)2 *Antriebe* (Psychologie)

Thomas Gerwin**BIG BAN** (2015–2017)

für präpariertes Banjo und Elektronik

Dauer ca. 11 Minuten

Der Titel dieser Komposition ist bewusst mehrdeutig gewählt. Einzelne musikalische Materialien beziehen sich auf die Glocken von Big Ben in London, andere auf den Urknall („Big Bang“), und schließlich besteht das gesamte klingende Material aus den Klängen eines sechssaitigen Banjos und dessen Bearbeitungen im elektronischen Studio. Dabei entstanden aus den ursprünglich aufgenommenen

Klängen mehrere Klangfamilien mit verschiedenen Generationen; das Spiel mit dem engeren oder weiteren Verwandtschaftsgrad der Klänge stellt – zusammen mit einer vollständig durchkomponierten Choreografie von Artikulationen sowie dem ständig changierenden Spiel im Zwischenbereich von Klang und Geräusch – die wichtigsten Kompositionsparameter her. Es gibt mehrere Fassungen dieses Stückes. Bei der Pyramidale 2015 erlebte die Fassung für Banjo, elektronisches Zuspiel und Tanz ihre Uraufführung.

Thomas Gerwin

Rainer Bürck**Alleluja** (2001/16)

8-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer ca. 13 Minuten

Alleluja geht auf ein Projekt zurück, das ich für den Jahrtausendwechsel geplant hatte. Da meine Heimatstadt Bad Urach in einem engen Tal der Schwäbischen Alb liegt und von Bergen umgeben ist, erschien mir das als der ideale Platz für eine größere Klanginstallation. Ich hatte die Idee, Lautsprechertürme auf den Felsen der Berge um das Stadtzentrum herum zu errichten und einen zentralen Turm auf dem Marktplatz. Obwohl der Leiter des Kulturamts von dieser Idee sofort begeistert war, dauerte es bis zum Oktober 1999, bis mein Vorschlag im Gemeinderat diskutiert wurde. Die Diskussion verlief zwar positiv, aber als der Gemeinderat schließlich zustimmte, einen Soundcheck durchzuführen, um das Projekt zu testen, war es natürlich schon viel zu spät, da die dafür vorgesehenen Lautsprecher inzwischen anderweitig vergeben waren. Trotz meiner Enttäuschung darüber beschloss ich, aus den bereits entwickelten Klangmaterialien ein Tonbandstück zu machen. Diese Klangmaterialien beruhen auf zwei Quellen: zum einen auf den Glockenklängen der Bad Uracher St. Amandus-Kirche, zum anderen auf einem gregorianischen Alleluja. Die Verwendung dieses Gesangs von den Anfängen der abendländischen Musik und seine elektronischen Transformationen in eine gegenwärtige Klangwelt markieren gewissermaßen die Zeitspanne der abendländischen Musik – einer Epoche von unglaublicher Kreativität. Nicht zuletzt will dieses Stück – Alleluja als Ausruf der Freude – sowohl das neue Jahrtausend als auch

meinen Sohn Ilmar willkommen heißen, der am 26. September 2000 geboren wurde und dem dieses Stück gewidmet ist. *Alleluja* war zunächst ein stereophones Werk und wurde am 31. Januar 2001 an der Stanford University uraufgeführt. Im Jahr 2016 wurde eine 8-kanalige Version erstellt.

Rainer Bürck

Hanna Hartman**Fracture** (2016)

2-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer ca. 24 Minuten

Kompositionsauftrag von Deutschlandradio Kultur, uraufgeführt am 7.10.2016

Geschirr, Fenster und Türen zittern. Stehende Autos schwingen. Instabile Objekte fallen um. Bäume schwanken. Das Gehen wird schwierig. Das Autofahren wird schwierig. Einsturz von Kaminen, Fabrikrohrschornsteinen, Säulen, Denkmälern und Wänden. Schwere Möbel stürzen um. Häuser werden von ihren Fundamenten verschoben. Schäden an unterirdischen Rohrleitungen und Talsperren. Bahnschienen werden verbogen. Große Erdbeben, das Wasser in Seen, Flüssen und Kanälen tritt über die Ufer. Alle gemauerten Gebäude stürzen ein, Brücken werden zerstört. Starke Veränderungen an der Erdoberfläche, Objekte werden in die Luft geschleudert, die Erdoberfläche bewegt sich in Wellen, große Felsmassen können in Bewegung geraten... *Fracture* basiert auf Tonaufnahmen, Aufnahmen eines Fagotts (Dafne Vicente-Sandoval) und Buchla-Synthesizer.

Hanna Hartman

Jorge García del Valle Méndez**Visions of the Void II** (2016–2017)

für Klavier und Stereo-Zuspiel

Dauer ca. 9 Minuten

Visions of the Void II is a deepening dive into the abyss, an attempt to fathom the structures of hidden depths. The double-sided reality which forms the work (the real and the virtual one) is wired together by the compositional structure, which increases their mutual interaction. They constitute a joint with interactive duality: both parts act and react with reciprocal responses, giving the impulse to keep moving.

The real part is the piano, which is alive and walks a given path, exploring the unknown darkness. The virtual part is the electronic tape, which leads the process, and creates an imaginary space within real space where the live component is moving. Both realities interact: the piano receives the impulses of the electronics and reacts to it, whereas the electronic part changes the way we perceive it through the performance of the piano. In order to achieve a real unity between the two aspects of the work, I focused the composition of both on the same technique: the spectral analysis of given sounds and its re-synthesis through the components of the work – the real and the virtual one.

Jorge García del Valle Méndez

Max Joy**Connected Sounds [v4/v8 DEGEM-Version]**

(2017) (UA)

Klang-Choreografie für präparierte mobile Lautsprecher mit vier Spielerinnen und Spielern

Dauer ca. 10–15 Minuten

Präparierte mobile Lautsprecher werden von Spielerinnen und Spielern im Raum bewegt. Unvorhersehbar entstehen klangliche Schichtungen, Verbindungen und Achsen im Raum.

Max Joy

Mario Verandi**Between the Lines** (2017) (UA)

2-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer ca. 12 Minuten

Kompositionsauftrag von Folkmar Hein

Between the Lines is a piece commissioned by Folkmar Hein, former director of the Electronic Studios at the Technical University Berlin. The piece includes sound recordings of different objects found at Folkmar's apartment in Berlin. Some of these sounds were transformed through the use of computer software. Additional material comes from the processing of diverse concrete and electronic sounds. This piece was realized at the composer's home studio and in the Studio for Electroacoustic Music at the Akademie der Künste Berlin.

Mario Verandi

LATE-NIGHT-SESSION

Heroines of Sound

22:30 Uhr, Studiofoyer, Eintritt € 6/4

Late-Night-Konzert mit Loïse Bulot, Annette Krebs und Les Femmes Savantes (Sabine Ercklentz, Andrea Neumann, Ana M. Rodríguez und Ute Wassermann). In Kooperation mit Heroines of Sound.

Late night concert with Loïse Bulot, Annette Krebs, and Les Femmes Savantes (Sabine Ercklentz, Andrea Neumann, Ana M. Rodríguez und Ute Wassermann). In collaboration with Heroines of Sound.

Programm

- Loïse Bulot, *Radio-Laria* (2017) (UA), akusmatische Komposition für 8-Kanal-Tonband
- Annette Krebs, *Konstruktion III* (2016–2017) (UA) für Stimme, Gitarre, verstärkte Objekte und 8-Kanal-Live-Elektronik
- Les Femmes Savantes, *SCRAMBLE* (2015–2017), Stücke für Stimme, Trompete, Innenklavier, Elektronik
Jardin d'Ocre für Trompete und Elektronik
Maischen II für Stimme, Vogelpfeifen und Innenklavier (UA)
Ripped Flax für Stimme, Pfeifen, Trompete, Innenklavier und Elektronik
Hybrid für drei Stimmen, Trompete, Innenklavier und Elektronik

Interpretinnen

- Les Femmes Savantes
Sabine Ercklentz – Komposition, Trompete, Elektronik
Andrea Neumann – Komposition, Innenklavier, Elektronik
Ana M. Rodríguez – Komposition, Keyboard, Spezialisierung
Ute Wassermann – Komposition, Stimme, Vogelstimmen-Pfeifen, Resonanzobjekte

Heroines Editions wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Initiative Neue Musik e. V. Berlin, Impuls neue Musik und die Musicboard Berlin GmbH.

Loïse Bulot

Radio-Laria (2017) (UA)
8-Kanal-Komposition

Dauer 14:30 Minuten

Radiolaria ist der Name einer Planktonsorte. Fasziert von ihrer Form, ihrer Erscheinung – glänzend, mechanisch, fremd – und von den unendlich kleinen Welten, die sie bewohnt, realisierte ich diese akusmatische Komposition, inspiriert von diesen kleinen Kreaturen, die in der Tiefe der Ozeane leben. Das Stück transkribiert eine Reise in ein flüssiges Universum, friedlich oder verstörend, bevölkert von kleinen Zwitterwesen, die mit dem Strom schwimmen, auf der Oberfläche ebenso wie in den Tiefen, bis zum unermesslich tiefen Meeresgrund. Die Komposition *Radio-Laria* entstand 2017 im Rahmen von Loïse Bulots Studioresidenz am Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Berlin.

Loïse Bulot

Annette Krebs

Konstruktion#3 (2016–2017) (UA)
Instrumentale Klangskulptur für acht live bespielte Lautsprecher

Dauer ca. 15 Minuten

Konstruktion#3 ist beides: instrumentale Klangskulptur und Solokomposition. Die Serie *Konstruktion* vereint Techniken und Herangehensweisen digitaler Komposition, Klangkunst, Neuer Musik und Improvisation. *Konstruktion#3* ist eine Weiterentwicklung der im Jahr 2013 begonnenen elektroakustischen Forschungsreihe *Konstruktion*, die in zahlreichen Soloperformances auf Konzerten und Festivals in Europa, Südamerika und Mexiko präsentiert wurde. *Konstruktion#3* besteht aus Metallen und verschiedenen Objekten, deren Töne und Geräusche mit Mikrofonen und Tonabnehmern teils extrem verstärkt und live digital weiterverarbeitet werden. Analoge und digitale Kompositionstechniken werden miteinander kombiniert. Aus neu entdeckten Klängen und Klangverläufen entsteht so eine 8-kanalige elektroakustische musikalische Collage. Klangverschiebungen tauchen den Konzertraum in verschiedene akustische Beleuchtungen. Klänge und Geräusche bilden, während sie sich durch den Raum bewegen, mehrschichtige, poly-

phone Schattierungen. Die Lautsprecher agieren dabei sowohl als Ensemble, das Klänge im Raum ineinanderfließen lässt, wie auch als akustisch voneinander isolierte „Akteur*innen“, die menschliche Stimmen, Geräusche und einzelne prägnante Töne aussenden.

„Für mich ist Proportion sehr wichtig. Die Proportion zwischen Geräusch und Ton und Stille. Proportionsverschiebungen in Klangfarben, Tonhöhen und Lautstärken. Wenn ich sehr konzentriert und vorsichtig an einer Proportion arbeite, kann es sein, dass ich irgendwann einen Punkt in ihr finde, ein Gleichgewicht, das zu Musik führt. Wenn eine Proportion, ein Gleichgewicht in das Material gelangt ist, dann ist es Musik geworden. Mich interessieren sehr fragile Gleichgewichte, die sich an der Grenze der Auflösung, des Scheiterns befinden. Ich empfinde diese als sehr lebendig und schön. Stabile, fest entschlossene und sicher konstruierte Gleichgewichte, stabilen Tischen, Stühlen oder Häusern ähnlich, interessieren mich nicht so sehr. Mich inspiriert das riskante Gleichgewicht, die Feineinstellung einer atmenden Zelle, eines Klangmoleküls, einer Zeitscheibe, eines lebendigen Gebildes.“

Annette Krebs

Les Femmes Savantes Scramble (2015–2017)

Alle Stücke des Programms *Scramble* arbeiten mit einer Verräumlichung von Klang und nutzen dabei verschiedene Konstellationen von 4 bis 8 Kanälen. Neben einer Uraufführung präsentieren Les Femmes Savantes drei Werke aus ihrem Repertoire in exklusiv für diesen Abend realisierten Überarbeitungen.

Jardin d'ocre

für Trompete und Elektronik

Dauer ca. 10 Minuten

Jardin d'ocre kann als Navigation durch eine Landschaft verstanden werden, die durch diese Navigation erst geschaffen wird; wie eine Karte (Trompete), die mit ihrem Territorium verschmilzt (Elektronik). Sie besteht aus Zeitblöcken, in denen reduziert mit Material umgegangen wird. In der Gegensätzlich-

keit aus harmonischen Flächen/fragmentarischen Klängen sowie Unbeweglichkeit/Beweglichkeit wird besondere Spannung erzeugt. Als Resultat entsteht ein klangliches Gewebe aus fragilen, subtilen und schillernden Texturen.

Maischen II (UA)

für Stimme, Vogelpfeifen und Innenklavier

Dauer ca. 12 Minuten

Maischen ist ein Vorgang des Bierbrauens und bezeichnet das In-Lösung-Bringen verschiedener Komponenten durch enzymatische, physikalische und chemische Vorgänge. Elektronische, objekt-hafte, physische Klänge und fragmentiertes Sprechen sind hier die Zutaten. Stimme und Innenklavier treffen in einem virtuosenspielerischen Zusammenspiel aufeinander, vermischen, verschränken und sabotieren sich in einem zeitlich strukturierten Mahlstrom von Klangereignissen.

Ripped Flax

für Stimme, Pfeifen, Trompete, Innenklavier und Elektronik

Dauer ca. 8 Minuten

Ripped Flax spielt mit losen rhythmischen Elementen, die zunehmend erkennbare Formen annehmen und in einem zwischen Marodität und Tanzbarkeit schwankenden Walzer kulminieren.

Hybrid

für drei Stimmen, Innenklavier, Trompete und Elektronik

Dauer ca. 7 Minuten

Angeregt von einem Workshop von Ute Wassermann entwickelten die Performerinnen eine Reihe von geräuschhaften Stimmklängen, die sie chorisches, wie Klone einer einzigen Stimme, einsetzen. Im Kontrast dazu erklingen klangliche Entsprechungen auf den jeweiligen Instrumenten. In der Komposition vervielfältigen sich geräuschhafte Stimmklone, hybride Stimmen und Instrumentalklänge, kreisen, lösen sich ab oder verdichten sich.

Les Femmes Savantes

MATINEEKONZERT

EM4 Nr. 9 | Berliner Studios für elektroakustische Musik **Zurück zum Ursprung: Gravesano-Recital / *Back to the origin:*** **Gravesano Recital**

12 Uhr, Halle 1, Eintritt € 6/4

Konzert und Gespräch mit Luca Frei und Myriam Scherchen. Zu hören sind Kompositionen aus dem Umfeld des elektroakustischen Experimentalstudios Gravesano von Vladimir Ussachevsky, Luc Ferrari, François-Bernard Mâche und Iannis Xenakis. In Kooperation mit dem Ensemble ilinx, Studio für Neue Musik der Universität der Künste Berlin (Leitung: Elena Mendoza und Leah Muir). Moderation: Werner Grünzweig.

Concert and discussion with Luca Frei and Myriam Scherchen. Music from Gravesano by Vladimir Ussachevsky, Luc Ferrari, François-Bernard Mâche, and Iannis Xenakis. With a performance by Ensemble ilinx, Studio for Contemporary Music of Berlin University of the Arts (led by Elena Mendoza and Leah Muir). Moderation: Werner Grünzweig.

Programm

- Vladimir Ussachevsky, *Gravesano-Etude No. 1* (1957) für Tonband
- François-Bernard Mâche, *Soleil Rugeux* (1961) für 4-Kanal-Tonband
- Luc Ferrari, *Tautologos I* (1961) für 4-Kanal-Tonband
- Iannis Xenakis, *Analogique A et B* (1958/59) für neun Streichinstrumente und sinusförmige Töne

Interpreten

- Ensemble ilinx
 - Sarah Martin – Violine 1
 - Marika Ikeya – Violine 2
 - Patricia Stoehr – Violine 3
 - Marcello Pobjagi – Violoncello 1
 - Clara Baesecke – Violoncello 2
 - Stefano Cucuzella – Violoncello 3
 - Adam Goodwin – Kontrabass 1
 - Samuel Ortega – Kontrabass 2
 - Ulf Mengersen – Kontrabass 3
- Fernando Bustamante – Dirigent
- Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste – elektronische Realisation
- Michael Hauschke, Alexander Choeb – Klangregie

Mit freundlicher Unterstützung der Botschaft von Spanien

Vladimir Ussachevsky
Gravesano-Etude No. 1 (1957)
für Tonband

Dauer ca. 8 Minuten

Der erste Komponist, von dem ein längerer Aufenthalt [im Experimentalstudio Gravesano] bekannt ist, ist der in Amerika wohnhafte Vladimir A. Ussachevsky. Ussachevsky hatte seine ersten Experimente mit Tonbandmusik 1951 gemacht. [...] Zusammen mit Otto Luening gründete Ussachevsky das Columbia University Electronic Studio, das erste amerikanische Zentrum, das sich mit „Tape Music“ befasste. 1953 besuchte er den ersten Kongress für experimentelle Musik in Pierre Schaeffers Studio in Paris und 1955 reiste er mit Luening, unterstützt durch die Rockefeller-Stiftung, durch die europäischen Studios in Paris, Köln, Bonn, Baden-Baden und Mailand. In Gravesano besuchte er den Kongress, dann auch denjenigen im Mai in Basel. Auf einer dritten Reise 1957, diesmal mit Hilfe der Guggenheim-Stiftung, arbeitete er in Gravesano, im elektronischen Studio der RAI in Mailand, im Südwestfunk in Baden-Baden und im Pariser Musique-concrète-Studio. [...] In einer Notiz von Luc Ferrari von 1961 sind „3 études électroniques“ (1957) von Vladimir Ussachevsky erwähnt, im Katalog der elektronischen Werke von Hugh Davies erscheinen „Experimental studies“. Sie waren bisher nirgends aufzufinden und es scheint, dass sie weder aufgeführt noch in irgendeiner Form veröffentlicht wurden. Auf jeden Fall arbeitete er zusammen mit dem Studiochef Abraham Moles mehrere Wochen im Studio und benutzte dabei vor allem das Terzfilter der Albiwerke.

Auszug aus: Bruno Spoerri, „Hermann Scherchen und das Experimentalstudio Gravesano (1954–1966)“, in: Bruno Spoerri (Hrsg.), *Musik aus dem Nichts. Die Geschichte der Elektroakustischen Musik in der Schweiz*, Zürich 2010, S. 58–59.

Luc Ferrari
Tautologos I (1961)
für 4-Kanal-Tonband

Dauer 4:22 Minuten

Eine Tautologie ist die überflüssige Wiederholung derselben Idee mit anderen Wörtern. Aber die Natur kümmert sich wenig um den Zweck, noch um den logischen Fortschritt von einem Tatbestand zum nächsten. Unablässig kaut sie den gleichen Zyklus von Tag und Nacht und den Jahreszeiten wieder, und die scheinbare Vielfalt der Ereignisse ist ja nur das Ergebnis vieler möglicher Wechselwirkungen zwischen einigen konstanten Gesetzen. Das Kunstwerk findet die gleichen Verhältnisse von Wiederholung und Veränderung. Im Gegensatz zur Natur kennt es aber die zur jeden Entwicklung notwendige Unvollendung nicht. Seine ganze Entwicklung ist schon im Eröffnungsaugenblick enthalten: so schließt sich die Schöpfung des die vorzeitige Vollendung immer liebenden menschlichen Geistes noch fester zu einem tautologischen Kreis zusammen.

Das Leben besteht aus Wiederholungen, aber jede dieser Wiederholungen unterscheidet sich auf sehr zarte Weise von jeder anderen. So kommt es, dass man zwar das gleiche Ereignis ein zweites Mal anstreben, aber nie wiederholen kann. Es kehren Tage, Nächte, Mittwoch wieder – aber dieser Morgen ist bewölkt, an jenem Abend geht die Sonne später unter; vielleicht steht man ja jeden Morgen zur gleichen Stunde auf, aber montags sind die Metzger geschlossen (zumindest in Frankreich). Diesen Gedanken bis ins Absurde weitertreibend, könnte man sagen, dass man nicht einmal einen Ton wiederholen kann, denn die Wiederholung entsteht zu einem anderen Zeitpunkt, begleitet durch andere Nebenumstände.

Aber der Felsen wird vom Rhythmus dessen, was ihm wiederfährt, geprägt: so wird er zu einem sichtbaren Speicher der Zeit in der Materie und im Raum.

So haben wir hier zwei Arten von Tautologie: zu den in der Zeit wahrnehmbaren Wiederholungen, welche wir besser kennen und „horizontal“ bezeichnen können, kommen die „vertikalen“, welche sich auf die Klangmaterie beziehen.

Jeder Klang für sich zeigt in der Tat Analogien der Materie. Jedoch verschwindet die Wahrnehmung dieser undifferenzierten Materie nach einer

gewissen Anzahl von Überlegungen, und an ihrer Stelle erscheint eine Wahrnehmung der Schalldichte, die sich in der Zeit wiederum in eine Form organisiert. Diese Form wird ihrerseits wiederholt, und zwar in jeder der beiden Sequenzen von *Tautologos I* sowie in jeder der sieben Sequenzen von *Tautologos II* (auf Schallplatte BAM LD 071). Die Musik ist ein Gegenstand, den man nicht mit dem Finger berühren kann. So sucht dieses Gesetz seine Inspiration an der Organisation der Wirklichkeit, die sie umgibt. *Tautologos I* wurde im August 1961 in den Gravesaner Studios realisiert und ist Hermann Scherchen gewidmet.

Auszug aus: Luc Ferrari, „Tautologos I“, in: *Gravesaner Blätter 27/28* (1965), S. 105.

François-Bernard Mâche
Soleil rugueux (1961)
für 4-Kanal-Tonband

Dauer 4:29 Minuten

Nachdem mich Herr Professor H. Scherchen mit seltener Großzügigkeit nach Gravesano eingeladen hatte, um in seinem Studio ein elektroakustisches Werk zu komponieren, habe ich mein siebtes Experiment der Tonbandmusik realisieren können. Ebenso sehr praktische Notwendigkeiten wie eine theoretische Neugier haben mich bewogen, mir diese grundsätzliche Frage zu stellen: Ist es beim heutigen technischen Stand der elektroakustischen Musik möglich, sich als Komponist vorher eine vollständige Vorstellung eines Werkes zu machen, ohne dass seine tatsächliche Ausführung mehr Überraschungen brächte, als dies beim ersten Abhören einer Orchesterpartitur der Fall sein könnte, wo es nur auf Fähigkeit der Verantwortlichen ankommt? Mit anderen Worten, ist die Zeit der abstrakt gemachten „konkreten“ Musik gekommen? Sie wäre nicht unbedingt authentischer, wäre aber der Beweis einer gewissen Meisterschaft in der Anwendung der „neuen“ Klangmittel.

Um diese Frage zu beantworten, habe ich die Partitur *Soleil Rugueux* zuerst geschrieben und dann ausgeführt. [...] In Bezug auf die Genauigkeit der ursprünglichen Vorstellung kann gesagt werden: Selbst wenn der vorgestellte Klang ein ganz bekannter ist, wird die Vorstellung immer von der Wirklichkeit an Komplexität übertroffen, und zwar

nicht nur aus Ursache der technischen Gegebenheiten, sondern eines konstanten Naturgesetzes. Über ein fertiges Werk läßt sich immer viel mehr sagen als über eins, das erst auf Papier steht. Das gibt der elektroakustischen Musikpraxis ihren nie erlöschenden Reiz. Kein Experiment kann mißlingen, es sei denn, die Wirklichkeit übertreffe den Traum so sehr, daß sie die Ohnmacht der menschlichen Vorstellungskraft allzusehr offenbart. Ist das bei *Soleil Rugueux* geschehen? Auf diese Frage gibt es keine Antwort. Aber man sieht, wie groß das Risiko war, und ich kann Herrn Professor H. Scherchen nicht genug danken, daß er wagte, mich es auf mich nehmen zu lassen.

Auszug aus: François-Bernard Mâche, „Einige ‚konkrete‘ Probleme elektronischer Musikgestaltung“, in: *Gravesaner Blätter 27/28* (1965), S. 107–110.

Iannis Xenakis
Analogique A et B (1958/59)
für neun Streichinstrumente und sinusförmige Töne

Dauer ca. 8 Minuten

Analogique A (1958) für neun Streichinstrumente ist Fred Golbeck gewidmet. Hierbei handelt es sich um eine praktische Anwendung der Stochastischen Musik. Die Töne sind statistisch innerhalb von beliebigen Frequenz-, Amplituden- und Dichtebereichen ausgewählt. Diese Bereiche ändern sich auf der Grundlage von Übergangswahrscheinlichkeiten, welche den Ablauf einer Kette von Ereignissen bestimmen (Markow'scher Prozess). Diese Wahrscheinlichkeiten bilden die Matrizen (dessen Entropien dem Gleichgewichtszustand benachbart sind), die mithilfe von Parametern verbunden sind. Daraus ergeben sich acht „Klangzustände“, die wiederum an einen allgemeineren Markow'schen Prozess gebunden sind, der dazu neigt, einen stationären Zustand zu erreichen. Störungen werden herbeigeführt. Definitionsgemäß kehrt der Klangmechanismus in seinen Gleichgewichtszustand zurück. Die Uraufführung von *Analogique A* fand beim Festival de la recherche 1960 in Paris unter der Leitung von André Girard statt.

Analogique B (1959), Olivier Messiaen gewidmet und von der gleichen Struktur wie *Analogique A*, stellt eine weitere Hypothese auf: die korpuskuläre Natur von allen Klängen. Ein „Klangkorn“ ist etwa ein sinusförmiger Ton von bestimmter Frequenz

und Amplitude mit einer Dauer, die der Dichte der Gegenwartsdauer entspricht. *Analogique B*, realisiert im Studio der Groupe de recherches musicales (GRM) des Französischen Rundfunks (ehemals ORTF) in Paris, wurde beim Musikfest 1959 in Gravesano uraufgeführt.

Analogique A für Streichinstrumente und *Analogique B* für sinusförmige Töne stehen sich gegenüber wie zwei Wesen derselben Art, mit Hilfe von Modellen der Kybernetik. Es ist sehr wünschenswert, *Analogique A* mit seinem Komplement, *Analogique B*, zu spielen.

Iannis Xenakis, aus dem Vorwort der Partitur. Deutsche Übertragung: Redaktion

Hörspiel-Premiere und Round-Table-Gespräch / Radio play and round table

16 Uhr, Studiofoyer, Eintritt € 6/4 | Sprache der Diskussion „Welt in Schnipseln“: Deutsch

Marie Guérin, *Même morts nous chantons* (2017) (UA). Anschließend „Welt in Schnipseln“, Diskussion zum Umgang und zur künstlerischen Auseinandersetzung mit historischen Tondokumenten und Found-Footage-Material. Teilnehmer: Hermann Bohlen, Marcus Gammel, Nathalie Singer. Moderation: Cornelia Klauß.

Marie Guérin, *Même morts nous chantons* (2017) (WP), followed by the round table “World in Snippets” with Nathalie Singer, Hermann Bohlen, and Marcus Gammel. Moderation: Cornelia Klauß.

Marie Guérin

Même morts nous chantons (2017) (UA)

Hörspiel, koproduziert von France Culture und Deutschlandradio Kultur

Dauer 58 Minuten

Das Hörspiel kombiniert die Sprachen Deutsch, Französisch und Bretonisch.

Led by my interest in early recordings, I came across the 'Lautarchiv', archives dating from 1914–1918. In German camps, prisoners of war were recorded singing in their native language as part of an initiative led by the linguist Wilhelm Doegen. In this strange 'musical performance', I discovered a refrain in Breton, the language of my ancestors.

How can I – 100 years later – re-appropriate for myself this refrain? How can one take over the recordings of the researcher, and transform them into music suitable for the 21st century?

A century later, Marie Guérin constructs a dialogue with these recordings, via the writing of a diary

and, in a kind of alchemy, through the electro-acoustic manipulation of these voices. At Césaire (France), in the Abbey of Noirlac (France), and the Studio for Electroacoustic Music at the Akademie der Künste, Berlin, she searches for the echo produced by these archives as they are transmitted through tape recorders, using what Gilles Deleuze called “ghost machines”. She searches for a way of stabilising the recording medium of this audio archive. In the course of the broadcast, she responds to these soldiers, whose words survive in the prison diaries of Charles, a French prisoner. This is a dialogue between Marie, Charles, and the refrain of the singing soldiers.

Marie Guérin

Credits: Stimmen: Pauline Nozière, Benjamin Gazzeri, Jana Klein, Susann Vogel, Karsten Lichau; Archivmaterial: Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin, *Les Carnets de Captivité* von Charles Gueugnier; Übersetzung: Annika Erichsen; Produktion: France Culture und Deutschlandfunk Kultur; Realisation: Césaire, Centre National de Création Musicale (France), L'Abbaye de Noirlac (France) und Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Berlin

Danksagung an das Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin, an Luc Elminger und an die Bewohner der Gemeinde Loguivy-Plougras

KONZERT

Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba

18 Uhr, Halle 2, Eintritt € 13/7

Konzert mit Werken von Juan Blanco, Carlos Fariñas, Jesús Ortega, Juan Piñera, Wilma Alba Cal, Jorge Denis Molina u. a. Außerdem *Body Symphony* (2017) (UA) von Humberto Díaz und Sunlay Almeida Rodríguez. Programm kuratiert von Enmanuel Blanco, Leiter des Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba.

Concert programme including works by Juan Blanco, Carlos Fariñas, Jesús Ortega, Juan Piñera, Wilma Alba Cal, Jorge Denis Molina, and others. Also, *Body Symphony* (2017) (WP) by Humberto Díaz and Sunlay Almeida Rodríguez. Programme curated by Enmanuel Blanco, director of the Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba.

Programm

- Carlos Fariñas, *Impronta* (1984) für Klavier, Schlagzeug und Tonband
- Ileana Pérez Velázquez, *Celia* (1994), 2-kanalige elektroakustische Komposition
- Jorge Denis Molina, *Yemayá en Cojímar* (2016), elektroakustische Komposition für Tanz
- Wilma Alba Cal, *Hej!* (2012) für elektroakustische Klänge, voraufgenommenes Cello und Video
- Mónica O'Reilly Viamontes, *El segundo de un compay eterno* (2000), 2-kanalige elektroakustische Komposition
- Juan Piñera, *Juegos y Rejuegos* (2017) (UA), 2-kanalige elektroakustische Komposition
- René Rodríguez, *Preludio y Después* (2000), 2-kanalige elektroakustische Komposition
- Juan Blanco, *Cirkus-Toccata* (1983), 2-kanalige elektroakustische Komposition
- Humberto Díaz und Sunlay Almeida Rodríguez, *Body Symphony* (2017) (UA), Komposition und Performance

Interpreten

- Sunlay Almeida Rodríguez, Humberto Díaz – Performer

Credits: Projektleitung: Enmanuel Blanco und Gregorio García Karman; Produktion Berlin: Michael Hauschke, Luise Wiesenmüller; Produktion Havanna: Rafael Ruiz Cabrales, Teresa Fernández Rodríguez, Miguel Antonio Parera Rodríguez, Ennier Manuel Navea Castillo; Koproduzenten: Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba, Goethe-Institut – Internationaler Koproduktionsfonds

In Koproduktion mit dem Internationalen Koproduktionsfonds des Goethe-Instituts

Carlos Fariñas

Impronta (1984)

für Klavier, Schlagzeug und Tonband

Dauer ca. 11 Minuten

Kompositionsauftrag des Cuba-Netherlands Festival, im September 1985 dort uraufgeführt

Starting from the resonance of a piano chord, the composition is divided into two slow sections and one fast, long section. The slow sections were made using procedures whose synchronicity with the tape requires very precise timing, and there are strong rhythmic accents in the fast one. Realized using piano recordings and a Roland synthesizer as source materials, it carries "melodies" related to pitch harmonics. The metrical procedures used make the work's set up complex. Today, with computers and other modern resources, it could be easier, though it wouldn't be the same.

An excerpt from the piece will be played at the festival KONTAKTE '17 as a support of a fragment of the film *Soy Cuba* by Russian director Mijaíl Kalatózov.

Ileana Pérez Velázquez

Celia (1994)

2-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer ca. 5 Minuten

The sounds of this composition were created by convolution of Cuban percussion samples used as impulse responses with a two-second long sample of the voice of the Cuban popular music singer Celia Cruz. Other sounds were created by altering the temporal domain of the percussive sounds. This piece is an homage to Celia Cruz and her Cuban roots. It was composed during the first year of the composer's work at the Dartmouth Electronic Music Studio, and it was part of the composer's search for her identity during her first year living abroad.

Jorge Denis Molina

Yemayá en Cojímar (2016)

Elektroakustische Komposition für Tanz

Dauer ca. 8 Minuten

Based on a piece by Cuban painter Nelson Domínguez, and to be exhibited together with other pieces with music by remarkable young Cuban composers at the National Museum of Fine Arts in Havana, Cuba. *Yemayá en Cojímar* was composed in 2016 with elements taken from a sound file together with other electronically generated sounds that were then manipulated with the aim of recreating the painting through the electronic universe and Afro-Cuban culture. The premiere was choreographed by Raúl Reinoso Acanda, a member of Carlos Acosta's Revolution dance company.

Wilma Alba Cal

Hej! (2012)

für elektroakustische Klänge, voraufgenommenes Cello und Video

Dauer 6:16 Minuten

First electroacoustic work of the composer's catalog. Written as a result of influences received during a three-month stay in Gothenburg, Sweden. Conceived from processed sounds of the violoncello and from different recorded sounds, the beginning of the piece is a melodic recreation that comes from intonations of contemporary Nordic choral works. The title of the piece means 'hello' in Swedish. The narratives of both the electroacoustic and the violoncello parts reflect on isolation. The audio-visual production was directed by Claudia Ruiz and the violoncello played by Alejandro Martínez. It had its premiere at Transfiguraciones concert, a result of the 2011 Conmutaciones Scholarship of the Asociación Hermanos Saíz.

Mónica O'Reilly Viamontes

El segundo de un compay eterno (2000)

2-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer 3:45 Minuten

Twelve samples of the human voice (eleven from the composer and one from Maestro Roberto Valera) are used in this composition to recreate a widely known Cuban popular music piece.

Juan Piñera

Juegos y Rejuegos (2017) (UA)

2-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer 3:45 Minuten

With the use of acoustic toys, recycled music, certain appropriations of anonymous works and electronic games donated by the members of the Laboratorio Nacional de Música Electroacústica, the composer builds a cycle of electroacoustic scores as a reminiscence of the times when he used to be annoying as an impertinent child.

René Rodríguez

Preludio y Después (2016)

2-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer 7:46 Minuten

Preludio y Después is framed within the new forms of expression of contemporary art, where the crossing of music and visuals is essential. The visual and musical layers make reference to local environments, which synthesize in a particular way the Cuban national identity. *Preludio y Después* addresses the imagination of the audience, who may find themselves imagining architectural spaces and everyday objects, and expands the reach of music beyond the traditional realm of the sonorous experience. Painting by Javier Rivero.

Juan Blanco

Cirkus-Toccata (1983)

2-kanalige elektroakustische Komposition

Dauer 17:08 Minuten

Created by means of electronic synthesis. The acoustic material obtained directly from two playing percussionists was added – incorporating slight electronic manipulations – to the general sound context, and is to be considered as an inseparable element of the tape. Tata Güines and Guillermo Barreto played the two congas and two timbales, respectively.

Humberto Díaz und Sunlay Almeida Rodríguez

Body Symphony (2013–2017; fortlaufende Arbeit) (UA)

Performance, Komposition

Dauer 7:30

... Der Rhythmus der Körper verflechtet sich zu einer Komposition, überflutet von Provokationen und instinktiven erotischen Sinneseindrücken. Zeichnung im Raum, Partitur-Zeichnung, Klangzeichnung ...

Das Projekt *Body Symphony* basiert auf einer Reihe von Partitur-Zeichnungen des Künstlers Humberto Díaz, interpretiert durch Sunlay Almeida Rodríguez. Im Stück geht es um die mediale Expansion der Zeichnung. Eine Klangzeichnung, die sich zwischen den Disziplinen (Plastik, Musik, visueller und klanglicher Raum) ausbreitet. Der Einsatz der unterschiedlichen Medien artikuliert dabei die Interaktion zwischen Raum, Partitur, Sätzen der Komposition, Klang und Visuellem. Es ist eine Zeichnung, die auch mit dem Publikum interagiert. Die Symphonie, in der Klassik eine große Gattung, ist in diesem Fall auch „groß“, gemäß der Art, in der sie die künstlerischen Räume umschließt.

Body Symphony besteht aus fünf Sätzen: *Petite suite, Molto tranquillo e sempre ben sostenuto, Preludio, Tres expressif et tres soutenu, Double Courante*. Für das Festival KONTAKTE '17 präsentieren die Künstler den dritten Satz, *Preludio*. In diesem Satz bewegen sich das Feminine und das Maskuline durch Klang, Körper und Bild im Raum und verflechten sich miteinander.

Sunlay Almeida Rodríguez

Credits: Konzept: Humberto Díaz; Komposition, Choreografie: Sunlay Almeida Rodríguez; Programmierung: Marcel Márquez

KONZERT

Widerspiel / Counterplay

20 Uhr, Großes Parkett, Eintritt € 13/7

Konzert mit Werken von Cathy van Eck, Clara Iannotta und Hans Tutschku sowie Uraufführungen von Wolfgang Heiniger und Kirsten Reese unter Einbeziehung von Hermann Scherchens rotierender Lautsprecherkugel mit den Neuen Vocalsolisten aus Stuttgart. In Zusammenarbeit mit Musik der Jahrhunderte.

Concert with works for voice and electronics by Cathy van Eck, Clara Iannotta, and Hans Tutschku, as well as world premieres by Wolfgang Heiniger and Kirsten Reese featuring Hermann Scherchens rotating loudspeaker sphere, with the Neue Vocalsolisten, Stuttgart. In collaboration with Musik der Jahrhunderte.

Programm

- Cathy van Eck, *...When the sound of your voice slips through my fingers...* (2010) für fünf Stimmen, kleine Mikrofone, Lautsprecher und Live-Elektronik
- Clara Iannotta, *smudged – a carbon copy* (2016/17) für fünf Performer, Transducer und Elektronik
- Kirsten Reese, *Atmende Kugel, atmende Welt* (2017) (UA) für fünf Stimmen, rotierende Lautsprecherkugel und Elektronik
- Hans Tutschku, *entwurzelt* (2012) für sechs Stimmen und iPod
- Wolfgang Heiniger, *Ich habe einen Fisch im Ohr* (2017) (UA) für sechs Stimmen, fünf selbstspielende kleine Trommeln und Kugellautsprecher

Interpreten

- Neue Vocalsolisten
Johanna Zimmer – Sopran
Susanne Leitz-Lorey – Sopran
Truike van der Poel – Mezzosopran
Martin Nagy – Tenor
Guillermo Anzorena – Bariton
Andreas Fischer – Bass
- Cathy van Eck, Wolfgang Heiniger, Clara Iannotta, Kirsten Reese – Klangregie

Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung, des Musikfonds e. V. und von Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

Cathy van Eck

When the sound of your voice slips through my fingers (2010)

für fünf Stimmen, kleine Mikrofone, Lautsprecher und Live-Elektronik

Dauer ca. 14 Minuten

Kompositionsauftrag der Neuen Vocalsolisten
Uraufführung: 13. November 2010 beim Festival November Music (s-Hertogenbosch)
Deutsche Erstaufführung: 11. Dezember 2010 in der Reihe „Südseite nachts“ von Musik der Jahrhunderte im Theaterhaus Stuttgart

Kleine Mikrofone und Lautsprecher sind an den Händen der Sängerinnen und Sänger befestigt. Durch die Bewegung der Hände und das Annähern der Mikrofone an ihren Mund können sie selbst elektronische Klänge ansteuern. Am Anfang treten nur leichte Verfremdungen auf, aber immer mehr Klänge landen in den Händen der Sängerinnen und Sänger – ein Versuch, ob man nicht auch mit den Händen singen könnte.

Cathy van Eck

Clara Iannotta

smudged – a carbon copy (2016/17)

für fünf Performer, Transducer und Elektronik

Dauer ca. 12 Minuten

Kompositionsauftrag von Musik der Jahrhunderte
Uraufführung am 2. Februar 2017 bei ECLAT Festival Neue Musik, Stuttgart

Vor einem Jahr hatte ich ein sehr klares Bild davon, was dieses Projekt sein würde. Ich arbeitete intensiv an der Idee, mit der Hilfe einiger Ingenieure am MIT ein audiovisuelles Instrument zu kreieren, aber erst vor wenigen Monaten erkannten wir, dass es bis zum ECLAT Festival nicht fertig werden würde. Ich hatte nicht mehr genügend Zeit, über ein neues Projekt nachzudenken, und die Musik, die ich hatte, ergab ohne das Visuelle keinen Sinn. Ich begann, mein Material zu analysieren, und versuchte, es von einer anderen Perspektive aus zu betrachten, es zu verändern, ohne es zu verwandeln. In den letzten 15 Jahren habe ich hybride Texturen komponiert, die aufgeladen waren von ineinander verschmolzenen Klängen. Dieses Projekt zeichnete sich insbesondere durch das Visuelle als flüssiges Element aus, das die unterschiedlichen Klangumgebungen miteinander verbunden hätte. Das Komponieren mit Schichten war bislang keine

Option für mich, aber es wurde in diesem Stück notwendig. Zum ersten Mal in meinem Leben arbeitete ich daran, verschiedene Energien koexistieren zu lassen, und obwohl ich wahrscheinlich nicht die richtige Zeit wählte für so eine große Herausforderung (ich war schon spät dran ...), hat das Stück mich gelehrt, das Negativ eines Fotos ins Original zu verwandeln.

Clara Iannotta (Originalbeitrag für das Programmbuch zu ECLAT 2017)

Kirsten Reese

Atmende Kugel (2017) (UA)

für sechs Stimmen und rotierende Lautsprecherkugel

Dauer ca. 22 Minuten

Kompositionsauftrag des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste für das Festival KONTAKTE '17, finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Die von Hermann Scherchen im Experimentalstudio Gravesano entwickelte rotierende Lautsprecherkugel – genannt „atmende Kugel“ – wurde als idealer, in alle Richtungen gleichmäßig abstrahlender Lautsprecher konzipiert. Meine Komposition geht aus von der akustischen Forschung, die in den Plattenbeilagen zu der von Scherchen herausgegebenen Zeitschriftenreihe der *Gravesaner Blätter* dokumentiert ist. Diese Tondokumente sowie einige frühe Aufnahmen von von Scherchen dirigierten Werken werden auf unterschiedliche Weise zu einer eigenen Musik im Zusammenspiel von Gesangsstimmen und Lautsprecherkugel komponiert. Kreisend projiziert die Kugel die Klänge in alle Richtungen, die Sänger positionieren sich um die Kugel herum, als Bild des Verschränkens von Ausgangsmaterial und dessen Transformation. Scherchen lässt sich als paradigmatischer früher Vertreter „künstlerischer Forschung“ bezeichnen. Als Dirigent war er neben seinen Aufführungen des klassischen Repertoires ein Pionier der zeitgenössischen Musik, widmete sich aber ebenso zukunftsgerichtet Fragen der Medien, dem Radio und der Aufnahmetechnik sowie der elektronischen Musik. In den Experimenten der Gravesaner Platten vermittelt sich über die Intensität der Auseinandersetzung mit jeglichen akustischen Phänomenen sein Utopismus und Humanismus, und das Erklingen der historischen Tondokumente und ihre Neukomposition erhält

über den Kugellautsprecher gleichzeitig eine Aura und eine lebendige Präsenz.

Kirsten Reese

Weitere Informationen: www.kirstenreese.de/atmendekugel.html
Besonderer Dank an Gregorio Garcia Karman

Hans Tutschku

entwurzelt (2012)

für sechs Stimmen und iPod

Dauer ca. 16 Minuten

Uraufführung: 12. Dezember 2012 in der Reihe „Neue Vocalsolisten ... and Friends“ im Theaterhaus Stuttgart

— *Herr Tutschku, Sie leben schon lange an der East Coast. Fühlen Sie sich entwurzelt, oder worauf bezieht sich der Titel Ihres Stücks?*

— Ich fühle mich überhaupt nicht entwurzelt. Von meinem Naturell her bin ich Weltenbummler und lebe seit vielen Jahren meist im Ausland.

— *Haben Sie entwurzelt auf der Basis einer Textvorlage komponiert?*

— Nein. Es gibt keinen Text, also auch keinen Inhalt im klassischen Sinn. Ich habe mit einem Material gearbeitet, das man landläufig als Lautäußerungen bezeichnen würde. Es geht dabei um Vokale, die auf verschiedenen musikalischen Ebenen mit Konsonanten kombiniert werden. Hintergrund ist mein allgemeines Sprachinteresse und meine Neugierde für ihre Gedichte. Das schlägt sich auch in meinem Interesse für die italienische Oper und das französische Lied nieder. Wenn man so will, sind wir alle, die mit anderen Sprachen umgehen, in gewissem Sinn entwurzelt.

— *Lässt sich Ihr Stück vor diesem Hintergrund betrachtet eventuell als komponierte Sehnsucht nach Sinn beschreiben?*

— Sehnsucht nach Sinn trifft es ganz gut. Es geht mir ja auch und nicht zuletzt um eine spielerische Öffnung der Sinne. Den Sinn mag dann jeder Hörer für sich selber ergründen und finden. In meinem Stück gibt es daher keine Semantik oder semantische Versatzstücke einer bestimmten Sprache. Aber man kann sagen, dass besondere idiomatische Qualitäten in *entwurzelt* eingeflossen sind, nämlich aus dem Französischen, dem Spanischen, dem Russischen, dem Italienischen, dem Japanischen und dem Portugiesischen.

— *Welche Aufgabe erfüllt die Elektronik in Ihrer Komposition?*

— Sie funktioniert als eine Art Spiegel für den sängerischen Part. Während die Sänger die Hauptakteure bleiben, nimmt die Elektronik manches vorweg, agiert als Dialogpartner, und in vielen Passagen findet eine Verschmelzung von sängerischen Aktionen und Elektronik statt. Auf diese Art und Weise soll eine sinngebende Semantik schon im Ansatz verwischt werden, auch wenn eine Öffnung beabsichtigt ist hin zu dem Eindruck: „Das kommt mir bekannt vor“. Es soll beim Hörer Lust auslösen, sich in dieser vordergründig fremden Klanglandschaft neugierig zu bewegen.

— *Wie ist die Textur des Stücks beschaffen?*

— Ich würde nicht von einer Textur sprechen, denn ich arbeite hier so mit Klangfarben, Geräuschpassagen, melodischen und harmonischen Bruchstücken, respektive Klangflächen, dass eine Art Relief entsteht.

— *Gibt es improvisatorische Freiheit(en) für die Ausführenden?*

— Eher nicht. Es handelt sich um ein sehr streng geformtes Stück, in dem die Sänger sich oft sehr schnell und rhythmisch komplex in hohen Registern bewegen. Wenn man so will, ist *entwurzelt* ein Stück, das mit sehr viel Energie aufgeladen und von ausgeprägt vorwärts drängendem Charakter ist.

Das Telefoninterview mit Hans Tutschku fand am 18. Oktober 2012 statt.

Wolfgang Heiniger

Ich habe einen Fisch im Ohr (2016–2017) (UA)

für sechs Stimmen, fünf selbstspielende kleine Trommeln und Kugellautsprecher

Dauer ca. 14 Minuten

Kompositionsauftrag des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste für das Festival KONTAKTE '17, finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Ich habe einen Fisch im Ohr.

Groß und schwarz.

Und er macht Geräusche.

Ein tiefes Dröhnen, eine Art Wummern.

Nur hier, auf dem rechten.

Der geht nicht weg.

Nur wenn ich den Finger so rum

in den Gehörgang stecke, dann geht's weg, das Dröhnen.

Manchmal, nachts,
wenn mich das Dröhnen nicht schlafen lässt,
liege ich da,
mit dem Finger im Ohr.
Stundenlang.
Bis ich schließlich denke, er könnte gestorben
sein, der Fisch.
Er könnte tot sein, dieser Wal in meinem Gehörgang.

Und wenn ich dann beschließe,
den Finger wieder rauszuziehen,
gibt es diesen Moment,
diese große Welle der Angst,
dass er wirklich tot sein könnte, der Wal.

Und diese Angst hält an
bis zu dem Zeitpunkt, an dem mein Mut groß
genug ist,
den Finger tatsächlich
herauszunehmen.

Aber es ist noch da,
das Dröhnen, der Wal
und mein Hass auf ihn.

Wolfgang Heiniger

Festival-Ausklang / Festival finale

21:30 Uhr, Studiofoyer, Eintritt frei

Zum Ausklang von KONTAKTE '17 Vorführung des Dokumentarfilms *Elektronische Musik* (1966/67, 113 Min., Regie: Stefan Meuschel, Musik: Josef Anton Riedl).

Festive closing of KONTAKTE '17 with a screening of the documentary Elektronische Musik, 1966/67, 113 min. Direction: Stefan Meuschel. Music: Josef Anton Riedl.

Mit freundlicher Genehmigung des NDR

Elektronische Musik (1966/67)

Klanganalyse, Klangsynthese, Klangverarbeitung, Komposition und Interpretation

Regie: Stefan Meuschel, Musik: Josef Anton Riedl

Dauer 113 Minuten

Der abendfüllende Film von Stefan Meuschel und Josef Anton Riedl mit dem Titel *Elektronische Musik* geht, wie der Untertitel bereits andeutet, in Richtung Dokumentarfilm, ist aber weit mehr. Mit den Schlagwörtern *Klanganalyse, Klangsynthese, Klangverarbeitung, Komposition und Interpretation* versehen, gibt er in insgesamt vier Teilen nicht nur einen Einblick in die damals innovativen technischen Verfahren der Arbeit mit elektronischer und konkreter Musik am Beispiel der Studios in München, Paris, Köln und Utrecht, sondern bietet eine Fülle von extra für diesen Film erarbeiteten musiktheoretischen und praktischen Beiträgen bedeutender Komponisten wie Pierre Schaeffer, Karlheinz Stockhausen, Mauricio

Kagel, Bernard Parmegiani, François Bayle, Iannis Xenakis, Włodzimierz Kotoński und Luc Ferrari. Die einzelnen Beiträge wurden nicht schlicht aneinander montiert, sondern in ein dramaturgisches Konzept aus Text-, Bild- und Klangkollagen eingebettet, umrahmt von thematischen Versatzstücken der beiden Autoren. [...] Die teils in Farbe, teils schwarz-weiß gedrehte Dokumentation wurde im Dritten Programm des NDR in einem der dortigen Studios unter der Federführung von Hansjörg Pauli im Jahr 1968 produziert und erstmals in Montreal auf der „Expo“, später in München im Rahmen der „Klang-Aktionen“ sowie während der „Darmstädter Ferienkurse“ und bei den „Tagen der Neue Musik“ in Hannover gezeigt.

Auszug aus: Pia Steigerwald, „Neues zu sehen, um Neues zu machen. Josef Anton Riedls Musik für Film, Theater und Hörspiel“, in: Franzpeter Messmer (Hrsg.), *Josef Anton Riedl*, erschienen in der Reihe *Komponisten in Bayern*, Bd. 52, Tutzing 2012, S. 90–91.

Im ganzen Gebäude, den Außenbereichen und Gärten, Eintritt frei

Donnerstag, 28.9.2017, ab 17:30 Uhr

Vernissage der Ausstellung und der Klanginstallationen in Anwesenheit der Künstler.

[Inauguration of the exhibition and the sound installations in the presence of the artists.](#)

Öffnungszeiten

- Donnerstag, 28.9.2017, 18–23 Uhr
- Freitag, 29.9.2017, 18–23 Uhr
- Samstag, 30.9.2017, 10–23 Uhr
- Sonntag, 1.10.2017, 10–22 Uhr

Bitte beachten Sie die individuellen Öffnungszeiten der einzelnen Arbeiten.

[Please see the specific opening times of each work.](#)

Insgesamt acht Klanginstallationen werden im Rahmen von KONTAKTE '17 präsentiert:

- **Christina Kubisch**, *LABOR Remix* (2017) (UA), 16-Kanal-Klanginstallation. Besprechungsraum
- **Bernhard Leitner**, *KOPFRÄUME2017* (1987–2017), 2-Kanal-Klangkomposition für den Kopf. Frühstücksraum
- **Martin Riches**, *Four Voices* (2013–2017) und *Singing Machine* (2012–2013), Klangskulpturen. Unter der Treppe
- **Elena Zieser**, *Wiederaufnahme* (2017), Klanginstallation mit acht Lautsprechern, 10 Minuten im Loop. Studiofoyer
- **Society for Nontrivial Pursuits**, *CodeChoir 2.0* (2017) (UA), vernetzt-generative 13-Kanal-Klanginstallation. Buchengarten/Eingangsfoyer
- **Camilla Vatne Barratt-Due und Alexandra Cárdenas**, *Respire Tune* (2017) (UA), performative Klanginstallation mit gefundenen Akkorden und ausgesonderten Akkordeons. Glasgang
- **Hans Peter Kuhn**, *Richtungsweisend* (2017) (UA), 4-Kanal-Video- und 8-Kanal-Klanginstallation. Ausstellungsfoyer
- **José Manuel Berenguer**, *@bienenVolk* (2016–2017) (UA), Klanginstallation für 16 Lautsprecher mit Live-Beobachtung und -Datenübertragung eines Bienenvolkes. Gräsergarten

Christina Kubisch

LABOR Remix (2017) (UA)

16-Kanal-Klanginstallation, Installation für das Festival KONTAKTE '17

Besprechungsraum, Do 18–23 Uhr, Fr 18–22:30 Uhr, Sa 10–23 Uhr, So 10–20 Uhr

1954 zog Hermann Scherchen mit seiner Frau Pia Andronescu in das damals ärmliche und abgelegene Tessiner Dorf Gravesano und kaufte dort ein großes bäuerliches Anwesen. Umgehend begann er mithilfe eines Architekten, drei selbst entworfene Studios zu bauen. In den ehemaligen Viehställen ließ er außerdem vier sogenannte Nachhallräume einrichten. Direkt nach der Fertigstellung begann Scherchen mit seinen akustischen Forschungen und technischen Experimenten. Er lud Komponisten, Musiker und Wissenschaftler zu Symposien und Aufführungen ein. Gleichzeitig startete er als Herausgeber die *Gravesaner Blätter*, eine Zeitschrift mit Schallplatten zu Grenzproblemen aus Kunst, Elektrotechnik und Schallwissenschaft. Das Hauptinteresse Scherchens war die Wahrnehmung des Klangs im Raum bzw. in verschiedenen Räumen. Scherchen nutzte seine Studios, um ein architektonisches Ideal für Aufführung, Aufnahme und die Übertragung von Klängen zu gestalten. „Durch das Mikrofon ist die Musik zum erstenmal auf sich selbst gestellt. In diesem ungestörten Raum ist es möglich, alles zu hören und alles hörbar zu machen. Ich möchte einen Raum haben, in dem ich den Raum ausschalte.“

Scherchen war laut Berichten seiner dort mit ihm arbeitenden Tontechniker und Kollegen ein rastloser, fast manischer Forscher. Die Abgeschlossenheit der Studios und das familiäre Umfeld spielten bei all diesen Aktivitäten eine große Rolle. Scherchen hatte keinen Telefonanschluss. Es gab im Ort kaum Autos. Die täglichen Klangereignisse kamen von den bäuerlichen Aktivitäten der Nachbarn, den Kühen, Kirchenglocken und der umgebenden Natur.

Diese Klangkulisse und besonders die Stille der Umgebung waren für Scherchen, der rastlos reiste, dirigierte und lehrte, eine ganz neue und prägende Erfahrung.

Heute ist Gravesano Teil des industrialisierten Hinterlandes von Lugano, das in den letzten zwanzig Jahren einem unstrukturierten Bauboom zum Opfer gefallen ist. Der Verkehrslärm überlagert bei Tag und Nacht wie ein akustischer Nebel das früher so stille Anwesen.

Scherchen ist inzwischen im Ort weitgehend unbekannt und vergessen.

Die Installation *LABOR Remix* verbindet dokumentarische Aufnahmen der Klangforschung von Scherchen und Extrakte aus den *Gravesaner Blättern* mit Aufnahmen, die ich 2016 vor Ort in Gravesano und der Umgebung gemacht habe, sowie Textfragmenten aus den *Gravesaner Blättern* und eigenen elektromagnetischen Klängen. Sie ergeben einen Mix, der weder beschreibend noch dokumentarisch ist, sondern Scherchens Motto folgt:

„Es gibt keine Instanz, die vorschreibt, was geschehen darf.“ Christina Kubisch

Danksagungen an Reto Ressegassi und Esther Domenighetti für die Hilfe bei den Recherchen und Aufnahmen in Gravesano, Myriam Scherchen für die Berichte über das Leben mit ihrer Familie in Gravesano, Kathrin Rögglia für ihre Stimme

Realisation der Klanginstallation: Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Berlin, und Studio Hoppegarten; Tontechnik: Eckerhard Güther und Michael Hauschke; Synthi AKS, gespielt von Christina Kubisch und Eckerhard Güther

Bernhard Leitner

KOPFRÄUME2017 (1987–2017)

2-Kanal-Klangkomposition für den Kopf

Frühstücksraum, Do 18–23 Uhr, Fr 18–23:30 Uhr, Sa 10–23 Uhr, So 10–20 Uhr

Beim Sehen wandern Lichtwellen durch den Augapfel und regen auf der Rückseite des Auges Millionen von Zäpfchen und Stäbchen zur ersten Stufe der Verarbeitung dieser Sinneswahrnehmung an. Das Sehen ist so zum Gehirn gerichtet. Während das optische Auge nicht um 180 Grad gedreht werden kann, gibt es in der Aug-Akustik den nach innen gerichteten Blick.

In den *KOPFRÄUMEN* betrachten die gedacht nach innen gerichteten Augen die plastisch-räumlichen Ton-Bewegungen und Ton-Gestalten, sie grenzen Innenräume ein und verbinden, wie die Augen im Außenraum, das Sehen mit dem Hören von Raum.

Der Kopf ist dabei als Klangraum gedacht, als ein kugelartiges Gebilde, wie ein offenes Gefäß als Aufführungsraum. Er wird zum Ort, wo durch dreidimensionale Bewegungen von Ton-Linien, von Klang-Masse oder aleatorisch gesetzten Klang-Punkten Raum geformt wird. Die Klänge wandern, entfernen und nähern sich, durchdringen sich wehend, steigen vertikal auf, oszillieren um das imaginäre Zentrum. Akustisch-geometrische Zeit-Räume im Kopf.

So exakt Linien, Formen und Bewegungen wahrgenommen werden, so gibt es keinen lesbaren, exakt fassbaren Maßstab. *KOPFRÄUME* verstehen sich als bildnerisch-plastische Arbeiten. Sie sind nur über Kopfhörer erfahrbar.

Bernhard Leitner

Martin Riches

Four Voices (2016–2017; fortlaufende Arbeit) und Singing Machine (2012–2013)

Klangskulpturen

Unter der Treppe, Do 18–22 Uhr, Fr 18–22:30 Uhr, Sa 13–22:30 Uhr, So 13–20 Uhr

Four Voices follows my previous acoustic voice synthesis projects: *Talking Machine* (1989–1991) and *MotorMouth* (1994–1999). *Four Voices* is closely based on my *Singing Machine* (2010–2013), a single transparent vox humana pipe with a mechanised reed and a range of one octave. The machine sings in much the same way as a human being: with air, a moving “tongue”, and “lips” which enable it to sing vowel sounds. The mechanism is clearly visible and there are no loudspeakers. In 2013–2017, the *Singing Machine* performed *hitonokiesari*, composed for it by Masahiro Miwa, and based on a specially commissioned poem by Sadakazu Fujii.

Martin Riches

Die *Singing Machine* (2012–2013) ist ein vereinfachtes Modell des menschlichen Vokaltraktes. Sie hat bewegliche Lippen und eine bewegliche Zunge, die es ihr ermöglicht, verschiedene Vokale zu singen. Ihr Kehlkopf, ein stimmbares luftbeblasenes Rohrblatt, hat einen Tonumfang von einer Oktave. Sie ist ein Bariton.

Die *Singing Machine* wurde von Martin Riches gebaut, um die Komposition *hitonokiesari* von Masahiro Miwa in Zusammenarbeit mit dem Dichter Sadakazu Fujii, bekannt für seine Studien über Sprachen und Kultur der alten Ainu, zu realisieren.

hitonokiesari ist die Reproduktion eines Musik-Ritus der Giyack, einer ausgestorbenen japanischen, ethnisch russischen Minderheit, die in Hokkaido lebte. Es gab keine Konsonanten in der Giyack-Sprache. Sie kommunizierten mit Kombinationen von sechs Vokalen und zwölf Tonhöhen, ähnlich dem Singen. Die Giyack starben während der Meiji-Periode (1868–1912) aus. Einer der letzten Überlebenden war ein junger Handwerker. Um die Erinnerung an seine Herkunft und Kultur zu bewahren, baute er eine Gesangsmaschine – die verloren ging –, die die rituellen Gebete eines Giyack-Priesters rezitierte. Die *Singing Machine* von Martin Riches ist der Versuch einer Rekonstruktion dieser Maschine.

Carsten Seiffarth

In Zusammenarbeit mit singuhr – projekte

Elena Zieser

Wiederaufnahme (2017)

Klanginstallation mit acht Lautsprechern, 10 Minuten im Loop

Studiofoyer, Do 18–19:30 + 21:30–23 Uhr, Fr 21:30–22:30 Uhr, Sa 18–20 + 22–23 Uhr,
So 10–15 + 18:30–20 Uhr

Die Interaktion des Dirigenten mit dem Orchester. Die menschliche Stimme als Instrument. Eine Studie über Hermann Scherchen in Form einer Verbindung zweier Organe. Er arbeitet mit absolutem Gehör und Perfektionismus, mit einer Leidenschaft für die Musik und ihre Spieler – und einer Fantasie, die alles größer werden lässt. Diese Installation ist der Versuch, eine Idee von Scherchen selbst zu vertonen und gleichzeitig eine Momentaufnahme von ihm zu schaffen.

Elena Zieser

Credits: Gesang: Johanna Bittner; Quelle: Hermann Scherchen Archiv, Akademie der Künste, Berlin; Idee, Regie, Schnitt, Mischung: Elena Zieser
Dank an Jürgen Wittneben, Manuel Bittdorf, Henning Lindow, Paul Plamper und Titus Maderlechner

Society for Nontrivial Pursuits (Hannes Hoelzl, Alberto de Campo u. v. a.)

CodeChoir 2.0 (2017) (UA)

Vernetzt-generative 13-Kanal-Klanginstallation

Buchengarten, Eingangsfoyer, Do 18–18:30 + 19–24 Uhr, Fr 10–24 Uhr, Sa 10–24 Uhr, So 10–24 Uhr

CodeChoir 2.0 ist zunächst eine generative Klanginstallation. In sechs Klangkörpern, die geometrisierten Vogelnestern ähneln, spielen sechs vernetzte Raspberries gemeinsam Schichten von Klängen: von algorithmisch erzeugten Vogelmelodien über abstrakte Klangsynthese bis hin zu *field recordings* reicht das Repertoire der Elemente, die sich dynamisch immer neu zusammensetzen. Die vernetzte Code-Architektur ermöglicht es, jederzeit neue Schichten hinzuzufügen, und in die laufenden Schichten und ihre Koordination einzugreifen. Darüber hinaus ist die Installation auch als Raumklang-Instrument gestaltet. Man kann über Code komplexe Klangstrukturen in Echtzeit auf die Klangkörper verteilen, also live mit ihnen in ihrer Umgebung spielen, idealerweise in Gruppen, die gemeinsam mit Live-Coding musizieren.

Alberto de Campo

Credits: Konzept und Software-Realisierung: Hannes Hoelzl, Alberto de Campo; Linux- und Raspberry-Zauberei: Fredrik Olofsson, Daniel Devatman Hromada; Netzwerk-Support: Andi Rueckel; Design und Realisierung der Klangkörper: Christian Schmidts, Isak Han u. a.; Beiträge zu den Sound-Schichten: Li-Chi Hsiao, Mengxuan Sun, Kathrin Hunze, Federico Foderaro, Republic111, Society for Nontrivial Pursuits

In Zusammenarbeit mit Society for Nontrivial Pursuits, Klasse für Generative Kunst / Computational Art, Studiengang Kunst und Medien, Universität der Künste Berlin. *CodeChoir 1.0* wurde unterstützt durch Moving Poets / Novilla / Elysium Project.

Camilla Vatne Barratt-Due und Alexandra Cárdenas

Respire Tune (2017) (UA)

Performative Klanginstallation mit gefundenen Akkorden und ausgesonderten Akkordeons

Glasgang, Do 18–22 Uhr, Fr 18–22:30 Uhr, Sa 10–23 Uhr, So 10–20 Uhr

Respire Tune is a performative installation consisting of dismantled elements of accordions, transformed into a new form by appropriating an altered mechanic system. In this installation, a collection of unrepaired accordions stemming from different times and places come together to form a new instrumental body. The bellows are replaced, and mechanically pressurized air vibrates the reeds, causing them to produce sound. During the instrument's 150-year history, different grades and qualities of treated steel were used in order to construct the reeds, causing slight variations of pitch and timbre. Due to the effects of time and the high cost of repair, many cheap to mid-priced accordions fall out of tune and out of use. When played together, the different reeds create a pallet of frequencies standing in unique relation to one another, providing us with a pool of tones from where we can mine out undetermined sets of chords: a process that relates to the feeling of finding them, rather than building or composing them.

The accordion tradition in Germany enjoys an excellent international reputation due to major manufacturers such as Weltmeister and Honer.

Between 1860 and World War I, Germany produced approximately 255,000 instruments a year. In this period, these accounted for the main worldwide distribution of accordions, with instruments exported to the USA, South America, Canada, and the rest of Europe. Back in Germany, a rich accordion tradition evolved and is still being maintained.

Alexandra Cárdenas / Camilla Vatne Barratt-Due

Credits: Konzept: Camilla Vatne Barratt-Due, Alexandra Cárdenas; technische Umsetzung: Calvin Le Baron; Programmentwicklung: Fredrik Olofsson

Mit freundlicher Unterstützung des Arts Council Norway

Hans Peter Kuhn

Richtungsweisend (2017) (UA)

4-Kanal-Video- und 8-Kanal-Klanginstallation

Installation für das Festival KONTAKTE '17

Ausstellungsfoyer, Do 18–23 Uhr, Fr 10–24 Uhr, Sa 10–23 Uhr, So 10–20 Uhr

In der Installation *Richtungsweisend* folgt Hans Peter Kuhn dem Aphorismus „Pantarei“ (Alles fließt) des Heraklit, dem prä-stoischen Konzept des stetigen und nicht endenden Wandels des Universums, wie er im Vergehen der Zeit wahrgenommen werden kann. Er schafft akustisch und visuell ein Wahrnehmungsexperiment – eine Landschaft, die sich endlos über vier aneinandergereihte Videomonitore bewegt, begleitet von einer ebenso bewegten 8-kanaligen Klangkomposition, die im Gegensatz zur behaupteten Unbewegtheit des „realen“ Gartens hinter den Monitoren im Obergeschoss der Akademie der Künste stehen. Der Betrachter ist eingeladen auf eine quasi schizoide Reise zwischen den beiden Welten, nämlich der akustischen und visuellen Interpretation von Natur und Zeit und andererseits der Natur selbst. Damit wirft Kuhn Zweifel an der Wirklichkeit der Realität, aber auch der Wirklichkeit des Virtuellen und unserer Wahrnehmung von beiden als auch der Erfahrung von Jetztzeit, Vergangenem und Zukünftigem auf.

Hans Peter Kuhn

Credits: Technische Einrichtung: articulo (Martin Kamratowski)

José Manuel Berenguer

@bienenVolk (2016–2017) (UA)

Klanginstallation für 16 Lautsprecher mit Live-Beobachtung und -Datenübertragung eines Bienenvolkes

Installation für das Festival KONTAKTE '17

Gräsergarten, Do 18–23 Uhr, Fr 14–17 + 18–20 + 20:30–21 + 22–23 Uhr, Sa 13–17:30 + 18:30–22:30 Uhr, So 10–20 Uhr

Sound installation in the Gräsergarten of the Akademie der Künste, based on the tele-matic monitoring of the Urban Bees hive in the Castell dels Tres Dragons of the Museum of Zoology, in the Ciutadella Park of Barcelona. *@bienenVolk* is an homomorphic acoustic field involving a human scale, and bounded by a set of 16 loudspeakers distributed in two groups of 8.

José Manuel Berenguer

Credits: Konzept und softwaretechnische Umsetzung: José Manuel Berenguer; Tontechnik: Michael Hauschke, Carmine de Vita; Netzwerk-Support: Torsten Roloff; Produktion des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

In Zusammenarbeit mit dem Projekt „Urban Bees“ der interdisziplinären Forschungsgruppe „Open Systems“ an der Universität Barcelona

Mit freundlicher Unterstützung des Instituts Ramon Llull

Samstag, 30.9.2017

Künstlerporträts / Artist portraits

10–11 Uhr, Clubraum, Eintritt frei, Sprache: Englisch und Deutsch

Der Künstler Mario Verandi und das Künstlerkollektiv Society for Nontrivial Pursuits stellen sich und ihre Arbeit vor (jeweils 20 Minuten + 10 Minuten Gespräch).

10 Uhr Mario Verandi

10:30 Uhr Society for Nontrivial Pursuits

In Zusammenarbeit mit der DEGEM

Round-Table-Gespräch / Round table Der Lautsprecher als Instrument für Raum und Klang (I) / The loudspeaker as instrument for space and sound (I)

11–12 Uhr, Clubraum, Eintritt frei, Sprache: Deutsch

Alle Spielarten elektroakustischer Kunst, vom Konzertstück bis zur Installation, sind auf Lautsprecher angewiesen. Ein bewusster Umgang mit diesen besonderen „Instrumenten“ wird anhand von Beispielen aus der Praxis reflektiert und diskutiert. Teilnehmer: Kirsten Reese, Gerriet K. Sharma. Moderation: Kilian Schwoon.

Round table “The loudspeaker as instrument for space and sound” with Kirsten Reese and Gerriet K. Sharma. Moderation: Kilian Schwoon.

In Zusammenarbeit mit der DEGEM

CD-Präsentation und Tommy-Award / Release of CD and Tommy Award

15–15:45 Uhr, Clubraum, Eintritt frei, Sprache: Deutsch

Vorstellung der neuen DEGEM-CD XV (2017), kommentiert von Clemens von Reusner. Inauguration des Tommy-Award (Kompositionspreis), den die DEGEM ab 2018 vergibt, mit Vorspiel von *Promenade* (2017) von Gilles Gobeil. Ipke Starke im Gespräch mit Folkmar Hein.

Presentation of the new DEGEM CD XV (2017) followed by the inauguration of the Tommy Award (award for composition) and audition of Gilles Gobeil's *Promenade* (2017).

In Zusammenarbeit mit der DEGEM

Round-Table-Gespräch / Round table Der Lautsprecher als Instrument für Raum und Klang (II) / The loudspeaker as instrument for space and sound (II)

16–17 Uhr, Clubraum, Eintritt frei, Sprache: Englisch und Deutsch

Alle Spielarten elektroakustischer Kunst, vom Konzertstück bis zur Installation, sind auf Lautsprecher angewiesen. Ein bewusster Umgang mit diesen besonderen „Instrumenten“ wird anhand von Beispielen aus der Praxis reflektiert und diskutiert. Teilnehmer: Ludger Brümmer, Gregorio García Karman, Cathy van Eck. Moderation: Kilian Schwoon.

Round table “The loudspeaker as instrument for space and sound” with Ludger Brümmer, Gregorio García Karman, and Cathy van Eck. Moderation: Kilian Schwoon.

In Zusammenarbeit mit der DEGEM

Künstlerporträts / **Artist portraits**

10–11 Uhr, Clubraum, Eintritt frei, Sprache: Deutsch

Der Komponist Karl F. Gerber und die Komponistin Hanna Hartman stellen sich und ihre Arbeit vor (jeweils 20 Minuten + 10 Minuten Gespräch).

10 Uhr Karl F. Gerber

10:30 Uhr Hanna Hartman

In Zusammenarbeit mit der DEGEM

Round-Table-Gespräch / **Round table „Panorama Cuba“**

11–11:45 Uhr, Clubraum, Eintritt frei, Sprache: Spanisch mit Übersetzung ins Deutsche

In Ergänzung zum Konzert des Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba (Staatliches Studio für elektroakustische Musik in Havanna, Kuba) um 18 Uhr, werden die eingeladenen kubanischen Künstler vorgestellt und ein Einblick in das derzeitige künstlerische Schaffen in Kuba geboten. Teilnehmer: Enmanuel Blanco, Juan Piñera, Wilma Alba Cal, Sunlay Almeida Rodríguez, Humberto Díaz.

Round table “Panorama Cuba” with Enmanuel Blanco, Juan Piñera, Wilma Alba Cal, Sunlay Almeida Rodríguez, Humberto Díaz.

In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut

DEGEM-Mitgliederversammlung / **DEGEM membership meeting**

14:30–17 Uhr, Clubraum, Eintritt frei, Sprache: Deutsch

Ordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik. Ab 16 Uhr sind Gäste willkommen.

We welcome guests from 4 pm onwards.

Round-Table-Gespräch „Welt in Schnipseln“ / **Round table “World in Snippets”**

17–18 Uhr, Studiofoyer, Eintritt frei, Sprache: Deutsch

Diskussion zum Umgang und zur künstlerischen Auseinandersetzung mit historischen Tondokumenten und Found-Footage-Material. Teilnehmer: Hermann Bohlen, Marcus Gammel, Nathalie Singer. Moderation: Cornelia Klaufß.

Round table “World in Snippets” with Nathalie Singer, Hermann Bohlen, and Marcus Gammel. Moderation: Cornelia Klaufß.

Johanna Diehl, *Das imaginäre Studio / The Imaginary Studio* (2017)

Halle 1, Do 18–22:30 Uhr, Fr 16–22 Uhr, Sa 11–22 Uhr, So 11:30–20 Uhr

In der Arbeit *Das imaginäre Studio* beschäftigt sich Johanna Diehl mit dem utopischen und in die Zukunft verweisenden Potenzial der Apparaturen in den elektronischen Studios der Nachkriegszeit in Deutschland und Frankreich. In den Fotografien zeigen die wie eingefrorene Skulpturen wirkenden Synthesizer, Mischpulte, Rauschgeneratoren, Tonbandmaschinen und Oktavfilter ein Potenzial des „noch nicht Gehörten“. In dieser Ausstellung präsentiert Diehl einen Ausschnitt ihrer Serie *Das imaginäre Studio* im Dialog mit ihrer Arbeit *Eurotopians* (2014/2017 – in Kooperation mit dem Autoren Niklas Maak). Diese befasst sich mit der visionären Kraft eines anderen Bauens französischer, italienischer und deutscher Utopiker der 1960er-Jahre. Jenseits eines melancholischen Blicks auf das Gewesene zeugen die konzentrierten Fotografien vom unermüdlichen Forschergeist, der Suche nach Neuem, und spiegeln das spielerisch-experimentelle Denken dieser Zeit – in der Welt der Musik, als auch der Architektur – wider. Die vierteilige Wandinstallation erinnert an die Idee des imaginären Museums von André Malraux, um sich dem europäischen Phänomen des Aufbruchs in den Künsten zu nähern.

In her work entitled *Das imaginäre Studio*, Johanna Diehl looks at the utopian, forward-looking potential of the equipment and apparatus used in the electronic studios in Germany and France during the post-war era. In her photographs, the synthesizers, mixing desks, noise generators, tape decks, and octave filters seem like frozen sculptures filled with all the potential of the 'as yet unheard'. For this exhibition, Diehl has chosen to showcase a selection of photographs from her series *Das imaginäre Studio* in dialogue with her work *Eurotopians* (2014/2017 – in co-operation with the author Niklas Maak). The latter work explores the visionary force of the alternative approach to construction advocated by French, Italian, and German utopians in the 1960s. Beyond the melancholy retrospective gaze at what has been, these concentrated photographs tell the story of tirelessly inquisitive minds, of a search for the new, reflecting the playfully experimental ideas of the day, in both music and architecture. Moreover, as it takes a closer look at the European phenomenon of the awakening of the arts, the multi-part wall installation evokes the idea of André Malraux's imaginary museum. Johanna Diehl

Vitrinenpräsentation des Musikarchivs mit Materialien aus dem Hermann-Scherchen-Archiv / Display case presentation of the Music Archive with materials from the Hermann Scherchen Archive

Das 1954 in der italienischen Schweiz, Kanton Tessin, unter dem Protektorat der UNESCO von Scherchen gegründete Elektroakustische Experimentalstudio Gravesano (1954–1966) war mit seinem interdisziplinär angelegten Ansatz und als Privatinitiative einzigartig in seiner Konzeption. Das Studio war einer der wichtigsten Treffpunkte für Avantgardisten und Pioniere der elektroakustischen Musik aus aller Welt wie Luciano Berio, Luigi Dallapiccola, Luc Ferrari, Luigi Nono, Henri Pousseur, Josef Anton Riedl, Oskar Sala, Pierre Schaeffer, Vladimir Ussachevsky und Edgar Varèse. Theoretiker und Wissenschaftler wie Theodor W. Adorno, Abraham A. Moles, Fritz Winckel und Werner Meyer-Eppler reflektierten in den *Gravesaner Blättern* (1955–1966) neben Bestandsaufnahmen zum Verhältnis von Musik und Technik Fragen der Informationstheorie, Medienwissenschaft und Soziologie. Iannis Xenakis skizzierte hier seine Grundlagen der Stochastischen Musik und Klangforscher wie Max Mathews, Jean-Claude Risset und James Tenney stellten erste Pionierarbeiten der Computermusik vor. Ohne Gravesano können die visionären Ideen der von Scherchen geförderten Komponisten wie Nono und Xenakis nur unzureichend verstanden werden. Gravesano markiert den Anfang einer neuen Epoche des Musikschaffens unter dem Leitsatz einer neuen Einheit von Technischem und Ästhetischem.

Die Aktivitäten rund um das Experimentalstudio Gravesano sind umfassend im Musikarchiv der Akademie der Künste (Hermann-Scherchen-Nachlass) dokumentiert. Im Rahmen von KONTAKTE '17 werden zwei Vitrinen mit Materialien aus dem Scherchen-Archiv präsentiert.

Gestaltung der Vitrinenpräsentation: Anouk Jeschke.

Workshop „Share Control, Share Influence“

Atelier 1, Mittwoch, 27.9., bis Freitag, 29.9., (10–18 Uhr) und Samstag, 30.9. (14 Uhr)

Im Fokus des viertägigen Workshops stehen die Möglichkeiten, welche die Programmiersprache SuperCollider für netzwerkbasierete gemeinsame Musikperformances bietet:

- Live-Programmierung: JITLib + JITLibExtensions
- Netzwerkmusik: Utopia
- Geräte und Strategien zur Live-Musiksteuerung: Modality, KtlLoop, Influx etc.

Öffentliches Abschlusskonzert am Samstag, 30.9., um 14 Uhr. Gäste, die sich in das Netzwerk einklinken wollen, sind herzlich willkommen!

Dozenten:

Alberto de Campo, Alexandra Cárdenas, Hannes Hoelzl, Gil Fuser, Fredrik Olofsson

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Anmeldung bis zum 26.9. an ticket@adk.de

Teilnahmegebühr: € 40/25

Credits: Workshopleitung: Alberto de Campo, Alexandra Cárdenas, Gil Fuser, Hannes Hoelzl, Fredrik Olofsson; Software-Communities / Gruppen: SuperCollider, Modality, Utopia

In Zusammenarbeit mit Society for Nontrivial Pursuits, Klasse für Generative Kunst / Computational Art, Studiengang Kunst und Medien, Universität der Künste Berlin

The focus of the four-day workshop is on the possibilities the programming language SuperCollider offers for network-based collaborative music performance.

- Just-in-time programming / live coding: JITLib + JITLibExtensions;
- Networking for music: Utopia;
- Control-interfaces and strategies: Modality, KtlLoop, Influx, etc.

A concluding public concert will take place on Saturday, 30th September, at 2 pm. Guests are welcome to join!

Instructors:

Alberto de Campo, Alexandra Cárdenas, Hannes Hoelzl, Gil Fuser, Fredrik Olofsson

Maximum number of participants: 15

Registration until 26th September: ticket@adk.de

Workshop fee: € 40/25

Wilma Alba Cal (*1988, KU)

Wilma Alba Cal is a composer and professor graduated at the Instituto Superior de Arte. Scholar at the Academy of Music and Drama of the University of Goteborg, Sweden. She has a Diploma in Creación Sonora con Nuevas Tecnologías of the Centro Mexicano para la Música y las Artes Sonoras (CMMAS). Her catalog includes chamber music, choir, orchestral, electroacoustic music and sound tracks for theatre and audiovisual. She has participated in festivals in Cuba, Sweden, Colombia, Puerto Rico, USA and Mexico. Her pieces have been included on the CD *El canto quiere ser luz* (Echo Klassik Prize of the German Phonographic Academy in 2012) of the Coro Nacional de Cuba, *Cantos de Cuba y del Mundo* of Ensemble Vocal Luna and *Transfiguraciones* recorded by Producciones Colibrí.

Sunlay Almeida Rodríguez (*1980, KU)

Sunlay Almeida Rodríguez ist Konzertpianistin, Komponistin, Performerin und Transkünstlerin (MAS Musikpädagogik der Zürcher Hochschule der Künste, 2010; Master-Studium in Transdisziplinarität in den Künsten an der Zürcher Hochschule der Künste, 2013). 2004 hat sie ihr Studium mit Musikschwerpunkt Klavier am Instituto Superior del Arte (ISA) in Havanna bei Teresita Junco abgeschlossen. Anschließend studierte sie Komposition bei Harold Gramatges, Alfredo Diesnieto, Juan Piñera und aktuell bei Peter Ablinger. Seit 2005 ist sie Mitglied der Union de Escritores y Artistas de Cuba (UNEAC), dem Schriftsteller- und Künstlerverband Kubas. Regelmäßig tritt sie als Solistin in den Konzertsälen von Havanna, Zürich und Berlin auf. 2012 war sie Stipendiatin der Akademie der Künste, Berlin, und beteiligt sich seither an den dortigen Programmen „Kunstwelten“ und „Agora Artes“.

Ensemble ascolta

Das Stuttgarter Ensemble ascolta wurde 2003 von sieben Musikern, die sich durch langjährige Zusammenarbeit in verschiedenen kammermusikalischen Formationen kannten, mit dem Ziel gegründet, hervorragende neue Partituren zu ermöglichen, sie angemessen zu erarbeiten und aufzuführen. Die Stammbesetzung mit ihrer Konzentration auf Blech- und Schlaginstrumente

beschreitet in der Ensemblelandschaft neue Wege. Mittlerweile sind rund 250 neue Werke für ascolta entstanden.

Ascolta ist regelmäßiger Gast bei vielen deutschen und europäischen Festivals für Neue Musik, so bei den Festivals in Luzern, Huddersfield und Witten, beim Festival ECLAT in Stuttgart, den Donau-eschinger Musiktagen, den Berliner Festspielen/ MaerzMusik oder bei Wien Modern. Gastspielreisen unternahm das Ensemble u. a. nach Spanien, in die USA und nach Singapur.

Daneben stehen regelmäßige Kooperationen mit Partnern in Stuttgart: mit der Akademie Schloss Solitude, der Staatsoper und der Staatlichen Hochschule für Musik sowie insbesondere mit Musik der Jahrhunderte und den Neuen Vocalisten. In der Stuttgarter Konzertreihe „ascolta plays ...“ präsentiert das Ensemble aktuelle Werke und Produktionen.

Die programmatische Spannweite des Ensembles reicht von der klassischen Moderne über theatralische Konzepte der Fluxus-Generation bis zum Grenzbereich zwischen Neuer Musik und Rock – etwa bei einem Projekt mit späten experimentellen Stücken von Frank Zappa. In Zusammenarbeit mit ZDF/ARTE entstand ein Projekt, das künstlerische Stummfilme der 1920er- und 1930er-Jahre mit neuen Kompositionen von Carola Bauckholt, Olga Neuwirth, Martin Smolka u. v. a. kombiniert, und das seither ständig weiterentwickelt und international aufgeführt wird. Über 30 Kompositionen sind bisher entstanden zu zeitlosen Filmexperimenten von Hans Richter und Oskar Fischinger oder zu Stummfilmklassikern wie *Entr'acte* von René Clair. Mit der Produktion *Schatten. Eine nächtliche Halluzination* (Film: Arthur Robison, 1923, Musik: Johannes Kalitzke) erlebte diese Kooperation im Rahmen der Wittener Tage für Neue Kammermusik 2016 eine fruchtbare Fortsetzung.

Gefördert von der Kulturstiftung des Bundes entstand in den letzten Jahren mit *Gebrauchsanweisungen* ein weiteres multimediales Programm, das von acht Komponist*innen und Videokünstler*innen nach einem ebenso ausgeklügelten wie spielerischen System nach den Vorgaben von ascolta gestaltet wurde.

2013 wurde zusammen mit Simon Steen-Andersen dessen Klangtheater *Inszenierte Nacht – Lesung nach den Buchstaben der Klassiker* entwickelt. Seit der Uraufführung beim Festival ECLAT in Stuttgart wurde das Stück international weitergespielt, u. a. in Aarhus, Barcelona, Dresden, Gent, Helsinki, Hindsigavl, Lyon, Salzburg und Tel Aviv.

Andre Bartetzki (*1962, DE)

Geboren 1962 in Berlin, absolvierte Andre Bartetzki ein Tonmeisterstudium an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. 1999 bis 2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule Franz Liszt Weimar als Dozent und technischer Leiter. 2009 bis 2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin. Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektroakustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung. Seit 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte: elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern. Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendiat am ZKM | Karlsruhe, Residenzen in Ahrenshoop, Höfgen sowie am Composers Centre Visby.

José Manuel Berenguer (*1955, ES)

José Manuel Berenguer is a coordinator and professor of Psychoacoustics and Experimental Music at Sound Art Master – University of Barcelona, and the director of Orquestra del Caos. Honorary Chairman of ICEM (CIM/UNESCO), Vice Chairman of Fundació d'Artistes Visuals de Catalunya, member of Académie Internationale de Musique Electroacoustique/Bourges and Phonos Foundation. His works include aspects of the history of science, limits of language, ethics, artificial life and intelligence, robotics, metabolism of information, and limits of human abilities. Among them, *Luci* won the Prix ARCO-Beep on Electronic Art in 2008. His recent work includes *BienenVolk* (Studio for Electroacoustic Music at the Akademie der Künste, Berlin) and *Expanded Voice*, based on Walter Benjamin's work *Passagen-Werk* (Loop Festival Barcelona).

Gary Berger (*1967, CH)

Gary Berger studierte Schlagzeug an der Musikhochschule Zürich und machte eine Ausbildung in elektroakustischer Musik am Schweizerischen Zentrum für Computermusik. Er spezialisierte sich im Bereich zeitgenössischer Musik sowie auf die Interpretation und Klangregie live-elektronischer Werke. Er studierte Komposition bei Iannis Xenakis und Julio Estrada sowie am IRCAM Paris und an der Musikhochschule Zürich.

Seine Werke wurden von namhaften Festivals und Ensembles aufgeführt, wie z. B. Lucerne Festival, Wien Modern, Tage für Neue Musik, Zürich, Festival Archipel, Genf, Collegium Novum Zürich, Ensemble Laboratorium, Ensemble Adapter Berlin. Er erhielt das Werkjahr für Komposition der Stadt Zürich, den Preis der Fondation SUIISA für instrumentale Komposition mit Elektronik, ein Arbeitsstipendium des Berliner Senats sowie weitere Förderungen. Er lebt in Berlin.

Berlin PianoPercussion

Den Ansporn, ein Klavier-Schlagzeug-Ensemble zu gründen, bekamen die beiden Musiker Prodromos Symeonidis und Ya-ou Xie während des Festivals vom Centre Acanthes 2008 in Metz. Seit der Gründung hat das Ensemble Berlin PianoPercussion schon über 30 Kompositionsaufträge vergeben, z. B. an Hugues Dufourt, Tristan Murail und Georg Katzer. Ihre Auftritte führten sie bereits in mehrere deutsche Städte wie Berlin, Bremen und Essen sowie international nach Thessaloniki, Miami, Charlottesville und Hangzhou. Neben Rundfunkaufnahmen entstand beim deutschen Label Telos Music eine Doppel-CD mit dem kompletten Makrokosmos von George Crumb, die bei den International Classical Music Awards 2012 eine Nominierung erhielt.

Ya-ou Xie (Berlin PianoPercussion) (CN)

Die Dirigentin und Pianistin Ya-ou Xie wurde in Südwestchina geboren. Als Solistin trat sie auf internationalen Festivals und mit großen Orchestern (u. a. China National Orchestra, National Orchestra Taiwan, Sinfonie Orchester Berlin und Orchestre National de Lille) auf. Preisträgerin bei bedeutenden Wettbewerben wie etwa dem Concours Orléans, erhielt Ya-ou Xie besondere Auszeichnungen für ihre Interpretation von Liszt,

Debussy, Schönberg, Crumb und Berio. Sie arbeitete mit den Komponisten George Crumb, Helmut Lachenmann, Xiaoyong Chen und Qigang Chen zusammen und brachte zahlreiche Werke zur Uraufführung. Seit Februar 2017 ist Xie *Kayserburg-Artist*.

Prodromos Symeonidis (Berlin PianoPercussion) (*1972, GR)

Prodromos Symeonidis, in Thessaloniki geboren, gewann Preise beim Concours Olivier Messiaen piano contemporain 2003, Paris, und beim Concours International de piano d'Orléans 2006. Es folgten Auftritte in vielen bedeutenden Konzertsälen weltweit wie im Sendesaal Bremen, in der Philharmonie Berlin, in der Tonhalle Düsseldorf, in der Opéra National de Paris und im Seoul Arts Center. Er machte Aufnahmen für den SWR2, Radio Bremen und France Musique sowie mehrere CDs für das deutsche Label Telos Music, die von der internationalen Presse wie FAZ, Fanfare, Pizzicato und ResMusica hoch gelobt wurden.

Sawami Kiyoshi (Berlin PianoPercussion) (JP)

Sawami Kiyoshi studierte Klavier in Hiroshima und Berlin. Parallel zu ihren Studien war sie Teilnehmerin an den Meisterkursen vom Centre Acanthes und in Darmstadt, wo sie u. a. eng mit Toshio Hosokawa und Claude Helffer arbeitete. 2004 residierte sie als Gastpianistin bei der Académie Musicale de Villecroze in Frankreich, seitdem widmet sie sich zunehmend der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Sie hat zahlreiche Werke für die Sender FSB, rbb und für Sony BMG aufgenommen. Sie ist festes Mitglied von Berlin PianoPercussion, Saitenblicke und Trio Lotus.

Adam Weisman (Berlin PianoPercussion) (USA)

Adam Weisman aus Atlanta gewann Preise beim ARD-Musikwettbewerb, beim Internationalen Musikwettbewerb in Genf und bekam einen Preis für seine Solo-CD *Mani*. Er gastierte bei mehreren Ensembles wie Ensemble Modern, Klangforum Wien, ascolta (UA von Frank Zappa) und Zeitkratzer (UA mit Lou Reed). Er hat über 200 Werke uraufgeführt, z. B. von Peter Eötvös, Wolfgang Rihm, Steve Reich, Salvatore Sciarrino, und mehr als 25 CDs mit Klangforum Wien aufgenommen. Als

Solist trat er in Athen, Paris, Berlin, Wien und Madrid auf und spielt mit der Rockband The Diatribes.

Alexandros Giovanos (Berlin PianoPercussion) (*1982, GR)

Alexandros Giovanos, in Athen geboren, studierte in Athen und Berlin. Er gewann den ersten Preis beim Young Soloists Wettbewerb 2009 und machte sein Debüt mit dem Staatsorchester von Thessaloniki. Er hat mit dem Athener Staatsorchester, dem Rundfunkorchester Griechenlands, der Staatskapelle Berlin und Kammerakademie Potsdam gastiert. Als Solist und Kammermusiker nahm er an Festivals teil wie z. B. Athenean und Epidaurus Festival, Israel Festival, IPEW in Kroatien und Musiche in Mostra in Turin. Alexandros Giovanos ist Schlagzeuger des Opera Lab Berlin und des Leondari Kammermusik Ensembles.

Enmanuel Blanco (*1970, KU)

Enmanuel Blanco ist Leiter des Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba (LNME) (Staatliches Studio für Elektroakustische Musik in Havanna, Kuba). Er organisiert und leitet die „Saisons“-Konzerte des LNME und produzierte zahlreiche Soundtracks für Videos und Performances. Er ist Gründer und derzeitiger Geschäftsführer des internationalen elektroakustischen Festivals Primavera en La Habana, Kuba.

Juan Blanco (1919–2008, KU)

Born in Mariel, Cuba, in 1919, composer Juan Blanco is the pioneer of electroacoustic music in his country. He graduated from the Conservatorio Municipal de Música de La Habana with a degree in composition. In 1961, Blanco began to work with electroacoustic techniques. He produced more than 200 works, including compositions for symphonic orchestra, and for diverse instrumental and choral groups, electroacoustic and computer music, multimedia, and music for dance, theater, and film. He has composed outdoor music for rural and urban areas which explore spatial aspects of sound, and indoor ambience music for public spaces, hospitals, and hotels. His cycle of compositions called *Estímulos para Sonar* (Sound Stimuli) employs scores based on film animation, geometric

shapes, and structural modules derived from fire, and chemical, acoustic, and electric phenomena. Blanco was Director of the Laboratorio Nacional de Música Electroacústica, President of Cuban National Federation of Electroacoustic Music (CIME/UNESCO), Vice President of the Cuban Section of the CIM/UNESCO. He has three times been a jury member of International Electroacoustic Music Contest of GEMB, Bourges, France and President of the International Festival of Electroacoustic Music "Primavera en Varadero" and "Primavera en La Habana".

Hermann Bohlen (*1963, DE)

Hermann Bohlen ist Hörspielautor und -produzent. Aufgewachsen in Raven in der Lüneburger Heide, machte er eine Lehre zum Schifffahrtskaufmann (abgebrochen) und studierte anschließend Sino-logie in Berlin, Shanghai und Hamburg. Seit 1988 ist er sesshaft in Berlin. 1995 erhielt er den Hörspielpreis der Akademie der Künste, 2012 den Deutschen Hörspielpreis der ARD. Seit 2009 ist er Mitglied der Akademie der Künste, Sektion Film- und Medienkunst.

Ludger Brümmer (*1958, DE)

Ludger Brümmer ist Komponist, ehem. Professor für Komposition am Sonic Research Centre in Belfast und seit 2003 Leiter des Instituts für Musik und Akustik am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe. Er ist Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, und Professor an der Musikhochschule Trossingen. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, u. a. Busoni Preis der Akademie der Künste, Berlin, Goldene Nica des Prix Ars Electronica, zweimal Pierre d'Or beim Wettbewerb Bourges, Larry Austin Preis der ICMA, San Francisco. Er schuf Werke für Fixed Media, multimedial-interdisziplinäre Projekte sowie Arbeiten für Tanz, Live-Elektronik und Live-Video. Das Opernprojekt *Amazonas* kam 2010 bei der Biennale München sowie in São Paulo zur Auf-führung. Zusammenarbeit mit rosalia bei der Licht-blick Bad Rodenfelden oder mit Bernd Lintermann für das Projekt *Spin*.

Loïse Bulot (*1982, FR)

Loïse Bulot studierte nach einem Grafikstudium an der Kunsthochschule in Marseille sowie elek-tronische Komposition am Konservatorium Pierre Barbizet. Dort erhielt sie 2015 einen Preis für elektroakustische Komposition. Viele ihrer Werke kombinieren visuelle und auditive Praktiken wie grafische Notation, Performance, Zeichnung und Lichtinstallation. Ihre akusmatische Musik wurde international auf Festivals in Frankreich, Spanien, Deutschland, Mexiko und Kanada aufgeführt. In Berlin wurde beim Heroines of Sound Festival im Dezember 2016 Bulots *InSomnis* in einer Auf-führung des Ensemble KNM gezeit.

Arturas Bumšteinas (*1982, LT)

Arturas Bumšteinas is a composer and sound artist working in the fields of electroacoustic and instru-mental music, radio art, installations, performance art, and experimental electronic music (also under his *Refusenik* moniker). He is founding member of ensembles Quartet Twentytwentyone, Works & Days, Zarasai, and Wolumen. Since the year 2000, he has collaborated with many international artists, his exhibitions and interdisciplinary projects have been presented in dozens of events around Europe; festi-vals where his music and art projects have been presented include The Holland Festival, Sensoralia/Romaeuropa, Angelica, Vilnius Jazz, Kody, Skanumezs, Cut & Splice, etc. His music is released by labels such as Bolt, Cronica, Unsounds, Con-v, Sangoplasmo, and others. In 2013, he was awarded the "Palma Ars Acustica" prize for radiophonic arts. Bumšteinas is an artist-in-residence as part of the Artists-in-Berlin Program of the DAAD in 2017.

Rainer Bürck (*1953, DE)

Rainer Bürck lebt als freischaffender Komponist und Pianist. Als Pianist hat er sich auf zeitgenös-sische Musik spezialisiert und bei vielen Festivals für zeitgenössische Musik in Europa und Nord-amerika konzertiert. Als Komponist arbeitet er im Bereich der elektroakustischen Musik und hat sowohl akusmatische Werke als auch Werke für verschiedene Interpretationen mit Live-Elektronik geschaffen. Seine Musik wurde in Europa, Nord- und Südamerika sowie in Australien aufgeführt bzw. im Rundfunk gesendet. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit bildet seit einigen Jahren sein Trio

TRIONYS (zusammen mit Günter Marx, Violine, und Martin Bürck, Perkussion), das sich gemeinsame Projekte für Klavier, Violine und Perkussion mit Live-Elektronik erarbeitet.

Fernando Bustamante (*1986, ES)

Conductor Fernando Bustamante was born in 1986. His passion for orchestral conducting led him to study in Spain, Luxembourg, and at the Berlin University of the Arts under Steven Sloane and Harry Curtis. He has taken part in masterclasses with Miguel Romea, Andrés Salado, Leo Brouwer, Catherine Larsen Maguire, John Carewe, Kimbo Ishii, Arthur Fagen, and Michail Jurowski. As an instrumentalist, he has performed and toured with various chamber groups and orchestras around the world, and has achieved great critical acclaim and success. Since 2011, he has served as the music and artistic director of the Ciudad de La Mancha Orchestra in Spain, and he has also con-ducted the Extremadura Symphony Orchestra, Verum Symphony Orchestra, Opus 23 Orchestra, Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt, Neubrandenburger Philharmonie, Brandenburger Symphoniker, Philharmonisches Orchester des Staatstheaters Cottbus, Preußisches Kammer-orchester, Magdeburgische Philharmonie, and Ensemble ilinx.

Charo Calvo (*1960, ES)

Charo Calvo is a composer and sound designer living in Brussels. In 1987, she moved to Brussels as a founder member of the contemporary dance company Ultima Vez, directed by Wim Vandekey-bus. She studied Electroacoustic Composition at Mons Conservatoire with Annette Vande Gorne, graduating in 1999, and later becoming professor of Composition for Media. She has composed acous-matic music pieces, soundtracks, and sound design for many films, dance shows, theatre, films, videos, installations, and radio with a wide international diffusion. She has a love for experimentation and research, re-inventing the dramaturgy of sound at every occasion; and a fascination for the power of sound images, engaged in a personal language. Her radio piece *Phonobiographie #1* was selected for Prix Europa and won the Palma Ars Acustica EBU 2014. Her most recent work, *Qualia*, was again short-listed for the Palma 2017. She is a member of the Artists-in-Berlin Program of the DAAD in 2017/18.

Alberto de Campo (*1964, AT/DE)

Alberto de Campo is a musician and composer doing experimental art with electronic and computational means. He likes playing solo and in ensembles like Trio Brachiale, powerbooks_unplugged, and others, at times with code as interface, at times with a mix of self-written software, diverse interfaces and analog devices. He is also a professor for generative/computational art at Berlin University of the Arts, and enjoys creating complex cybernetics-inspired installation pieces, often with many participants.

Alexandra Cárdenas (*1976, CO/MX)

Alexandra Cárdenas is a composer, programmer, and improviser of music born in Bogotá, Colombia. She studied composition at the Universidad de los Andes where she also undertook studies in mathe-matics and classical guitar. Using open source software such as SuperCollider and TidalCycles, her work is focused on the exploration of the musi-cality of code and the algorithmic behaviour of music. An important part of this exploration con-sists of the practice of live coding. Being highly active as a teacher and performer of live coding, Alexandra is among the pioneers of live coding in electroacoustic music and part of the forefront of the Algorave scene. She currently lives in Berlin and is doing her masters in Sound Studies at the Berlin University of the Arts.

Alexander Choeb (*1986, DE)

Alexander Choeb beschäftigt sich in seinen Stücken mit der elektronischen Klangbearbeitung akusti-scher Instrumente und mit Aspekten der Interaktion mit elektronischen Instrumenten im Kompositions- und Aufführungsprozess sowohl bei kammermusika-lischen Besetzungen als auch bei Fixed-Media-Werken. Er studierte Tonmeister an der Universität der Künste Berlin und Musikproduktion am Banff Centre for Arts and Creativity in Kanada. Zurzeit absolviert er ein Kompositionsstudium an der Uni-versität der Künste Berlin bei Kirsten Reese. Seine Werke wurden u. a. an der Akademie der Künste, Berlin, dem ZKM | Karlsruhe und im Spektrum Berlin aufgeführt. Alexander Choeb lebt und arbeitet als freiberuflicher Komponist, Musiker und Tonmeister in Berlin und Brüssel.

Humberto Díaz (*1975, KU)

Humberto Díaz studied Ceramic and Graphic Design in the School of Visual Arts of Trinidad, 1995. In 2004, he graduated in Sculpture and did postgraduate studies in Performance Art at the Institute of Fine Arts, Havana. He has had more than twenty solo shows and hundreds of group shows. Humberto Díaz is well-known for his site-specific installations, videos, and performances, participating in important national and international events, including The Havana Biennial (VIII, IX, X, XI y la XII), the IX International Biennial of Contemporary Art, St. Petersburg, Russia, 2009, the Latin American Pavilion of Contemporary Art at the Venice Biennale 2013, and the Bronx Museum of the Arts, New York. He has been invited as artist-in-residence in Cuba, Turkey, UK, Spain, Mexico, Austria, Switzerland, Poland, Canada, and USA. He was awarded national prizes, such as Grant, STUDIO 21 from the CDAV 2010; National Curatorial Award 2005 given by the National Council of Visual Arts; he was awarded the Grand Prize at the VI Biennial of Ceramic "Amelia Peláez" 2001. His artworks are in important private and public collections in Cuba, US, UK, Spain, Belgium, France, Mexico. He lives and works in Havana.

Johanna Diehl (*1977, DE)

Johanna Diehl, geboren in Hamburg, lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Fotografie und Bildende Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Timm Rautert, Boris Mikhailov und als Meisterschülerin bei Prof. Tina Bara sowie an der École nationale supérieure des beaux-arts de Paris bei Christian Boltanski und Jean-Marc Bustamante. Ihre Arbeiten werden in nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt und befinden sich u. a. in der Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland, der Stiftung Ann und Jürgen Wilde, der DZ Bank Kunstsammlung und in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, München. Johanna Diehl erhielt zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt das Arbeitsstipendium der Konrad Adenauer Stiftung (EHF), der Stiftung Kunstfonds Bonn, der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart, sowie ein Stipendium der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo für die Casa Baldi.

Susanne Elgeti (*1967, DE)

Susanne Elgeti ist Filmemacherin und Medienpädagogin. Sie studierte Musikwissenschaft, Psychologie, Kommunikationswissenschaft und absolvierte eine Ausbildung mit Schwerpunkt Kamera und Dokumentarfilm an der Filmschule FilmArche e. V. in Berlin. Ihre Dokumentarfilme und Videoprojekte sind wesentlich im Bereich Neuer Musik, Musiktheater, Tanz und bildender Kunst angesiedelt. *Total behindert* (2012) war das erste Kooperationsprojekt mit der Tagesförderstätte Harbigstraße. *Schnebel andante con moto* (2015) wurde als bester Musikfilm 2015 des UNERHÖRT! Filmfestivals in Hamburg ausgezeichnet.

Carlos Fariñas (1934–2002, KU)

Carlos Fariñas was a Cuban composer. In 1989, he founded the Electroacoustic and Computer Music Studio (EMEC) in the Music School of the University of Arts of Cuba (ISA), which he directed until he passed away. Even though he composed over sixty pieces for chamber, choral, voice, and orchestra formats, as well as for ballet, cinema, and theatre, electroacoustic composition was one of his main concerns. His first electroacoustic works appeared in the films *Posición Uno* by Rogelio Paris (1968) and *De la Guerra Americana* by Pastor Vega (1970). In 1973, he composed his first multimedia concert piece, *Corales*. The works in his catalogue include *Madrigal* (1980), *Aguas territoriales* (1983), *Primer día de mayo* (1984), *Impronta* (1985), *Cuarzo – variaciones fractales* (1993), and *Orbitas elípticas* (1993). Carlos Fariñas visited important electroacoustic music studios in Europe and Latin America, such as the Scriabin Center in Moscow, the ORTF and IRCAM in Paris, the Senoviev Studio in London, the Stockholm studios (Sweden), the studios in Rome and Milan, and the one in Caracas (Venezuela), directed by Eduardo Cusmir. His compositions have been performed at important events in Europe and the Americas. In an interview, published by the journalist Victor Roura in *Uno + Uno*, Carlos Fariñas stated: "I think that there is an incommensurable, open road of enormous possibilities with respect to electroacoustic music. I don't consider electroacoustic music to imply an aesthetic position. It is a new service of technology to artistic creation. I don't believe it conveys any aesthetic ideology. The result will depend on the composer's capacity or talent."

Roberto Fausti (*1985, IT)

Roberto Fausti wuchs in Rom auf. 2005 erhielt er sein Klavierdiplom am städtischen Konservatorium in Frosinone, wo er bei Gilda Buttà studierte. Ebenfalls studierte er dort Komposition. Von 2009 bis 2015 setzte er sein Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler bei Prof. Hanspeter Kyburz und Prof. Wolfgang Heiniger fort. Er komponierte für das Ensemble Zafran (Berlin, 2015 UA *Oktätt*), für das Ensemble Accroche Note (Straßburg, 2015 UA *trio*) sowie für das Ensemble ascolta (Berlin, 2016 UA *Caramelle*).

Luc Ferrari (1929–2005, FR)

Geboren 1929 in Paris, studierte an der École Normale de Musique de Paris Klavier und Komposition bei Alfred Cortot und Arthur Honegger sowie Olivier Messiaen. 1958 gründete er mit Pierre Schaeffer und François-Bernard Mâche die Groupe de Recherches Musicales (GRM) und gehörte damit zu den Pionieren der *musique concrète*. 1966 unterrichtete er experimentelle Musik in Stockholm. 1967 weilte er als Stipendiat der Ford Foundation und des DAAD in Berlin. 1972 richtete er das Studio Billig ein und 1982 mit Unterstützung des französischen Kulturministeriums das elektronische Studio des Vereins La Muse en Circuit. 1978 bis 1980 war er Kompositionslehrer am Conservatoire de Pantin. Er verband in vielen Arbeiten Elemente der Literatur mit elektroakustischer und instrumentaler Musik. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise, darunter 1972 den Karl-Sczuka-Preis, 1987 und 1991 den Prix Italia. Luc Ferrari starb 2005 in Arezzo. Für den Service de la Recherche des O.R.T.F realisierte Luc Ferrari 1965 bis 1966 die Reihe von Porträtfilmen *Les grand répétitions* mit Vertretern der zeitgenössischen Musik, darunter der Dirigent Hermann Scherchen.

Luca Frei (*1976, CH)

Luca Frei hat in Lugano, Edinburgh, New Haven und Malmö studiert. Er lebt und arbeitet in Malmö, Schweden. Neben Einzelausstellungen, u. a. im Kunsthaus Glarus, im Bonner Kunstverein und in der Lunds Konsthall, nahm er an zahlreichen Biennalen teil: 31. Ljubljana Grafik-Biennale, 6. Momentum Biennale Moss, Norwegen, 12. Kairo Biennale, 3. Prag Biennale, 9. Istanbul Biennale. Außerdem war er auf vielen Gruppenausstellungen

vertreten, u. a. in der Kunsthalle Fridericianum in Kassel, im Centre Georges Pompidou, Paris, im Moderna Museet, Stockholm, im Van Abbe Museum, Eindhoven, und in der Kunsthalle Zürich. Für verschiedene Projekte (u. a. zu Lygia Clark) entwickelte Frei in Kollaboration mit anderen Künstlern (wie Falke Pisano und Will Holder) auch Ausstellungsdisplays (u. a. für die Tate Liverpool und die Malmö Konsthall).

Clemens Gadenstätter (*1966, AT)

Clemens Gadenstätter studied composition in Vienna and then in Stuttgart under Helmut Lachenmann. He teaches at the University of Music and Performing Arts Graz as a professor of Analysis, Music Theory, and Composition. Gadenstätter's musical undertaking explores the compositional resynthesis of perception, sensation and feeling. For him, this should bring together the trinity of listening, comprehension, and composition. His recent work concerns: the transformation of acoustically triggered, pre-formed feelings (in the series *E.P.O.S. – les premiers cris, les cris des lumières, and les derniers cris* – for different ensemble arrangements); the notion of the banal (in the pieces *Semantical Investigations 1&2*, as well as the essay *Was heißt hier banal* [What do we mean by banal]); the poly-modality of listening (in *häuten* String Quartet No. 1, *schlitzen* String Quartet No. 2, and *ES* for voice and ensemble); as well as musical iconography (in the series *Iconosonics 1–3*). His larger works thematize these ideas in multimedia form, such as daily transformations for voice, ensemble, electronics, text, and film, with Lisa Spalt (text) and Anna Henckel-Donnersmark (film).

Jorge García del Valle Méndez (*1966, DE/ES)

Jorge García del Valle Méndez studierte Komposition und elektronische Musik in Spanien und Deutschland. Sein Kompositionsstil basiert auf der Artikulation der Zeit durch Klangstrukturen. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf elektronischer Musik, digitaler Analyse und Bearbeitung des Klangs. Seine kompositorische Karriere verläuft auf internationaler Ebene, nicht nur in Europa (Madrid, Berlin, London, Gent, Breslau etc.), sondern auch weltweit (Argentinien, USA, Japan, Korea etc.). Auch mehrere Preise zollen seiner Musik internationale Anerkennung: Martirano Composition Award

(University of Illinois, USA), Preis des Sächsischen Musikrates, Stipendium der Kulturstiftung Sachsen und Concours International de Composition de Musique Electroacoustique de Monaco. In 2012 war er Gastdozent in der Härjedalens Summer Academy in Schweden.

Karl F. Gerber (*1954, DE)

Erste Experimente mit Musikelektronik wagte Karl F. Gerber während der Lehre als Physiklaborant. Später studierte er Kontrabass bei Adelhard Roidinger. Als Diplomphysiker arbeitete er viele Jahre in der Mikroelektronik-Industrie und bis 2017 als Fachschuldozent in München. Als Komponist sieht er sich als Autodidakt, jedoch immer wieder Gasthörer, beginnend 1975 bei Albrecht Riethmüller in Freiburg. Seine Interessen reichen von Jazz und Elektronik bis zu interaktiven Computer-Klanginstallationen: z. B. *Perseus*, 1987, in der Galerie X, München. Experimente mit mathematischer Komposition in Echtzeit begannen 1984 auf dem Commodore C64 und führten schließlich zu live-algorithmischen Performances wie einer Co-Improvisation mit den University of Michigan Dancers bei der ICMC 1998 in Ann Arbor, Michigan, USA. Seit 1984 improvisierte er auf dem Computer, indem er Formeln auf dem Bildschirm – jenseits von Live-Coding – editierte. *Beautiful Numbers* erhielt einen Preis in Bourges und erschien 1993/94 bei IMEB/CIME. Seit *Loops* für Piano-Solo (UA 2004, Muffathalle) entstehen auch Werke in traditioneller Notation. Als „ePlayer“ werden auch Computerflügel oder der selbstkonstruierte Violinautomat (Work-in-Progress) verwendet.

Thomas Gerwin (*1955, DE)

Thomas Gerwin – Komponist und Klangkünstler – kam sehr früh zur elektroakustischen Musik, seit 1990 arbeitet er außerdem intensiv im Bereich Soundscape Composition und Radiokunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Studio komponiert er Werke für Konzert und Performance und kreiert Klang- und Videoinstallationen. Als Ausdrucksmittel seiner „situativen“ raumkünstlerischen Arbeiten bezieht er immer wieder neue Medien, Theater, Tanz, Film, Licht und Skulptur mit ein. Gerwin ist künstlerischer Leiter verschiedener Ensembles, des Internationalen Klangkunstfests Berlin sowie seit 2017 des intersonenzen-Festivals in Potsdam. Er wurde mit verschiedenen inter-

nationalen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, seine Werke werden weltweit aufgeführt, gesendet und ausgestellt.

Malte Giesen (*1988, DE)

Malte Giesen studierte Komposition/Computer-musik in Stuttgart bei Marco Stroppa und Oliver Schneller, am CNSM Paris bei Gérard Pesson, in Berlin bei Hanspeter Kyburz und elektroakustische Musik bei Wolfgang Heiniger. Er ist Preisträger u. a. des Deutschen Musikwettbewerbs Komposition 2009, des Meisterkurses Orchesterkomposition des RSO Stuttgart 2012, des Wettbewerbs Neue Szenen III der Deutschen Oper Berlin 2015 und des Kompositionspreises Carl von Ossietzky der Stadt Oldenburg 2016 und des Stuttgarter Kompositionspreises 2017. Aufführungen im In- und Ausland, u. a. durch das RSO des SWR Stuttgart, Sonar Quartett, Quatuor Diotima, Sonic.Art Saxophon-Quartett, Ensemble ascolta, Ensemble recherche, ensemble mosaik, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Ardey Saxophon-Quartett, Namascae Lemanic Modern Ensemble, SUONO MOBILE global, auf diversen Festivals, u. a. Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Klangwerkstatt Berlin, Acht Brücken, Köln, Wittener Tage für neue Kammermusik, blurred edges, Hamburg.

Gilles Gobeil (*1954, CAN)

After studies in music theory, Gilles Gobeil completed his master's in composition at Université de Montréal. Since 1985, he has concentrated on the creation of acousmatic and mixed works. His compositions approach what is known as "cinéma pour l'oreille" (cinema for the ear); many of them are inspired by literary works and seek to "visualize" them through the medium of sound. He is the recipient of more than 20 prizes in Canada and abroad; Gobeil has been Composer-in-Residence at The Banff Centre, Bourges, GRM, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe, and was Guest Composer in the DAAD's Artists-in-Berlin Program in 2008. Gobeil is currently a professor of music technology at Drummondville CEGEP, and has been Guest Professor of electroacoustics at the Université de Montréal and at the Montréal Conservatory. He is a member of the Canadian Electroacoustic Community (CEC) and co-founder of Réseaux, an association dedicated to the production of Media Art events.

Aude Gouaux-Langlois (*1978, FR)

Aude Gouaux-Langlois ist eine französische Komponistin, Musikerin und Klangkünstlerin. Sie arbeitet mit verschiedenen Klängen, die sie aus ihrem Kontext nimmt und in textuale Soundscapes zusammenfügt. Zurzeit ist sie Studentin der Universität der Künste Berlin im Bereich Sound Studies.

Elie Gregory (*1985, UK)

Originally from the UK, Elie Gregory studied Composition at Birmingham Conservatoire and moved to Berlin in 2009. In September 2017, they will be graduating with a master's in 'Elektroakustische Musik' from the Hochschule für Musik Hanns Eisler where they have been a student of Prof. Wolfgang Heiniger. Through the master's program and Klangzeitort, there have been numerous opportunities for multichannel performances of electroacoustic works, which have both given a platform to and been instrumental in the realisation of the complexity and intricate nature of Gregory's work. Several multichannel pieces having been performed at various concert venues and festivals, as well as being aired on national radio.

Susanne Gruber (*1963, DE)

Susanne Gruber ist Diplom-Psychologin, Familien- und Systemtherapeutin und langjährige Mitarbeiterin der Lebenshilfe Berlin. Gemeinsam mit der Leitung der Tagesförderstätte Dörte Eggers und Prof. Dr. Wolfgang Praszak erarbeitete sie die Konzeption der Tagesförderstätte LeBiKo, Lebenslange Bildung in Kooperation. Sie ist Initiatorin und Projektbegleiterin des Vorgängerprojektes *Total behindert*.

Marie Guérin (*1980, FR)

Born in 1980, Marie Guérin, a French sound artist (Banc d'Essai INA-GRM prize in 2013, Sacem Musique Concrète prize in 2015) working with sound recordings and radio archives, captures and manipulates the traces left on the radio waves by "Hertzian ghosts". A mixture of voices, textures, grain, and anecdotal sounds, her work is an interrogation of our shared audio heritage, of its medium and the traces left by these media. Her music ranges from radiophonic grammar to *musique concrète*,

from documentary poetry to electroacoustics. Her current work is on the 'A Summer in Le Havre' project, where she has built a 14-speaker sound system.

Hanna Hartman (*1961, SE)

Hanna Hartman is a Swedish composer, sound artist, and performer living in Berlin. She studied Literature and Theater History at the Universities of Uppsala and Stockholm, Radio and Interactive Art at Dramatiska Institutet, and Electroacoustic Music at EMS in Stockholm. Since the early 1990s, she has composed works for radio, electroacoustic music, and ensembles, as well as creating sound installations and giving numerous performances all over the world. Her many awards and grants include the Karl-Sczuka-Preis (2005), the Phonurgia Nova Prize (2006 and 2016), a Villa Aurora grant (2010), and the Rosenberg Prize (2011). During 2007 and 2008, she was Composer-in-Residence for Swedish Radio. Her work has been presented at numerous concerts and festivals, such as Wittener Tage für neue Kammermusik, Darmstädter Ferienkurse (2012 and 2014), Ultima Oslo Contemporary Music Festival (2012 and 2014), Huddersfield Contemporary Music Festival (2013 and 2016), el nicho aural, Mexico City (2014), Akousma, Montreal (2014), Micro music, Berlin (2016), ECLAT Festival, Stuttgart (2017), and Cut & Splice Festival, Manchester (2017).

Wolfgang Heiniger (*1964, DE)

Wolfgang Heiniger studierte Schlagzeug, elektroakustische Musik und Komposition in Basel und Stanford, zu seinen Lehrern zählte u. a. Thomas Kessler. Zwischen 1995 und 2003 war er Studiengangsleiter im Fach Audiodesign an der Hochschule für Musik Basel, seit 2003 hat er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin eine Professur für intermediale Komposition inne. Er war und ist Mitbegründer verschiedener Ensembles für elektronische Musik (Basel Electric Art Messengers, 1994–2006, European Powerbook Orchestra, 1995–2001) sowie Kurator mehrerer Festivals (Echt!Zeit, Tage für Neue Musik Rümlingen). Seine Kompositionen, die häufig szenische und interaktive Elemente miteinbeziehen und hierzu zum Teil selbstgebaute elektroakustische Instrumente verwenden, werden regelmäßig von Ensembles wie der MusikFabrik Nordrhein-Westfalen, dem ensemble mosaik, berlin, dem Ensemble Phoenix,

Basel, Soyuz21, Zürich u. a. aufgeführt. Daneben wirkt Heiniger als Klangregisseur und Performer elektronischer Musik bei Produktionen in Europa, Asien und Amerika mit.

Hannes Hoelzl (*1974, DE/IT)

Hannes Hoelzl studierte in Graz und Utrecht Sound & Music Technology. Er lebt in Berlin und arbeitet in den verschiedensten Disziplinen rund um das zentrale Thema Klang: Live-Computermusik, Installation, Komposition, Raumklang, Entwicklung und Hacking von musikalischer Soft- und Hardware sind seine Arbeitsfelder. Er arbeitet regelmäßig in Teams mit anderen Künstlern aus den Bereichen der Jazz- und Neuen Musik sowie der Klang- und Medienkunst. Dabei tritt er teils in festen Besetzungen (TrioBrachiale, PowerBooks_UnPlugged, earweego, Institut für Sonoaviatik), teils in freien Formationen auf, u. a. mit Frank Köllges, Andres Bosshard, Hans W. Koch, Yan Jun oder Mario de Vega. Neben intensiver internationaler Konzerttätigkeit wurden seine installativen Arbeiten u. a. auf der Architektur-Biennale von Venedig, auf der manifesta7, im ZKM | Karlsruhe und im Millennium Dome Peking ausgestellt. Seine Lehrtätigkeit führte ihn an zahlreiche akademische Institutionen, von der Wesleyan Academy (CT/USA) über die Musikhochschule von Oslo bis zur Geidai Universität in Tokio. Hannes Hoelzl ist künstlerischer Mitarbeiter an der Universität der Künste Berlin.

Clara Iannotta (*1983, IT)

Clara Iannotta wurde 1983 in Rom geboren. Ihr Bachelorstudium in Komposition absolvierte sie in Mailand bei Alessandro Solbiati. 2010 zog sie zum Masterstudium bei Frédéric Durieux und zu Kursen am IRCAM nach Paris. Seither hatte sie inspirierende Diskussionen mit vielen Komponisten, sprach über Notation mit Mark Andre, über Material mit Franck Bedrossian, über Form mit Chaya Czernowin und über Stille mit Steven Takasugi. Clara Iannotta interessiert sich besonders für Musik als eine existenzielle physische Erfahrung – Musik sollte ebenso gesehen wie gehört werden. Daher spricht sie eher über die Choreografie eines Klangs als über seine Orchestrierung. 2013 war Clara Iannotta ein Jahr lang Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD in Berlin. Inzwischen arbeitet sie an ihrem PhD an der Harvard University in Boston. Clara Iannotta lebt in Berlin und Boston.

Ensemble ilinx

Ilinx (aus dem Altgriechischen: Rausch) ist für den französischen Soziologen Roger Caillois (*Les jeux et les hommes*, 1958) eine der vier Kategorien, in die er die menschlichen Spiele unterteilt (neben *agon*, *Wettstreit*, *alea*, Glück, und *mimicry*, Verwandlung der Identität). *Ilinx* hat zu tun mit Irritationen der Wahrnehmung in Zeit und Raum, mit der Erfahrung von Wirklichkeitsverschiebungen. Wenn man Musik als Spiel begreift, gehört diese unmissverständlich zu *ilinx*.

Das Ensemble *ilinx* ist eine Anlaufstelle für alle an Neuer Musik interessierten Studierenden der Universität der Künste Berlin. Die Konzerte werden akribisch kuratiert, sodass sie ein ästhetisches Ganzes darstellen, jenseits einer bloßen Aneinanderreihung von Stücken. Durch die Zusammenarbeit mit dem Studiengang Dirigieren und den Lehrenden Steven Sloane und Harry Curtis ist eine wechselnde musikalische Leitung von Dozenten, Studierenden und gelegentlich Gästen vorgesehen. Eine ständige Kooperation mit Crescendo – Musikfestwochen der Universität der Künste Berlin sowie Klangzeitort – Institut für Neue Musik der Universität der Künste Berlin und der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin ist angelegt.

Matthias Jann (*1971, DE)

Matthias Jann ist als studierter Posaunist, Komponist, Dirigent und Musiktheoretiker breitgefächert beruflich tätig. In seiner pädagogischen Arbeit unterrichtet er Schüler aller Alters- und Leistungsstufen von der Musikschule Neukölln über die landeseigene Musikakademie bis zu den beiden Berliner Hochschulen, sowie in Workshops. Seine Kompositionen erklingen auf verschiedenen Festivals. Als Interpret, vor allem der Neuen Musik, ist er weltweit solistisch und als Kammermusiker tätig. Er hat zweimal als Komponist bei QuerKlang mitgewirkt.

Max Joy (*1963, DE)

Max Joy beschäftigt sich seit September 1979 – dem Zeitpunkt der Verbreitung des ersten Sony-Walkman mit Aufnahmefunktion – mit dem Phänomen Klang. Zurzeit studiert er am Masterstudiengang Sound Studies an der Universität der Künste Berlin.

Mauricio Kagel (1931–2008, AR)

Mauricio Raúl Kagel war ein argentinisch-deutscher Komponist und Regisseur. Nach privaten Musikstudien in den Fächern Klavier, Violoncello, Orgel, Gesang, Dirigieren und Theorie bestand er die Aufnahmeprüfung am Konservatorium Buenos Aires schließlich nicht und studierte daraufhin Philosophie und Literaturwissenschaft. Seine Kompositionsausbildung erfolgte autodidaktisch. Sein Gesamtwerk umfasst neben Instrumentalmusik und Werken für das Musiktheater auch die Komposition und Produktion von Hörspielen und Filmen. Kagel gilt als der wichtigste Vertreter des „Instrumentalen Theaters“, einer Art ritualisierten Konzerttakts, in den auch die sichtbaren Begleiterscheinungen des Musizierens (Mimik, Gestik, Aktionen) mit einbezogen werden. Kagel selbst entwickelte eigene Instrumente und Spieltechniken und bezog in seine Kompositionen Alltagsgegenstände und -geräusche mit ein. Seine Partituren stellen bisweilen nicht nur die Erwartungshaltung der Interpreten, sondern auch die der Zuhörer komisch-originell auf den Kopf. Ab 1976 bis seinem Tod war er Mitglied der Berliner Akademie der Künste.

Stefan Keller (*1974, CH)

Stefan Keller wurde 1974 in Zürich geboren. Von 1995 bis 2002 studierte er an der Musikhochschule Zürich Oboe, von 2002 bis 2007 an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin Komposition sowie Musiktheorie und elektroakustische Musik. Von 2006 bis 2016 unterrichtete Stefan Keller an der Hochschule für Musik Hanns Eisler theoretische Fächer, Analyse Neue Musik und Instrumentation. 2008/2009 besuchte er den Cursus 1 am IRCAM in Paris und hielt sich im Rahmen eines Stipendiums des Berliner Senats an der Cité des Arts auf. Seit einem ersten Indienaufenthalt im Frühjahr 2005 beschäftigt sich Stefan Keller mit der nordindischen klassischen Musik und erlernt das Tablaspiel, erst bei Gert-Matthias Wegner, seit 2012 bei Aneesh Pradhan. 2012/2013 erhielt er ein Jahresstipendium des DAAD für einen Studienaufenthalt in Mumbai.

Annette Krebs (*1967, DE)

Annette Krebs verbindet filigranes Geräuschmaterial und instrumental anmutende Klänge mit Zuspieldungen, die sie in autonomen Schichten anreichert. Seit 2013 entwickelt sie elektroakustische Instrumentalskulpturen: Mikrofonisch verstärkt und verbunden mit Sensoren, Controllern und speziell dafür programmierter Software bilden ausgewählte Klangmaterialien die Basis für neue Solokompositionen. Erste Kompositionen entstanden bereits in der Kindheit, zugleich beschäftigte sich die Künstlerin intensiv mit Malerei und bildender Kunst. Sie studierte Konzertgitarre in Frankfurt am Main und lebt seit 1993 als freischaffende Komponistin und Musikerin in Berlin. Annette Krebs führt ihre Musik regelmäßig innerhalb und außerhalb Europas auf, veröffentlichte zahlreiche CDs und besitzt einen YouTube-Kanal.

Christina Kubisch (*1948, DE)

Christina Kubisch, geboren 1948 in Bremen, studierte Malerei, Musik und Elektronik in Hamburg, Graz, Zürich und Mailand. Nach frühen Performances und Videocarben folgten raumbezogene Klanginstallationen, Lichträume und elektroakustische Kompositionen. Seit 2003 folgten erneut Live-Auftritte. Sie ist international in Ausstellungen und auf Festivals vertreten und hat zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen erhalten, u. a. war sie Preisträgerin des Kulturkreises im BDI 1988, erhielt den Deutschen Klangkunstpreis 2008, den SR Medienkunstpreis 2009, wurde 2013 zur Stadtklangkünstlerin in Bonn von der Beethovenstiftung berufen und erhielt 2016 den Karl-Sczuka-Preis. Seit 1975 wurden ihre Arbeiten auf Labels veröffentlicht, wie Auf dem Nil, Cramps Records, Edition RZ, ampersand, semishigure, Die Schachtel, Olof Bright, Important Records, gruenrekorder, cherry red records. Sie war Gastprofessorin in Paris, Berlin, Oxford und Wien. Von 1994 bis 2013 war sie Professorin für Audiovisuelle Kunst an der Hochschule der Bildenden Künste Saar. Seit 1997 ist sie Mitglied der Akademie der Künste, Berlin.

Hans Peter Kuhn (*1952, DE)

Der Komponist und Künstler lebt und arbeitet in Berlin und Amino (Kyoto, Japan). Seine Licht- und Klanginstallationen werden von vielen Museen und Galerien gezeigt oder an öffentlichen Plätzen aus-

gestellt, u. a. Museum of Fine Arts, Boston, Centre Pompidou, Paris, Neue Nationalgalerie, Berlin, Seattle Art Museum, Tokushima Modern Art Museum. Internationales Aufsehen erregte er mit Lichtinstallationen im öffentlichen Raum, z. B. *The Pier*, New York 1996, *A Light and Sound Transit*, Leeds 2009, *Vertical Lightfield*, Singapur 2009, *Acupuncture*, Mattress Factory Museum, Pittsburgh 2016, Martin-Gropius-Bau, Berlin 2017. 1993 in Venedig erhielt er zusammen mit Robert Wilson den Goldenen Löwen der Biennale von Venedig für die Installation *Memory Loss*. Im Theaterbereich ist er neben der Arbeit mit Regisseuren wie Luc Bondy, Claus Peymann, Peter Zadek und Peter Stein besonders durch die langjährige Zusammenarbeit mit Robert Wilson, für den er für viele Produktionen die Musik und das Klangenvironment gestaltete, bekannt geworden. Mit den Tänzern Laurie Booth, Dana Reitz, Suzushi Hanayagi, Sasha Waltz und Junko Wada arbeitet er regelmäßig zusammen. Für seine Ballettmusiken wurde er mit dem Bessie Award, New York, und dem Suzukinu Hanayagi Award, Osaka, ausgezeichnet. Mit seinen Performances, die sich mit Klängen und den Phänomenen des Hörens beschäftigen, ist Hans Peter Kuhn weltweit aufgetreten. Seit 2012 ist er Gastprofessor im Studiengang Sound Studies der Universität der Künste Berlin.

Bernhard Leitner (*1938, AT)

Bernhard Leitner studierte Architektur an der Technischen Hochschule Wien. Von 1968 bis 1982 lebte er in New York City. Zunächst als Urban Designer im Stadtplanungsamt von New York tätig, lehrte er ab 1971 als Professor an der New York University und war Co-Direktor des Studienprogramms „Urban Design: Humanistic Perspectives“. Von 1982 bis 1986 lebte er in Berlin. Von 1987 bis 2005 war er Professor an der Universität für angewandte Kunst in Wien und leitete die Klasse für Medienübergreifende Kunst. Seit 1968 realisierte er Ton-Raum-Arbeiten. Ab 1978 folgten zahlreiche Ausstellungen, u. a. P.S.1, New York, documenta 7, Kassel, Biennale von Venedig, Nationalgalerie Berlin, Akademie der Künste, Berlin, ZKM | Karlsruhe, Kolumba, Köln). Durch seine internationale Medien-Kampagne (1969–1971) konnte er das Wittgenstein Haus in Wien vor dem Abbruch retten. Seit 2016 ist er Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, Sektion Musik.

Les Femmes Savantes

Les Femmes Savantes, ein international aktives Composer-Performer-Ensemble ist hochangesehen im musikalischen Spektrum von zeitgenössischer Komposition, Jazz, elektronischer Musik, Improvisation, Sound Art und Performance Art. In seiner netzartigen Struktur überschreitet das Ensemble spielerisch die Grenzen zwischen den musikalischen Genres.

Sabine Ercklentz (Les Femmes Savantes) (*1967, DE)

Sabine Ercklentz studierte zunächst Jura an der Freien Universität Berlin, später dann Trompete/Populärmusik an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Sie lebt und arbeitet als Komponistin, Musikerin und Performerin in Berlin. Ihre Arbeiten bewegen sich häufig in musikalischen Grenzbereichen und über feste Genrengrenzen hinweg. Oft arbeitet sie in Kollaboration mit anderen Künstler*innen. Konzert- und Festivalsauftritte u. a. bei FIMAV, Victoriaville (Kanada), Red Cat, Los Angeles, CalArts, USA, Rencontres chorégraphiques, Paris, Moderna Museet, Stockholm, Taktlos, Zürich, City of Women, Lubiljana, Wittener Tage für Neue Kammermusik, Donaueschinger Musiktage, Forum Neue Musik, Jazzfestival Moers, Jazztage Leverkusener, Jazzfestival Leipzig, Wie es Ihr gefällt, ZKM | Karlsruhe.

Andrea Neumann (Les Femmes Savantes) (*1968, DE)

Andrea Neumann studierte klassisches Klavier an der Hochschule der Künste Berlin. Sie arbeitet im Bereich zwischen Komposition und Improvisation, zwischen elektronischer und elektroakustischer, zwischen instrumentaler und performativer Musik intensiv mit Musiker*innen und Choreograf*innen zusammen. Sie ist Teil des Kollektivs LABOR SONOR, das seit 2000 eine Konzertreihe und seit 2015 Festivals in Berlin kuratiert.

Ana María Rodríguez (Les Femmes Savantes) (AR)

Ana María Rodríguez studierte Klavier und Komposition in Buenos Aires sowie elektronische Musik und algorithmische Komposition in Barcelona. 2005 gründete sie das Ensemble Les Femmes Savantes.

In ihren Werken verknüpft sie die Spontaneität der Improvisation mit ausformulierten Partituren. Als Laptopspielerin beteiligt sie sich an der Interpretation ihrer eigenen Werke. In Kompositionen, Konzertinstallationen oder szenischen Werken arbeitet sie mit den konkreten akustischen und architektonischen Bedingungen des Aufführungsraumes. Heterogene Zeitschichten, vielfältige Räume, der Logik zuwiderlaufende Handlungsstränge knapp und sinnlich zu formulieren, ist eines ihrer zentralen Anliegen. Ihre Musik wurde auf zahlreichen Festivals aufgeführt, u. a. in Berlin, Köln, Donaueschingen, Witten, New York, Marseille, Reims, Wien und Mexiko-Stadt.

Ute Wassermann (Les Femmes Savantes) (*1960, DE)

Ute Wassermann hat ein Studium der Bildenden Kunst (Klanginstallationen/Performance) an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg bei Henning Christiansen und Allan Kaprow abgeschlossen und als DAAD-Stipendiatin an der University of California, San Diego, Bildende Kunst und Gesang studiert. Sie ist als Vokalkünstlerin, Komponistin und Klangkünstlerin für ihre vielschichtige Klangsprache bekannt, die sie in unterschiedlichen Kontexten der experimentellen und Neuen Musik einbringt. Ihre künstlerische Arbeit bewegt sich im Bereich von Komposition, Improvisation, Sound Art und Performance Art. Ihr Gesang entfernt sich vom vertrauten Klangbild der menschlichen Stimme, spielt mit Assoziationen an Klänge von Vögeln, Maschinen, Elektronik oder erweitert sich mittels Vogelpfeifen, Resonanz- und Lautsprecherobjekten und Fieldrecordings. Sie erhielt Kompositionsaufträge u. a. von der Universität Amsterdam, Ryogoku Art Festival, Fonoteca Nacional/Poetica Sonora, Mexiko-Stadt. Sie hat zahlreiche Uraufführungen von für sie komponierten Werken mit bekannten Ensembles und Orchestern aufgeführt. Ihre Konzertauftritte als Composer-Performer, Improvisatorin und Interpretin führten sie u. a. nach Mexiko, Brasilien, Australien, Asien und in die USA.

Magnus Lindberg (*1958, FI)

Magnus Lindberg studierte Komposition bei Einojuhani Rautavaara und Paavo Heininen an der Sibelius-Akademie in Helsinki sowie bei Vinko Globokar in Paris. Seine Ausbildung in elektronischer

Musik wurde ergänzt durch Arbeits- und Studienphasen in den EMS Studios in Stockholm sowie in den 1980er-Jahren am IRCAM in Paris. Er gewann zahlreiche Preise, darunter den renommierten Music Award der Royal Philharmonic Society in London (1992), den ersten Europäischen Kompositionspreis im Rahmen des Young Euro Classic Festivals in Berlin (2000) und den finnischen Wihuri-Sibelius-Preis (2003). Von 2009 bis 2012 war er Composer in Residence bei den New Yorker Philharmonikern. Zu den Interpreten von Lindbergs Musik zählen die Ensembles Avanti, Intercontemporain, London Sinfonietta, Philharmonia Orchestra und die Dirigenten Salonen, Saraste, Oramo, Knussen, Rattle und Dohnányi. Es folgten zahlreiche Einspielungen seiner Werke, u. a. bei der Deutschen Grammophon, Sony, Finlandia, Ondine und anderen Labels. Lindberg ist Mitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie und der American Academy of Arts and Sciences. Seit 2001 ist er Mitglied der Sektion Musik der Akademie der Künste, Berlin.

François-Bernard Mâche (*1935, FR)

Mâche studied music with Emile Passani and Olivier Messiaen at the Paris Conservatory. He was a founder member of Pierre Schaeffer's Groupe de Recherches Musicales (1958–1963). He also studied at the École Normale Supérieure in Paris (1955–1959), obtaining diplomas in Greek archaeology (1957) and an aggregation in letters (1958). He obtained a doctorate in musicology in 1980. A guest composer and teacher in numerous countries, he is also the author of many theoretical articles and works. Prix de la Biennale de Paris (1963), Prix Georges Enesco from the Sacem (1964), Prix Italia (1977), Prix Chartier of the Académie des Beaux Arts (1984), Grand Prix National de la Musique, Commander of the Order of Arts and Letters (1990). François-Bernard Mâche has developed an individual theory and method of composition, based on ideas of model and archetype, ideas that he has applied to many of his 70 and more works.

Deneb Martos (*1975, ES)

Deneb Martos is a photographer, filmmaker and artist specializing in alternative photography and cinema techniques, especially cameraless ones. She graduated in Media and Audiovisual Studies from the UCM. Since 2003, she has been running and teaching at the Photography Department of La

Casa Encendida (LCE) in Madrid, where she is head director of Los Laboratorios (Photography, Media and Radio). Her work has been shown during the concerts of Terry Riley, Alvin Lucier and Alvin Curran in the music program *¿Los límites de la composición?* (Madrid, 2008) and at the Monat der Fotografie Off (Berlin, 2014). In her works, she expands from the image itself to the cinematic devices used, emphasizing the signifying nature of the analogue image. Her films apply gold, graphite and chemical processes, researching their materiality. In this process, matter is transformed into energy, a human medium that changes into mechanical vibration.

Jorge Denis Molina (*1990, KU)

Jorge Denis Molina graduated in violin and later in composition at the University of Arts of Cuba (ISA) where he received several awards and was part of various ensembles. Molina is currently a professor at the University of Arts of Cuba, a specialist at the Laboratorio Nacional de Música Electroacústica in Havana, Cuba, and has been playing with Tropicana Orchestra since 2010. He has taken part in festivals such as Festival de Música Contemporánea, and his *Yemayá en Cojimar* premiered at the National Museum of Fine Arts of Havana last February.

Héctor Moro (*1965, CL)

Héctor Moro studierte Komposition und Schlagzeug an der Katholischen Universität Santiago de Chile und absolvierte das Aufbaustudium Komposition sowie Schlagzeug an der Musikhochschule Freiburg. Er erhielt zahlreiche Stipendien und Preise (Akademie Schloss Solitude, Stuttgart, Akiyoshidai International Art Village, Bellagio Center der Rockefeller-Stiftung, Kompositionspreis der Stadt Stuttgart 2012) und bekam Kompositionsaufträge u. a. von dem Ensemble Modern, dem SWR Vokalensemble und den Neuen Vocalsolisten. Er hat sich intensiv mit der improvisierten bzw. elektronischen Musik auseinandergesetzt und war Lehrbeauftragter für Experimentelle Musik an der Universität der Künste Berlin.

Neue Vocalsolisten

Der Name ist Programm: Die sieben Konzert- und Opersolisten, vom Koloratursopran über den Countertenor bis hin zum schwarzen Bass, verstehen sich vor allem als Forscher und Entdecker.

Um dem Neuen den Weg zu bereiten, pflegen die Neuen Vocalsolisten den beständigen Austausch mit arrivierten und jungen Komponisten bei der Recherche nach neuen Klängen, Stimmtechniken und vokalen Ausdrucksformen. Dabei bewegen sich die Neuen Vocalsolisten insbesondere auf dem Terrain des Musiktheaters von heute, das mehr denn je die Mittel der Elektronik und der Videokunst nutzt. Auch interdisziplinäre Arbeit mit bildender Kunst, Literatur sowie Elementen der Alten Musik gehört zum Konzept. Vor diesem Hintergrund haben die Neuen Vocalsolisten das Genre des vokal-kammer-Musik-Theaters geprägt, u. a. mit Werken von Lucia Ronchetti, Luciano Berio, Carola Bauckholt, Luca Francesconi, Claude Vivier, Georges Aperghis und Oscar Strasnoy. Partner der Neuen Vocalsolisten sind dabei stets hochkarätige Spezialistenensembles und Rundfunkorchester, international bedeutende Opernhäuser, die freie Theaterszene, elektronische Studios sowie zahlreiche Veranstalter von Festivals und Konzertreihen neuer Musik in aller Welt.

Internationale Beachtung fanden in den vergangenen Jahren Musiktheaterproduktionen wie *Frei-zeitspektakel* von Hannes Seidl und Daniel Kötter mit Aufführungen in Venedig, Stuttgart, Madrid, Oslo und Warschau sowie José-María Sánchez-Verdú *Aura* in Madrid, Stuttgart, Venedig, Berlin und Hamburg. Das Jahr 2014 war in besonderem Maße von ungewöhnlichen szenischen Produktionen geprägt: Bei ECLAT erlebte die Video-Konzert-Architektur *Mediterranean Voices* von Komponisten aus zwölf mediterranen Ländern ihre Uraufführung. Das tagesfüllende Projekt über zwölf Identitäten des Mittelmeerraums wurde in Stuttgart, Madrid und Venedig gespielt und stand auch 2015 in Gent, Victoria und San Sebastian auf dem Programm. Bei der Münchener Biennale brachten die Neuen Vocalsolisten die Musiktheater *Utopien* von Dieter Schnebel und *Sommertag* von Nikolaus Brass zur Uraufführung. Und beim Festival Ultima in Oslo schließlich hatte Simon Steen-Andersens Musiktheater *Buenos Aires* Premiere mit anschließenden Stationen in 's-Hertogenbosch, Kopenhagen, Aarhus und Huddersfield.

Olga Neuwirth (*1968, AT)

Olga Neuwirth wurde 1968 in Graz, Österreich, geboren. Ab dem siebten Lebensjahr erhielt sie Trompetenunterricht. 1986 studierte sie in San Francisco am Conservatory of Music und am Art College Malerei und Film. In Wien führte sie ihre

Studien an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst sowie am Elektroakustischen Institut weiter. Wesentliche Anregungen erhielt sie durch die Begegnungen mit Adriana Hölszky, Tristan Murail und Luigi Nono. Seit ihrer Teenagerzeit interessiert sich Olga Neuwirth für Wissenschaft, Architektur, Literatur, Film und bildende Kunst, und daher lässt sie in vielen ihrer Stücke seit den frühen 1990er-Jahren Ensemble, Elektronik und Videoeinspielungen zu einem genreübergreifenden visuellen und akustischen Sinneserlebnis verschmelzen. Aus diesem vielfältigen Interesse heraus entstanden auch verschiedene Klanginstallationen, Ausstellungen, Theater- und Filmmusiken, die mit der Einladung zur documenta 12 in Kassel ihren Höhepunkt fanden. Olga Neuwirth erhielt verschiedene nationale und internationale Preise, u. a. 2010 den Grossen Österreichischen Staatspreis. Sie ist seit 2006 Mitglied der Akademie der Künste, Berlin. Einige ihrer Werke sind bei den Labels Kairos und col legno erhältlich.

Luigi Nono (1924–1990, IT)

Luigi Nono nahm ab 1941 Kompositionsunterricht bei Gian Francesco Malipiero, ab 1946 bei Bruno Maderna. Ins Jahr 1948 fiel die Bekanntschaft mit dem Dirigent Hermann Scherchen, welche ihm die Auseinandersetzung mit der deutschen Musiktradition ermöglichte. 1950 reiste Nono erstmals zu den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, wo er ab 1954 auch unterrichtete. Im Jahr 1962 wurden erstmals Diskussionskonzerte mit Aufführungen von Werken Nonos in italienischen Fabriken organisiert. Zunehmend empfand er jedoch die Verbindung von politischem Agitprop und avantgardistischer Tonsprache als künstlerische Sackgasse. Die Auslotung des Einzelklangs rückte nun derart in den Mittelpunkt seines Schaffens, dass die Kompositionen sich oftmals an der Grenze zum Verstummen bewegen. Durch das Spätwerk zieht sich das Motiv des Wanderns: Das Wandern des Klangs durch den Raum eröffnet dem Hörer eine immer wieder neue Perspektive auf das Gehörte. Eng verknüpft mit dem Aspekt des Wanderns ist die Suche nach immer neuen Klängen und Wahrnehmungsperspektiven. Das Suchen wird zum eigentlichen Ziel des Komponierens, das dem ästhetischen Prinzip eines ständigen Wandels folgt. Nono war von 1966 bis 1990 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste (Berlin-Ost) und von 1982 bis 1990 Mitglied der Akademie der Künste (Berlin-West).

Fredrik Olofsson (*1974, SE/DE)

Fredrik Olofsson studied composition at the Royal College of Music in Stockholm and the School of Music in Piteå. Ever since his graduation 17 years ago, he has worked all over the world as a software and hardware developer for art installations, as a performer of live video and electronic music, and as an educator. His favourite tool is SuperCollider.

Mónica O'Reilly Viamontes (*1975, KU)

Mónica O'Reilly Viamontes is a composer and choir conductor whose work, contained in three recordings, has been presented in several countries and festivals, including the 8th International SONAR Festival; the 32nd Festival Synthese Bourges; the New Music Miami ISCM Festival; and "Visiones Sonoras" Electroacoustic Music Festival, Mexico. O'Reilly is a member of the General Society of Authors and Editors of Spain SGAE, of the National Association of Cuban Writers and Artists UNEAC, of the Guayas section of the House of Culture of Ecuador, as well as an Honorary Member of the "Jose Marti" Ecuador-Cuba Institute. She is a teacher at the Universidad de Especialidades Espíritu Santo, Ecuador.

Ileana Perez Velazquez (*1964, KU)

Ileana Perez Velazquez lives in the USA where she is a Professor of Music Composition and Electronic Music at Williams College. *The New York Times* has praised the "imaginative strength and musical consistency" and the "otherworldly quality" of her compositions. Her music, including both acoustic and electronic compositions, is performed frequently at international festivals in the USA, Latin America, and in concerts in Europe. In 2015, she was awarded a commission from the Fromm Foundation from Harvard University. Prestigious ensembles from New York City have commissioned her music, including Continuum, International Contemporary Ensemble, Miranda Cuckson and Nunc, and Momenta and Flux quartets. Other commissions include the Ensemble Dal Niente from Chicago, Minneapolis Guitar Quartet (Jerome Foundation), Conjunto instrumental Nuestro Tiempo, Havana, the ensemble Insomnio from Amsterdam, Aguava New Music ensemble from Indiana, and the Berkshire Symphony Orchestra, amongst others. Renowned soloists who have

commissioned her music include Thierry Miroglio, Joan La Barbara, Miranda Cuckson, Tom Chiu, Adrian Morejon, and Joanna Kurkowicz. She obtained degrees from the ISA (Havana) and won several national composition prizes in Cuba. After obtaining her master's in electroacoustic music from Dartmouth College in 1995 – where her teachers included Jon Appleton and Charles Dodge – she obtained her doctoral degree in Music Composition at Indiana University. She has received a Cintas Fellowship. Albany Records has released two portraits of her music. Other recordings are found in Innova and Urlicht AV.

Anna Petzer (*1991, DE)

Anna Petzer bewegt sich zwischen Musik, Tanz und Medienkunst. 2014 absolvierte sie ihr künstlerisch-pädagogisches Diplom im Fach Rhythmik und studiert derzeit Kunst und Medien in der Fachklasse Generative Kunst bei Alberto de Campo an der Universität der Künste Berlin. In ihren elektroakustischen Kompositionen leitet sie insbesondere die Faszination für psychophysikalische Phänomene menschlicher Wahrnehmung.

Juan Piñera (*1949, KU)

Juan Piñera studied music in Cuba. A composer, musical advisor and professor, he has taken part in music events in Europe, the United States and Latin America. *Il Piacere, Amor con Amor se paga*, and *La Taza de Café* stand out among the pieces he has written for the stage. He also works for various dance companies such as Danza Contemporanea de Cuba, Conjunto Folklorico Nacional, Danza del Caribe, Danza Combinatoria, and the Ballet Nacional de Cuba, whose director, Alicia Alonso, has requested two ballets from him. Piñera has created music for orchestra, soloist instruments, teaching, radio, TV and cinema, as well as songs, chamber and choral music. He also writes and directs specialized music radio programmes with the aim of spreading contemporary or little-known music.

His wide-ranging body of work as electroacoustic composer includes *Pirandellina*, for sound tape and two actors, *Tres de Dos* (First award in the Experimental Music International Competition of Bourges, in 1984), *Imago*, for guitar and sound tape, *Germinal* (National Award of Music and Award of Music for Dance), *Cuando el Aura es Aurea o*

la muy triste historia de los ocho minutos con treinta y ocho segundos, for soprano sax and sound tape, *Pampano y Cascabel*, for guitar and sound tape, and *Opus 28 No. 1, o de la Gota de Agua*, for sound tape. For his music, he has been awarded La Trimalca 1985 (Tribunade Musica de America Latina y el Caribe), La Trimalca 2000, and recently received a nomination for the Tomas Luis de Victoria Award for his musical work as a whole.

Enno Poppe (*1969, DE)

Enno Poppe, geboren in Hemer/Sauerland, studierte Dirigieren und Komposition an der Universität der Künste Berlin, u. a. bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth. Es folgten Studien im Bereich Klangsynthese und algorithmische Komposition an der Technischen Universität Berlin und am ZKM | Karlsruhe. Poppe leitet seit 1998 das ensemble mosaik und ist als Dirigent mit vielen Ensembles aufgetreten. Seine Werke werden weltweit aufgeführt und sind auf zahlreichen CDs erschienen. 2000 erhielt er den Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart, 2002 den Busoni-Preis der Berliner Akademie der Künste. 2002/03 war er Stipendiat der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart. 2004 folgte der Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung, 2005 der Schneider-Schott-Musikpreis, 2006 der Förderpreis Musik der Akademie der Künste, Berlin. Im Jahr 2009 erhielt er den Kaske-Preis der Christoph und Stephan Kaske-Stiftung, 2011 den Happy New Ears Komponistenpreis der Hans und Gertrud Zender-Stiftung und zuletzt 2013 den Hans-Werner-Henze-Preis. 2002 bis 2004 war Enno Poppe Lehrbeauftragter für Komposition an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Außerdem unterrichtete er bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und der impuls Akademie, Graz. Seit 2008 ist er Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, seit 2009 Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste und seit 2010 Mitglied der Bayerischen Akademie der Künste.

Mirjana Rajić (*1978, RS)

Mirjana Rajić wurde in Belgrad geboren. Sie studierte in Belgrad und München, sowie bei Lazar Berman in Weimar und Imola. Ihr Konzertexamen absolvierte sie in Dresden bei Professor Winfried Apel. Konzertengagements führten sie durch

Europa, in die USA und nach Asien. Sie gastierte bei Festivals wie den Dresdner Musikfestspielen, Klavierfestival Ruhr, Moritzburg Festival u. a. und arbeitete mit namhaften Dirigenten und Kammermusikpartnern wie David Geringas, Jan Vogler und Quatuor Ebène zusammen. Mirjana Rajić ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe und hat mehrere Solo-CDs aufgenommen. Darüber hinaus gibt es von ihr Fernseh- und Rundfunkaufnahmen. Sie unterrichtet im Fach Klavier an der Hochschule für Musik und am Landesmusikgymnasium Carl Maria von Weber in Dresden, gibt Meisterkurse und ist als Jurorin tätig.

Kirsten Reese (*1968, DE)

Eine hervorgehobene Rolle in ihren Werken für elektronische Medien und Instrumente sowie ihren intermedialen Installationen spielen raum- und wahrnehmungsbezogene sowie performative und narrative Aspekte. Einen Schwerpunkt bilden Kompositionen, temporäre Installationen und Audio-walks für Landschaften und den urbanen Außenraum sowie Arbeiten, die die Aura und Historizität von medialen Instrumenten thematisieren. Kirsten Reese erhielt zahlreiche Stipendien und Preise, u. a. Villa Aurora, Los Angeles 2009, Nominierung/Sonderpreis Deutscher Klangkunstpreis 2010. Ihre Arbeiten wurden international auf Festivals gezeigt, u. a. Donaueschinger Musiktage (2006/13), Kunstfest Weimar (2015), Heroines of Sound (2015), Wittener Tage für Neue Kammermusik (2011). Seit 2005 unterrichtet Kirsten Reese elektroakustische Komposition an der Universität der Künste Berlin.

Martin Riches (*1942, UK)

Martin Riches wurde 1942 auf der Isle of Wight geboren. Nach einem Architekturstudium in London zog er 1969 nach West-Berlin, wo er bald von der aufblühenden Kunstszenen und der Neuen Musik beeinflusst wurde und 1973 seine erste Einzelausstellung präsentierte. Seit 1978 ist er ausschließlich als Künstler tätig und arbeitet auf den Gebieten der Klangkunst, der Kinetik, der experimentellen Phonetik und an einer Reihe anderer Projekte. 1979 baute er seinen ersten Musikautomaten, *The Flute Playing Machine*. Es folgte eine Anzahl von automatischen Saiten-, Holzblas- und Schlaginstrumenten sowie Sprech- und Singmaschinen. Seine Arbeiten werden national und international gezeigt: bei Konzerten und Festivals Neuer Musik, auf

wissenschaftlichen Konferenzen, im Theater und in zahlreichen Kunstausstellungen.

Josef Anton Riedl (1929–2016, DE)

Josef Anton Riedl wurde vermutlich 1929 in München geboren – das genaue Geburtsjahr des jüdisch stämmigen Komponisten konnte nie ermittelt werden –, wuchs zunächst in Murnau auf und gelangte dann über verschiedene Internate und Flüchtlingslager bis nach Südfrankreich und Algerien, von wo er erst 1947 nach Murnau zurückkehrte. Er studierte an der Münchner Musikhochschule, war beeindruckt von der Musik Carl Orffs und besuchte Kurse bei Hermann Scherchen in Gravesano. Zu Beginn der 1950er-Jahre nahm Riedl aus Interesse für die *musique concrète* Kontakt mit Pierre Schaeffer auf und komponierte eigene Werke mit elektronischen und konkreten Klängen. 1959 wurde er musikalischer Leiter des neu gegründeten Siemens-Studios für elektronische Musik in München. 1960 gründete er die Veranstaltungsreihe „Neue Musik München / Klang-Aktionen“, zwischen 1973 und 1983 leitete er das Kultur Forum Bonn, 1987 die Bonner Tage Neuer Musik. Zahlreiche Konzerte, Retrospektiven, Workshops und Diskussionsforen fanden unter Riedls Leitung statt. 2003 wurde Riedl Mitglied der Akademie der Künste und bis zu seinem Tod war er Mitglied des Beirats des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste.

René Rodríguez (*1979, KU)

A composer, pianist and visual artist, René Rodríguez studied at the University of Arts of Cuba (ISA) under the composer Carlos Fariñas. His works have premiered at national and international events. As a composer and editor, he has collaborated with filmmakers such as Mayra Zaldívar and Enrique Pineda Barnet. His awards include the Premio UNEAC de composición Alejandro García Caturla and the Award for Best Original Music by the UNESCO Broadcasting Caribbean Festival. He is a member of the Cuban Association of Artists and Writers UNEAC.

Stefan Roszak (*1967, DE)

Stefan Roszak ist Musikpädagoge und Instrumentenbauer. Nach langjähriger Forschungs- und Lehrtätigkeit am Institut für Kunstdidaktik und Ästhetische Erziehung der Universität der Künste Berlin ist er als Seminar- und Workshopleiter in ganz Deutschland unterwegs. Schwerpunkte seiner Arbeit sind ästhetische Bildung, experimentelle Musikpädagogik, musikalische Improvisation und Instrumentenbau. Bei Querklang ist er seit 2007 im Projektteam.

José M. Sánchez-Verdú (*1968, ES)

José M. Sánchez-Verdú studierte Komposition, Dirigieren und Musikwissenschaft in Madrid und Frankfurt am Main. Neben seinem Abschluss in diesen Fächern machte er gleichzeitig sein Jura-Diplom und einen PhD in Madrid. Als Komponist erhielt er u. a. den Förderpreis der Siemens-Stiftung, München, den Premio Nacional de Música in Spanien, den Preis der Bergischen Biennale Wuppertal, den Ibn Arabi Prize, den Irino-Prize in Tokio. Seine Werke (Orchester, Kammermusik, Installationen und Bühnenwerke mit besonderen dramaturgischen Verbindungen zu Architektur, Licht, Farben, Bewegung usw.) wurden auf wichtigen Festivals und Bühnen u. a. in Berlin, München, Hamburg, Stuttgart, Luzern, Venedig, Wien, Salzburg, Madrid, Kairo und Buenos Aires präsentiert. Er war Composer in Residence bei wichtigen Festivals in Deutschland, Österreich, Schweiz, Spanien, Polen, Peru etc. Zuletzt war er von 2015 bis 2016 Composer in Residence der Dresdner Philharmonie. Er ist Dozent für Komposition in Düsseldorf und seit 2008 Professor für Komposition in Saragossa. Seine Werke werden von Breitkopf & Härtel verlegt.

Myriam Scherchen (*1951, CH)

Myriam Scherchen ist das älteste von fünf Kindern von Hermann Scherchen und Pia Andronescu. Sie wuchs in der Schweiz in einer mehrsprachigen Umgebung auf und arbeitete im Jahr 1967 im Rahmen eines Projekts des Tessiner Radios erstmals offiziell als Übersetzerin. Nach einer Krankenschwesterausbildung in Zürich arbeitete sie als Sekretärin und als Lehrerin in einer Englischschule. Später studierte sie auf Sardinien Sprachen an der dortigen Universität und schloss ihr Studium mit einer Doktorarbeit ab. 1991 lernte sie René Trémine

kennen und zog daraufhin nach Paris, wo sie zusammen das CD-Label Tahra gründeten. Ihre Übersetzer- und Dolmetschertätigkeit verfolgte Myriam Scherchen währenddessen weiter. Heute unterstützt sie u. a. Migranten aus Afrika und Syrien dabei, die französische Sprache zu lernen.

Gerriet K. Sharma (*1974, DE)

Der Klangkünstler und Komponist lebt in Graz und Luzern. Er studierte Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien (KHM) Köln und machte einen Master in Komposition/Computermusik am Institut für Elektronische Musik und Akustik (IEM) der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG). 2016 schloss er seine Dissertation an der künstlerisch-wissenschaftlichen Doktoratschule der KUG mit dem Titel „Komponieren mit skulpturalen Klangphänomenen in der Computermusik“ ab. Schwerpunkt seiner Arbeit ist die theoretische und kompositorische Auseinandersetzung mit Raum als „Spatial Practices“. Er ist Senior Artistic Researcher des OSIL-Projekts (Orchestrating Space by Icosahedral Loudspeaker) im Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) des österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) an der KUG. Für das Wintersemester 2017/18 wurde er auf die Edgar-Varèse-Gastprofessur (DAAD) an der Technischen Universität Berlin berufen.

Nathalie Singer (*1969, DE)

Nathalie Singer ist Professorin für Experimentelles Radio an der Bauhaus-Universität Weimar und Autorin und Produzentin für Feature und Hörspiel sowie Publikationen im Bereich Sound Art. Von 2002 bis 2007 war sie als Dramaturgin in der Hörspielabteilung von Deutschlandradio Kultur tätig und entwickelte u. a. das Kurzhörspielformat Wurf-sendung. Seit 2015 ist sie Mitglied eines interdisziplinären Forschungsprojekts zu „Radiophonic Cultures“ mit dem Ziel künstlerisch-kuratorischer Archivarbeit.

Society for Nontrivial Pursuits

Die Society for Nontrivial Pursuits spielt seit einigen Jahren mit einem konsequent demokratischen Konzept Live-Coding-Performances: Alle spielen auf unverstärkten Laptops, aller Code geht an alle,

jede/r kann Sounds auf allen Rechnern verteilt spielen. Das Konzept geht auf die Gruppe powerbooks_unplugged zurück, die seit 2003 daran arbeiten, und der Titel bezieht sich auf zwei Software-Libraries: *Republic* (von Julian Rohrhuber & powerbooks unplugged), in der viele dieser Ideen entwickelt wurden, und *Utopia* (von Scott Wilson), die viele Bausteine für Netzwerkmusik realisiert, mit denen man solche komplexen Setups flexibel neu gestalten kann.

Steffen Tast (*1965, DE)

Steffen Tast wurde 1965 in Berlin geboren. Nach dem Studium im Fach Violine an der Hochschule für Musik Hanns Eisler wurde er 1987 Mitglied des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin (RSB). Im selben Jahr führte ihn sein Interesse für die zeitgenössische Musik in das Kammerensemble Neue Musik Berlin (KNM). Mit diesem gab er häufig Konzerte als Kammermusiker und Solist. In den letzten Jahren tritt er zunehmend als Dirigent in Erscheinung. Es folgten Einladungen als Dirigent beim Ensemble Oriol, der Kammerakademie Potsdam, dem Ensemble Modern und dem Ensemble ascolta, Stuttgart. Seit 2005 leitet er regelmäßig Kammerorchesterkonzerte mit Mitgliedern des RSB und dessen Orchesterakademie im Rahmen der Kammermusikreihe des Orchesters. Seit 2014 dirigiert er auch Konzerte des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin im Rahmen der Familien- und Schülerkonzerte. In seinem Heimatdorf Klein Leppin im Nordwesten Brandenburgs war er 2005 einer der Initiatoren des Projekts „Dorf macht Oper“ und ist seitdem dessen musikalischer Leiter. Hier leitete er Aufführungen von Webers *Freischütz*, Mozarts *Zauberflöte*, Glucks *Orpheus und Eurydike* und weiteren Opern von Purcell, Lortzing und Ravel. Die Idee des Projekts ist das kreative Zusammenwirken von Laien und Profis bei der jährlichen Erarbeitung und Aufführung einer Oper in einem ehemaligen Schweinestall. Für das erfolgreiche Konzept der Vermittlung kultureller Bildung erhielt das Projekt zahlreiche Auszeichnungen. In der Saison 2017/18 wird er erstmals beim Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt/Oder und bei den Brandenburgischen Symphonikern am Pult stehen.

Hans Tutschku (*1966, DE)

Hans Tutschku wurde 1966 in Weimar geboren. Er studierte Komposition an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden und am IRCAM in Paris. Von 1989 an begleitete er während mehrerer Konzertzyklen Karlheinz Stockhausen, um sich von ihm in die Klangregie einweisen zu lassen. Darüber hinaus studierte Hans Tutschku Sonologie und Elektroakustische Komposition in Den Haag und besuchte mehrere Kompositionsworkshops bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Zur gleichen Zeit hatte Tutschku eine Gastprofessur für Elektroakustische Komposition in Weimar inne. Nach Lehrtätigkeiten am IRCAM in Paris und in Montbéliard und an der Technischen Universität Berlin wurde Hans Tutschku im September 2004 an die Harvard University in Cambridge als Professor für Komposition und als Leiter des Studios für Elektroakustische Musik berufen.

Vladimir Ussachevsky (1911–1990, USA/CN)

Vladimir Ussachevsky war ein russisch-amerikanischer Komponist. Er emigrierte 1931 in die Vereinigten Staaten und studierte am College von Pomona in Kalifornien und der Universität von Rochester im Bundesstaat New York. Seit 1947 unterrichtete er an der Columbia University von New York City. 1951 führte er mit seinem Lehrer Otto Luening im Museum of Modern Art das erste Konzert für Tonbandmusik in den Vereinigten Staaten auf. Seit 1959 leitete er gemeinsam mit Otto Luening, Milton Babbitt und Roger Sessions das Columbia-Princeton Electronic Music Center. Nach Experimenten mit Tonbandmusik arbeitete er seit 1967 an der Klangsynthese mit Computern. Von 1968 bis 1970 war er auch Präsident des Amerikanischen Komponistenverbandes. Zu seinen Schülern zählen Komponisten wie Charles Dodge, Robert Moog, Alice Shields, Harvey Sollberger und Charles Wuorinen. Ussachevsky verfasste Publikationen über elektronische, Tonband- und Computermusik und schrieb zahlreiche experimentelle Kompositionen. *Creation Prologue* (1961), der erste von drei Teilen seiner Arbeit *Creation* (1961–1971), einer umfangreichen Komposition für Chöre und Elektronik, ist Hermann Scherchen gewidmet.

Sebastien Vaillancourt (*1988, CA)

Sebastien Vaillancourt ist ein kanadischer Student im ersten Jahr des Masterstudiengangs Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Er ist derzeit mit dem Komponieren eines kleinen Albums beschäftigt, das vor Ende 2017 herauskommt. Auf dem Album, *Maximum Intra* genannt, geht es um dunkle und spektrumfüllende Texturen, die durch instrumentale und software-generierte Klänge erzeugt werden. Die Musik wird u. a. durch Randomfunktionen und durch Bewegung gesteuerte Interfaces komponiert und aufgeführt. Ein Weltall, in dem sich abrasive Geräusche und mikrotonale harmonische Welten begegnen. Das Album besteht aus mehreren Stücken, die in diesem Jahr komponiert wurden: u. a. *Maximum Intra 1*, *Maximum Intra 8*, *Blend-up*, *Univeral Language* und letztlich *X_n*, 2.

Cathy van Eck (*1979, BE/NL)

Cathy van Eck studierte Komposition und elektronische Musik in Den Haag und in Berlin, u. a. bei Diderik Wagenaar, Walter Zimmermann, Daniel Ott und Wolfgang Heiniger. Zusammenarbeit mit u. a. Wouter Snoei, Asko Ensemble, Teresa Rotemberg, Matthias Rebstock, Carter Williams und Anne Faulborn. Aufführungen bei Gaudeamus Music Week (Niederlande), Festival Rümlingen (Schweiz), Hapzura Festival (Israel) und Transit (Belgien). Derzeit Promotion am Orpheusinstitut in Gent (Belgien) zum Thema „Loudspeakers and Microphones as Musical Instruments“. Seit 2007 unterrichtet sie Musik und Medien an der Hochschule der Künste Bern.

Camilla Vatne Barratt-Due (*1984, NO/DE)

Camilla Vatne Barratt-Due has engaged in the culture of accordions and accordion music since 1991. She plays accordions based on her very own idea of how she hears the instrument and its environment. She is currently developing systems for electro-mechanical control of old, defective, and found accordions together with Alexandra Cárdenas. Camilla graduated from the Royal Danish Academy of Music in 2009, with a BA in classical accordion, and is currently finishing her MA in Sound Studies at the Berlin University of the Arts.

Mario Verandi (*1960, AR/IT)

Der in Berlin lebende argentinische Komponist und Klangkünstler Mario Verandi studierte Musik an der Musikschule der Universidad de Rosario (Argentinien). Von 1986 bis 1989 setzte er seine Studien in den Phonos Electroacoustic Music Studios in Barcelona fort. Von 1990 bis 2000 lebte er in London. 2001 erwarb er seinen Dokortitel im Fach Elektroakustische Komposition an der University of Birmingham. Von 2000 bis 2001 war Mario Verandi Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Von 2003 bis 2004 war er Gastdozent an der Freien Universität Berlin im Fachbereich Musikwissenschaft. Verandi war Composer in Residence in den Studios von La Muse en Circuit in Paris, im Césaré centre de création musicale in Reims, in den TU-Studios Berlin und am ZKM | Karlsruhe. Mario Verandis Œuvre umfasst elektroakustische Musik, Klang- und Videoinstallationen sowie Live-Performances und Radiokunststücke. Seine Werke wurden auf internationalen Festivals gespielt, u. a. bei Donaueschinger Musiktage, MaerzMusik, Multiphonies-GRM, Paris, Inventionen, Berlin, Festival Musica, Straßburg, The State of the Nation, London, und beim Stockholm Electronic Music Festival. Seine Arbeiten erhielten zudem zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Kerstin Wiehe (*1965, DE)

Kerstin Wiehe gründete 1993 k&k kultkom und initiierte 2002 die Gründung von Kulturkontakte e. V. sowie 2003 das Projekt QuerKlang. Arbeitsschwerpunkte sind schnittstellen-, genre- und grenzüberschreitende kulturelle und auf Bildung bezogene Projekte sowie die Initiierung und Moderation von Vernetzungs-, Denk- und strukturellen Prozessen und Projekten für vielfältige Themen und Bereiche. Sie forscht und arbeitet u. a. zum Thema experimentelle Lernformen und neue Formen des Lernens und Lehrens in Anlehnung an die künstlerische und ästhetische Praxis. Sie war und ist im Rahmen von Lehraufträgen an verschiedenen Universitäten tätig.

Iannis Xenakis (1922–2001, RO/FR)

All my experience in recent years has led me to the conviction that the future of music lies with the progress of modern technology. This will affect both how we create and listen to music. I observed this in the performances I created for Montreal, with electronic flashes, for Cluny with the Polytope lasers, and for Persepolis, where the performance took place at night in the ruins and in the mountains, with fires, projectors and children carrying torches. The music became visual, thanks to the use of space. [...] I have always been struck by the mediocrity of concert halls, which are not conceived for contemporary music and which are not much better adapted to older music. In Beethoven's symphonies, for example, there is no reason to be outside the sound space. And in general I dislike seeing the orchestra in a frontal position, which obliges the listener to remain outside the music. [...] We need therefore to invent the architectural form that will liberate collective listening from all these disadvantages [...]. But I expect also that technical progress will have great impact on individual listening. [...] There can be no doubt. Thanks to technology, we can be certain that the music of the past, like the music that is yet to come, will be music that has never been heard before.

Extract from: Iannis Xenakis, „Autobiographical sketch“, in Gérard Montassier, *Le fait culturel*, Paris, 1980.

Xenakis was born on 29th May 1922 in Braila (Romania) and became a French citizen in 1965. He studied at the Polytechnic Institute in Athens before embarking on studies in musical composition with Hermann Scherchen at Gravesano, and at the Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris with Olivier Messiaen. From 1947 to 1960, he was an assistant of Le Corbusier as an engineer and architect. Xenakis was a member of the Akademie der Künste, Berlin from 1983 to 2001.

Elena Zieser (*1989, DE)

Elena Zieser, geboren 1989 in Nürnberg, ist Audio-künstlerin und lebt in Berlin. Seit dem Studium der Medienkunst in Weimar arbeitet sie als freischaffende Künstlerin im Bereich Hörspiel und Klangkunst. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich hauptsächlich mit dem Originalton und Interviewmaterial sowie mit klankompositorischen Elementen. Ihre Hörspiele wurden u. a. bei Deutschlandradio Kultur, SWR2 und dem ORF ausgestrahlt. Weitere Klanginstallationen sind bis heute in der GrimmWelt in

Kassel und im Stadtmuseum Vetschau zu hören. Sie war 2016 Stipendiatin der Akademie der Künste in Berlin und arbeitet u. a. für den Hörspielmacher Paul Plamper, das Theater Mumpfitz und die Kuratoren-gemeinschaft hürlimann+lepp. Elena Zieser war Jurymitglied bei den ARD-Hörspieltagen 2016 und arbeitet 2017/18 im Rahmen der Wanderausstellung *Radiophonic spaces* unter der Leitung von Prof. Nathalie Singer als wissenschaftliche Hilfskraft für die Bauhaus-Universität Weimar.

Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik

Die DEGEM – Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik e. V. fördert elektroakustische Musik und Klangkunst in nationalem und internationalem Rahmen. Diesem Zweck dienen die Organisation von Fachtagungen, Kursen und Konzerten, der internationale Austausch von Informationen sowie die Herausgabe von Publikationen und Tonträgern. Die DEGEM organisiert in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musik und Akustik des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe seit 2005 das DEGEM-Webradio @ ZKM, das elektroakustische Kunst in allen ihren Spielarten präsentiert. Seit Oktober 2011 erscheinen alle DEGEM-Publikationen unter dem Label EDITION DEGEM, welches die DEGEM in Zusammenarbeit mit Till Kniola (aufabwegen, Köln) gegründet hat. Im Online-Shop der EDITION DEGEM finden sich neben den aktuellen Produktionen auch frühere DEGEM-Publikationen wie CDs, DVDs und CD-ROMs.

The DEGEM (German Society for Electroacoustic Music) supports electroacoustic music and sound art within Germany as well as internationally. To achieve this, the Society organizes conferences, courses, concerts, as well as shares information internationally, publishing as well as releasing publications and audio media. In cooperation with the ZKM | Center for Art and Media, Karlsruhe, the DEGEM has been operating the DEGEM Webradio @ ZKM since 2005, which presents the electroacoustic arts in all their facets. Starting in October 2011, all DEGEM publications appear in the label EDITION DEGEM, which was co-founded by the DEGEM and Till Kniola (aufabwegen, Cologne). In addition to current releases and publications, the online shop of EDITION DEGEM also offers older DEGEM publications, including CDs, DVDs, and CD-ROMs.

- www.degem.de

Berliner Künstlerprogramm des DAAD

Das Berliner Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ist international eines der angesehensten Stipendienprogramme für Künstlerinnen und Künstler in den Sparten Literatur, Musik und Film. Seit 1963 verleiht es jährlich und weltweit rund 20 Stipendien für einen meist einjährigen Aufenthalt in Berlin. Die Namen der über 1.000 ehemaligen Gäste belegen eindrucksvoll den Qualitätsanspruch des Programms. In den fast 50 Jahren seines Bestehens hat es damit einen wesentlichen Beitrag zur internationalen Repräsentanz der zeitgenössischen Kunst in Berlin geleistet.

Von Beginn an definierte sich das Berliner Künstlerprogramm als ein Forum des künstlerischen Dialoges, der die kulturregionalen und allemal die politischen Grenzen überschreitet. Wirksam und lebendig wird dieses Forum durch die Arbeiten und die Präsenz der Künstler in der Stadt, durch die jährlich rund 100 Veranstaltungen, die das Berliner Künstlerprogramm gemeinsam mit seinen Gästen in Berlin und andernorts durchführt, und nicht zuletzt durch die international zusammengesetzten Jurys der vier Sparten, die über die Stipendienverleihungen entscheiden. Nicht nur in Berlin werden so Positionen künstlerischer Avantgarde auf internationalem Niveau vermittelt, die einen Diskurs anstoßen im Ästhetischen wie im Politischen. Zentrum der Aktivitäten ist die daadgalerie in der Oranienstraße.

In den Sparten Literatur, Film und Musik können sich die Künstler selbst bewerben; die Bewerbungsunterlagen sind unter dem Link Stipendien auf www.berliner-kuenstlerprogramm.de abrufbar. Im Bereich Kunst schlägt eine Jury aus internationalen Fachleuten Künstler zur Direkteinladung vor.

- www.berliner-kuenstlerprogramm.de

Universität der Künste Berlin

In diesem Jahr arbeitet das Festival KONTAKTE '17 zusammen mit der Klasse für Generative Kunst/ Computational Art, Studiengang Kunst und Medien der Universität der Künste Berlin, mit dem Ensemble ilinx, Studio für Neue Musik der Universität der Künste Berlin, sowie mit Dozenten und Studierenden des Masterstudiengangs Sound Studies am Berlin Career College der Universität der Künste Berlin.

- www.udk-berlin.de

KLANGZEITORT | Berliner Lautsprecherorchester

KLANGZEITORT ist das gemeinsame Institut für Neue Musik der Universität der Künste Berlin und der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. KLANGZEITORT versteht sich als Laboratorium für musikalische Komposition und den reflektierenden Umgang mit zeitgenössischer Musik. In verschiedenen Formaten wird praktisch und theoretisch die inter- und transdisziplinäre Verbindung von Musik zu anderen künstlerischen Disziplinen, zur eigenen und zu fremden Kulturen erforscht. KLANGZEITORT ist ein Forum für Studierende und Lehrende der beiden kooperierenden Hochschulen.

Das Berliner Lautsprecherorchester wurde 2013 am KLANGZEITORT gegründet. Es spielt in der Regel sogenannte akusmatische Musik (Fixed-Media-Musik) in den Konzerten des Instituts. In wechselnden Besetzungen widmet es sich aber auch historischen live-elektronischen Werken. In beiden Fällen steht nicht akribische Rekonstruktion eines wie auch immer gearteten Originals im Vordergrund, sondern authentische Aktualisierung im Hier und Jetzt. Im Konzert für KONTAKTE '17 werden fünf junge Komponist*innen vorgestellt, die zurzeit an den Berliner Hochschulen studieren und die für diesen Anlass spezielle Werke für ein ungewöhnliches Lautsprecher-Setup geschrieben haben.

- www.klangzeitort.de

Elektronisches Studio der Technischen Universität Berlin

Das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin widmet sich der Produktion und Aufführung von elektroakustischer Musik und Klangkunst, ihrer Erforschung, Dokumentation und Vermittlung. 1953 gegründet, kooperiert das Studio in der Ausbildung von Tonmeistern und Komponisten mit der Universität der Künste und mit dem Berliner Künst-

lerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Edgar-Varèse-Gastprofessur des DAAD bringt seit 2000 jedes Semester wechselnde internationale Experten für Computermusik und Medienkunst ans Studio.

- www.ak.tu-berlin.de

Helmholtz-Zentrum Berlin

Das Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie (HZB) ist ein naturwissenschaftliches Forschungszentrum. Hier werden komplexe Materialsysteme erforscht, die dazu beitragen, die Energiewende zu bewältigen. Zu diesem Zweck wird der Berliner Elektronenspeicherring BESSY II betrieben, der auch Messgästen aus aller Welt zur Verfügung steht. Im Herzen von BESSY II steckt ein Teilchenbeschleuniger: Er beschleunigt Elektronen auf nahezu Lichtgeschwindigkeit, bevor sie in einen Speicherring eingespeist werden. Dieser Speicherring besitzt einen Umfang von 240 Metern. Während die Elektronenpakete zirkulieren, geben sie an zirka 50 Strahlrohren helle Lichtblitze von besonderer Qualität ab, das sogenannte „Synchrotronlicht“. BESSY II erzeugt vor allem Lichtblitze im weichen Röntgenbereich. Dieses Licht ist ideal geeignet, um physikalische und chemische Prozesse in Dünnschichtmaterialien zu untersuchen. Zu den Forschungsthemen gehören Solarzellen, solare Brennstoffe, Thermoelektrika und Materialien, mit denen man eine neue energieeffiziente Informationstechnologie aufbauen kann.

BESSY II steht nun vor einem aufregenden Upgrade. Die Synchrotronquelle wird zum variablen Pulsstrahl-Speicherring (BESSY VSR) ausgebaut. BESSY VSR soll sowohl Lichtblitze der bisherigen Dauer als auch zehnmals kürzere Lichtblitze erzeugen. Die Forschenden können dann wählen, welche Blitzdauer für ihre Fragestellung optimal ist. Das Projekt BESSY VSR ist weltweit einzigartig und wird von allen Fachleuten mit Spannung verfolgt.

- www.helmholtz-berlin.de

Ensemble ascolta

Das Stuttgarter Ensemble ascolta wurde 2003 von sieben Musikern, die sich durch langjährige Zusammenarbeit in verschiedenen kammermusikalischen Formationen kannten, mit dem Ziel gegründet, hervorragende neue Partituren zu ermöglichen, sie angemessen zu erarbeiten und aufzuführen. Die Stammbesetzung mit ihrer

Konzentration auf Blech- und Schlaginstrumente beschreibt in der Ensemblelandschaft neue Wege. Mittlerweile sind rund 250 neue Werke für ascolta entstanden.

- ascolta.de

Musik der Jahrhunderte, Stuttgart

1978 gegründet, zählt Musik der Jahrhunderte (MDJ) heute zu den international wichtigsten Veranstaltern und Produzenten für zeitgenössische Musik. Mit ihrem Sitz im Stuttgarter Theaterhaus veranstaltet MDJ das ECLAT Festival Neue Musik Stuttgart, die Konzertreihe „Südseite nachts“ und – in Kooperation mit weiteren Veranstaltern – das Festival Der Sommer in Stuttgart. Gleichzeitig verantwortet MDJ das Management der Neuen Vocalsolisten. Im Rahmen dieser unterschiedlichen Aufgaben veranlasst MDJ jährlich über 50 Uraufführungen. Ergänzend zu dieser Kerntätigkeit hat MDJ große Sonderprojekte initiiert und ausgerichtet, darunter das ISCM World New Music Festival (2006), das Festival Zukunftsmusik (2010) und die Lachenmann Perspektiven (2015). Im Vermittlungsbereich leitete MDJ von 2008 bis 2011 das Netzwerk Süd, und sie gab 2011 den Anstoß für das Netzwerk Neue Musik Baden-Württemberg.

- www.mdjstuttgart.de

Institut für Elektronische Musik und Akustik der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Das Institut für Elektronische Musik und Akustik (IEM) der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz verschränkt die Entwicklung und Erschließung der Künste mit Forschung und experimenteller Entwicklung und nimmt dabei eine Vorreiterrolle als Schnittstelle zwischen Naturwissenschaft und Kunst, zwischen neuen Technologien und musikalischer Praxis ein. Grundlagenforschung und angewandte Entwicklung umfassen die Bereiche künstlerische Forschung, Signalverarbeitung und Akustik sowie Computermusik. Die Entwicklung und Erschließung der Künste am IEM konzentriert sich auf die Weiterentwicklung künstlerischer Ausdrucksformen und fördert die Entstehung neuer Werke der elektronischen Musik, Klang- und Medienkunst. Die breit gefächerte Infrastruktur des Instituts ermöglicht es, resultierende inter- und transdisziplinäre Fragestellungen auch empirisch zu untersuchen.

- www.iem.kug.ac.at

Laboratorio Nacional de Música Electroacústica de Cuba

Gegründet 1979 auf Initiative von Juan Blanco und in Zusammenarbeit mit dem kubanischen Instituto Cubano de Amistad con los Pueblos (ICAP) sowie dem Taller ICAP de Música Electroacústica (TIME), wurde das Laboratorio Nacional de Música Electroacústica (LNME) im Jahr 1990 Teil des Ministeriums für Kultur, mit dem Ziel, die Arbeit, die von kubanischen Komponisten und Klangkünstlern auf dem Gebiet der elektroakustischen Musik geleistet wird, zu fördern und bekannt zu machen.

Durch die Arbeit des Studios interessieren sich bis heute zahlreiche kubanische Komponisten für das Erlernen und für die Anwendung der Techniken der elektroakustischen Musik. Mehr als 500 elektroakustische Werke konnten realisiert werden – und zwar dank der Kurse und Schulungen über die Arbeit mit elektroakustischen Medien für Studierende, durch das Zur-Verfügung-Stellen von technischen Informationen und einer umfassenden Sammlung an elektroakustischen Werken aus der ganzen Welt für künstlerische Institutionen und Lehrende. Außerdem arbeitet das LNME mit Institutionen aus den Bereichen Theater, Ballett, Tanz zusammen.

Im Zuge seines Einsatzes für die Förderung, Verbreitung und Lehre der elektroakustischen Musik, der Aufzeichnungstechnologien und der Musikproduktion bietet das LNME Schulungen für alle Interessierten an, vom Amateur bis zum Profi. Weiterhin bietet das LNME Dienstleistungen wie die Aufzeichnung von Aufnahmen für prestigeträchtige Plattenlabels und Kulturinstitutionen des Landes an.

singuhr – projekte

singuhr – projekte versteht sich als eine dezentrale, sowohl national wie international vernetzte Plattform, die die Entwicklung von Klangkunst auf unterschiedlichen Ebenen aktiv vorantreibt und gemeinsam mit Künstlern, Wissenschaftlern und Vermittlern gestaltet. Die Arbeitsschwerpunkte von singuhr – projekte liegen sowohl in der Erschließung neuer Produktionsbedingungen ortsbezogener Kunst – etwa durch die Vergabe von projektbezogenen Künstlerresidenzen – als auch in der Entwicklung vermehrt kooperativer, diskursiver und theoretischer Formate. Gleichzeitig steht singuhr – projekte für die Produktion von lokalen Ausstellungen und Projekten sowie vermehrt für

eine international ausgerichtete Produktions- und Diskurstätigkeit.

- www.singuhr.de

Heroines of Sound / Heroines Editions

Das Festival Heroines of Sound präsentiert seit 2014 frühe und aktuelle Heldinnen des elektronischen Sounds. Im Fokus stehen Künstlerinnen, die elektronische Klangumformung in avancierter Pop- und E-Musik weiterdenken und performativ ausdeuten. Um aktuelle Positionen historisch zu profilieren, kommen in jedem Jahr Werke von Pionierinnen der frühen elektronischen Musik zur Aufführung. Mit den Heroines Editions initiiert das Festival in Kooperation mit Partnerinstitutionen Veranstaltungen und Diskurse mit dem Ziel, die öffentliche Präsenz der Künstlerinnen elektronischer Musik zu stärken.

- heroines-of-sound.com

Lebenshilfe Berlin

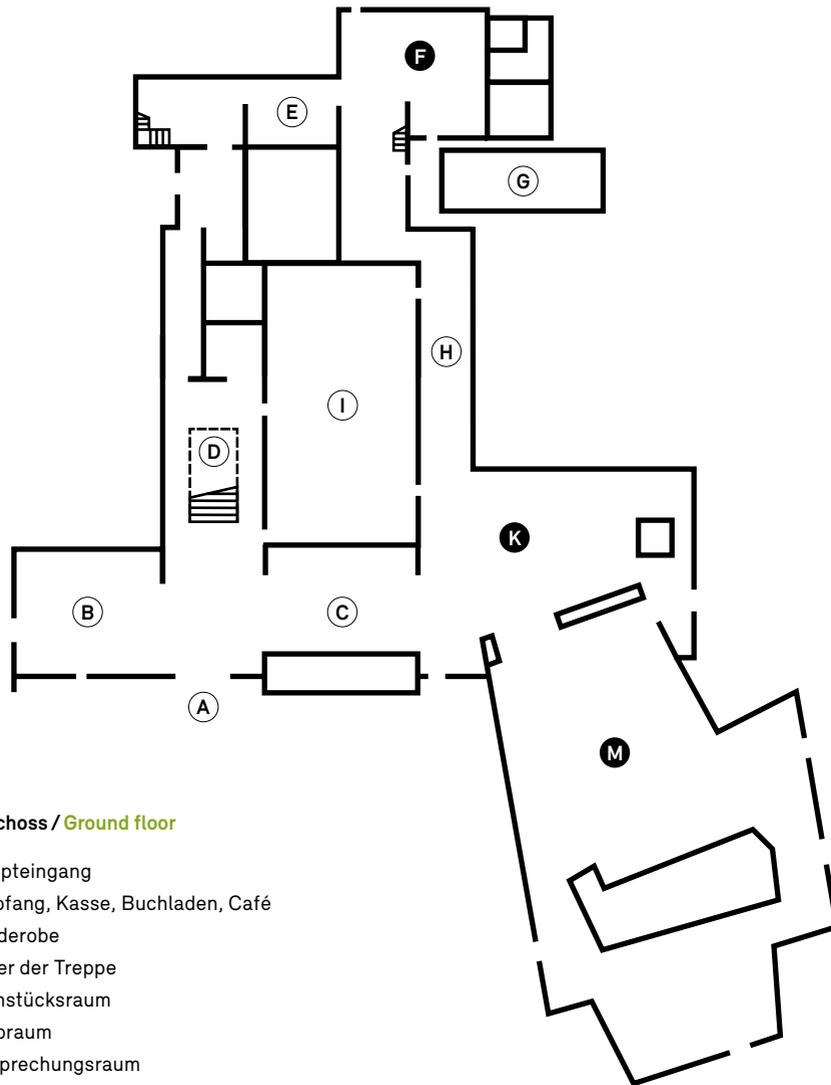
Die Lebenshilfe Berlin engagiert sich seit 1960 als gemeinnützige Organisation für Menschen mit Behinderung und ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben mitten in der Gesellschaft. An über 200 Standorten unterstützen wir Menschen mit Behinderung und ihre Familien. Ein breites Angebot an Dienstleistungen orientiert sich am Leitbild der Inklusion.

Die Tagesförderstätten bieten erwachsenen Menschen mit schwerer geistiger und Mehrfachbehinderung speziell zugeschnittene Bildungsangebote, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Wesentliche Grundlage hierfür ist die gleichwertige Kooperation in Bezug auf alle alltagsrelevanten Handlungen. Dies beinhaltet auch die Partizipation jedes einzelnen an Kultur und Gesellschaft.

- www.lebenshilfe-berlin.de

LAGEPLAN

Veranstaltungsorte und Klanginstallationen KONTAKTE '17
Akademie der Künste, Hanseatenweg 10



Erdgeschoss / Ground floor

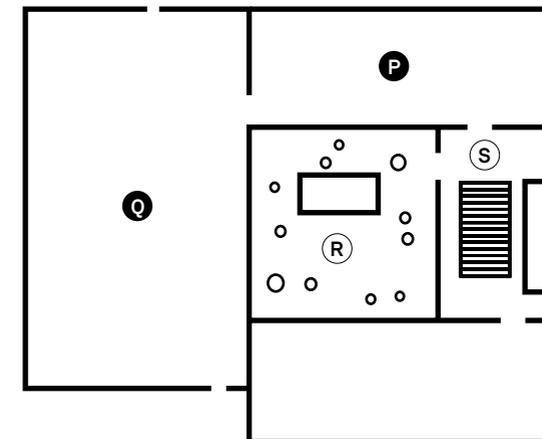
- Ⓐ Haupteingang
- Ⓑ Empfang, Kasse, Buchladen, Café
- Ⓒ Garderobe
- Ⓓ Unter der Treppe
- Ⓔ Frühstücksraum
- Ⓕ Clubraum
- Ⓖ Besprechungsraum
- Ⓗ Glasgang
- Ⓘ Buchengarten
- Ⓚ Studiofoyer,
- Ⓜ Parkett, Großes Parkett

Klanginstallationen KONTAKTE '17

- Society for Nontrivial Pursuits, *CodeChoir 2.0* (2017) Ⓐ Ⓑ Ⓒ Ⓘ
- Martin Riches, *Four Voices* (2013–2017) und *Singing Machine* (2012–2013) Ⓓ
- Bernhard Leitner, *KOPFRÄUME2017* (1987–2017) Ⓔ
- Christina Kubisch, *LABOR Remix* (2017) (UA) Ⓖ
- Camilla Vatne Barratt-Due und Alexandra Cárdenas, *Respire Tune* (2017) (UA) Ⓗ
- Elena Zieser, *Wiederaufnahme* (2017) Ⓚ
- José Manuel Berenguer, *@bienenVolk* (2017) (UA) Ⓡ
- Hans Peter Kuhn, *Richtungsweisend* (2017) Ⓢ

Präsentationen

- Johanna Diehl, *Das imaginäre Studio* (2017) Ⓟ
- Vitrinenpräsentation Scherchen-Musikarchiv Ⓟ
- Ikosaederlautsprecher Ⓟ



Obergeschoss / First floor

- Ⓟ Halle 1
- Ⓠ Halle 2 (Zugang über Halle 1)
- Ⓡ Gräsergarten
- Ⓢ Ausstellungsfoyer

KARTEN, INFORMATION

KONTAKTE '17

28.9.–1.10.2017

Biennale für Elektroakustische Musik
und Klangkunst

Tickets und Preise

Festivalpass: € 32/17

Tagespass: € 15/9

Veranstaltungen: € 6/4 (Studiofoyer, Halle 1),

€ 13/7 (Großes Parkett, Halle 2)

Eintritt in die Ausstellung mit dem Ticket

Klanginstallationen und sonstige Veranstaltungen:

Eintritt frei

Begrenztes Platzkontingent bei allen

Veranstaltungen und Konzerten

Kartenreservierung

T +49 30 200 57-2000

ticket@adk.de

Tickets online: www.adk.de/tickets

Veranstalter

Akademie der Künste

Hanseatenweg 10 

10557 Berlin

T +49 30 200 57-2000

info@adk.de

www.adk.de

 akademiederkuenste

S Bellevue, U Hansaplatz, Bus 106

#kontakte17

www.adk.de/kontakte17

IMPRESSUM

Programm und Festivalleitung

Gregorio García Karman

Künstlerische Mitwirkende, Projektleiter

Ipke Starke (DEGEM), Annesley Black (DEGEM),

Kilian Schwoon (DEGEM), Julia Gerlach (DAAD),

Christine Fischer (Musik der Jahrhunderte),

Enmanuel Blanco (LNME), Prof. Dr. Alberto de

Campo (UdK Berlin), Prof. Wolfgang Heiniger (HfM

Hanns Eisler Berlin), Prof. Elena Mendoza und

Leah Muir (UdK Berlin), Prof. Kirsten Reese (UdK

Berlin), Prof. Hans Peter Kuhn (UdK Berlin),

Andreas Pysiewicz und Henrik von Coler (TU Berlin),

Bettina Wackernagel (Heroines of Sound), Anouk

Jeschke (Archiv), Susanne Elgeti (Lebenshilfe)

Organisation

Gregorio García Karman, Luise Wiesenmüller

Produktionsassistenz

Karoline Czech, Nadine Doberschütz

Studio für Elektroakustische Musik

Michael Hauschke (Toningenieur),

Adam Krasz (Praktikant)

Veranstaltungsmanagement

Reinhard Pusch (Leitung), Wolfgang Hinze,

Vanessa Bahlecke, Marco Starke, Ellen Scheyer,

Sabine Römer, Juliane Keßler

Technische Leitung

Björn Matzen; Ton: Alexander Klein, Martin

Kautzsch, Arne Vierck, Christian Schweiger, Jörg

Surrey, T. Rotter, T. Mehrländer, T. Lexa; Licht:

J. Hupfer, Frank Kwiatowski, J. Helming; Video:

Bert Günther, C. Rochow; Bühne: P. Piaskowski,

D. Burchardt, M. Zühlke

Veranstaltungsleitung

Thomas Luthardt, Isabel Coleman

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

im Auftrag der Akademie der Künste

Stefan Stahnke – Worte über Musik

Verwaltung

Gabriela Werner, Brigit Burghardt

Ausstellungstechnik

Simone Schmaus, Jörg Scheil, Antje Mollenhauer

Registrar

Stefan Kaltenbach

Restaurator

Wolfram Gabler

Archiv

Werner Grünzweig, Anouk Jeschke, Uta Simmons,

René Engelmann

Gesamtorganisation

Akademie der Künste

Danksagung

Für Rat und Unterstützung danken wir: Myriam

Scherchen, Johanna Diehl, Luca Frei, Wolfgang

Heiniger, Christine Fischer, Julia Gerlach, Carsten

Seiffarth, Andreas Pysiewicz, Hendrik von Coler

und Folkmar Hein; Ipke Starke, Annesley Black,

Kilian Schwoon (DEGEM); Marie-Kristin Meier,

Carmine de Vita, Max Ernst, Maximilian von Aulock,

Carolina Mora, Lisa Benjes, Kerstin Berthold, Irene

Kletschke; Peter Ablinger, Hubertus von Amelunxen,

Ludger Brümmer, Nele Hertling, Georg Katzer,

Christina Kubisch, Bernhard Leitner, Olga Neuwirth,

Enno Poppe, Dieter Schnebel, Manos Tsangaris

(Mitglieder der Akademie der Künste); Johannes

Odenthal, Simone Heilgendorff, Cornelia Klauß,

Angela Lammert, Christian Schneegass, Marie

Altenhofen, Caroline Rehberg (Programm); Werner

Heegewaldt, Werner Grünzweig, Uta Simmons,

Jürgen Wittneben, Eva-Maria Barkhofen, Dagmar

Wünsche (Archiv); Alexander Heymann, Marco

Starke, Reinhard Pusch, Vanessa Bahlecke und

Uwe Ziegenhagen sowie dem gesamten Team der

Akademie der Künste.

Redaktion

Gregorio García Karman

Redaktionsassistenz

Luise Wiesenmüller, Nadine Doberschütz

Dt. Lektorat

Ellen Mey

Gestaltung

Heimann + Schwantes

AKADEMIE DER KÜNSTE

Gefördert durch / Funded by:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien